Hagazinder Elittmati

HENSCH

Herausaeber: Leopold Schwarzschild

Inhair: 1623

Ausgestaltung der Bankenpublizität	609	Das Absatzproblem der Alpinen Montangesellschaft	627	
Dr. A. H. Kilian, Vereinheitlichung de Giroverkehrs	. 612	Die Niederösterreichische Escompte- gesellschaft im Jahre 1927	627	
Grandt Die Horngesveren	10_	Der Wiener Bankverein im Jahre 1927	628	
		Belebung auf dem Wiener Renten-	629	
Dr. Hans E. Priester, Ein Rekordjah der Schiffahrt	nr . 616	Aufhebung der englischen Gummi-		
		Restriktion	629	
Trobleme der Woche	. 620	Der amerikanische Stahltrust im Jahre 1927	630	
Lohn und Arbeitszeit im Ruhrberg-	10	Rio Tinto im Kupfergeschäft		
Der Schiedsepruch	16)	Konjunktur-Barometer		63
Internationale Mindestlöhne 62	4	Die Warenmärkte		63
Der deutsch El	41	Der Geld- und Kapitalmarkt		63
Der deutsche Fleischverbrauch noch immer unter dem Vorkriegsstand 62	14	Die Effektenbörse	No.	63
CHILICIPPIO I : 1311111			676	05
Gemilderte Liquiditätsvorschriften für die Sparkassen 62	00	Berliner Börse		
Konzentration im deutschen Zink-		Frankfurter Börse		14
geschäft im deutschen Zink-	7	Bilanzen		63
THISSON OF THE COLUMN TO		Vereinigte Glanzstoff-Fabriken AG.		64
Die Wissenschaft gegen Schacht . 62 Fristverkürzung bei der Banderolen- steuer	Sansance .	Statistik		00
steuer steuer bei der Banderolen-		Reichsbank-Ausweis		
Werft-Abook In		Reparationszahlungen im März	638	
Sanierung de D	24	Berliner Börsenkurse	639	
tahrik A Deutschen Maschinen-	25	Termin-Notierungen und Liquida-	640	
Deutsche Verri		tionskurse	640	
Die tschechische Schuhkonkurrenz		Ausweise deutscher Privatnoten- banken	640	
Schunkonkurrenz 62	26	Danken		

VIERTELIAHRLICH 12 MK.

EINZELHEFT: 1 MARK

Verlag Wirtlichaft und Gelchäft G.m.h.H.

BERLIN SW 48 / HEDEMANNSTR. 13

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK

Kommanditgesellschaft auf Aktien

BERLIN W 8, Behrenstraße 68/70

Zahlreiche Niederlassungen in allen Teilen Deutschlands

Korrespondenten in allen Weltteilen

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.G.

ist ein Unternehmen von weltwirtschaftlicher Bedeutung. Ihr Produkt

Elberfelder Glanzstoff

ist die deutsche kunsseide von Weltruf.

f

VATERLÄNDISCHE KREDIT-VERSICHERUNGS-A.-G.

Berlin SW 68, Kochstraße 3 — Aktienkapital 8000000 RM. Konzern "Vaterländische"

Delkredere für Außenstände

Bürgschaften für Hypotheken, Zoll- u. Frachtstundungen, Leistungs- und Lieferungsverpflichtungen.

Veruntreuungs-Versicherungen

MAGAZIN DER WIRTSCHAFT * Vereinigt mit-//PLUTUS" *

4. JAHRGANG

BERLIN, DONNERSTAG, 19. APRIL 1928

Nr. 16

Ansgestaltung der Bankenpublizität

Die Bemühungen der Reichsbank, die Publizität der Banken zu verbessern, haben bisher nur teilweise Erfolg gehabt. Der Kreis der Banken, die Zwischenbilanzen bekannt geben, konnte noch nicht erweitert werden, doch wirkt die Reichsbank weiter darauf hin. Das Bilanzschema ist dagegen erheblich ausgestaltet worden. Die Veröffentlichung der Zwischenbilanzen erfolgt von jetzt an monatlich, und zwar rascher als bisher.



Ende September 1927 haben die Beratungen der Bankenvertreter mit der Reichsbank über die angeregte Ausgestaltung der Zweimonats-Bilanzen ein-gesetzt gesetzt, über die im "Magazin der Wirtschaft" mehrfach gesprochen worden ist (vgl. gang III, 1927, Nr. 26: "Ausbau der Zweimonats-Bilanzen", Nr. 38: Erweiterte Publizität der Banken", Jahrgan", Nr. 58: Erweiterte Publizität der Banken", Jahrgang IV, 1928, Nr. 5: "Monatsbilanzen der Banken" und Nr. 6: Georg Bernhard, "Das neue Bankbilanzen dieser Ver-Bankbilanz-Schema"). Das Ergebnis dieser Verhandlinger Bekannthandlungen liegt nunmehr in Gestalt einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vor, die an die Stelle der alten, bis zuletzt in Kraft gewesenen Bestimm Bestimmungen vom 30. Juni 1911 und 20. April 1912 getreten getreten ist. In ein bis zwei Wochen dürfte zum ersten Mat. In ein bis zwei Wochen dürfte zum ersten Male die Veröffentlichung der Zwischenbilanzen in der neuen Form erfolgen. Den Verhandlich der neuen Form erfolgen. handlungen über die Verbesserung der Banken-publizität. publizität ist mit Recht großes Interesse entgegengebracht worden. Denn es handelt sich hierbei nicht nur um eine Verbesserung der Publizität eines einzelnen Zweiges der Wirtschaft — schon das wäre wichtig genug —, sondern die Durchsichtigkeit der Banklij genug —, sondern die Durchsichtigkeit der Bankbilanzen und ein besserer Einblick in die Geschäftsgebarung der Banken ist eine wichtige Voraussetzung für die richtige Beurteilung der Lage aller Wirtschaftszweige. Man hat deshalb in den darauf darauf zielenden Bestrebungen beinahe ein Stück Bank politik zu erblicken.

Ein dreifaches Ziel mußte im wesentlichen angestrebt werden: die Erweiterung des Kreises der
berichtenden Banken, die Ausgestaltung des Bilanzder Publikationen. Was den ersten Punkt betrifft,
so sind die Dinge hier noch in der Schwebe. Durch
die vorliegende Verordnung des Wirtschaftsministers
vergrößert. Die Verordnung stützt sich nämlich
wieder auf die Bestimmungen über die Zuvom 4. Juli 1910 mit dem Ergebnis, daß nur
oder Anteile zur Börse gebracht haben, verpflichtet

sind, sich an das Schema zu halten. Es würden demnach also sowohl die Berliner Handels-Gesellschaft wie die Reichs-Kredit-Gesellschaft und die Verkehrskreditbank weiter außerhalb des Kreises bleiben, und ebenso alle Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kommanditgesellschaften, offenen Handelsgesellschaften und Einzelfirmen, die doch insgesamt einen stattlichen Teil des deutschen Bankgeschäfts repräsentieren. Man denke an Häuser wie Warburg in Hamburg, Mendelssohn, Hardy und Bleichröder in Berlin, Lazard Speyer-Ellissen, Lincoln Menny Oppenheimer, Jacob S. H. Stern und J. Dreyfus in Frankfurt a. M., Simon Hirschland in Essen, A. Levy und Sal. Oppenheim jr. in Köln, Gebr. Arnhold in Dresden u. a. Aber die Akten darüber, ob sich alle diese Häuser tatsächlich weiter von der Publikation werden ausschließen dürfen, sind, wie gesagt, noch nicht geschlossen. Schon die Umfrage der Reichsbank für Ende April und Ende Juni vorigen Jahres hatte diese Firmen erstmals einbezogen; sie erstreckte sich bekanntlich auf alle akzeptfähigen Banken. Hieran hat die Reichsbank jetzt angeknüpft. Sie hat nämlich an etwa denselben Kreis von Banken und Bankfirmen eine Anfrage des Inhalts gerichtet, ob das betreffende Institut sein Geschäft für bedeutend genug erachte, um sich dem Kreis der Zwischenbilanzen veröffentlichenden Banken entweder unmittelbar oder auf dem Wege einer Sammelangabe anzuschließen. Diese Sammelangabe wäre wohl vornehmlich für die reinen Privatfirmen gedacht, die zur Bilanzveröffentlichung überhaupt nicht verpflichtet sind, während man von der Berliner Handels-Geselschaft usw. sowie von den größeren Gesellschaften mit beschränkter Haftung wohl Einzelveröffentlichung erwartet. Die Initiative, welche die Reichsbank auf diesem Gebiete entfaltet. ist sehr zu begrüßen, und es ist dringend zu wünschen, dast die angestrebte Vervollständigung des Kreises der Zwischenbilanz-Teilnehmer nicht an kleinlichen Bedenken scheitert.

Was nun den zweiten Punkt, die Verbesserung des Schemas angeht, so ist bezüglich der Hauptunterscheidung der Konten nach In- und Ausland ebenfalls zu trennen zwischen dem, was die Verordnung des Wirtschaftsministeriums vorschreibt, und dem was ohne diese Autorisation durch Verordnungsgewalt von der Reichsbank angestrebt wird. haben bereits früher darauf hingewiesen, daß das Ministerium es ohne durchschlagende Begründung abgelehnt hat, eine Globalveröffentlichung des ausländischen Anteils an den Passiv- und Aktivkonten der Banken in seiner Verordnung vorzuschreiben, obwohl gerade die Jahresbilanzen, bei denen die betreffenden Zahlen meist freiwillig von den Banken genannt wurden, den Eindruck hinterlassen haben, daß eine solche Publikation zur Beurteilung der Kreditlage dringend erforderlich ist. Umso erfreulicher ist es, daß die Reichsbank sich vorbehalten hat, die in Betracht kommenden Zahlen, welche die Banken ihr vierteljährlich (für das Ende jedes Quartals) zunächst nur zur eigenen Kenntnisnahme einzureichen haben, wenigstens gesammelt zu veröffentlichen. In dieser Separatrundfrage der Reichsbank haben die Banken nahezu alle Konten nach In- und Ausland zu zergliedern, auf der Passioseite die Kreditoren (darunter besonders die Schulden bei ausländischen Kreditinstituten) wie die langfristigen Anleihen, auf der Aktivseite die Kasse, die Wechsel ("wieviel davon im Ausland zahlbar"), die Nostroguthaben, Reports und Lombards, Warenvorschüsse und Debitoren (.. wieviel ausländische Schuldner"). Bei den Wertpapieren sind erstens die ausländischen Kupons. soweit sie noch nicht fällig sind - andernfalls gehören sie unter Kasse - und zweitens die an Auslandsbörsen lieferbaren Effekten auszugliedern. Auch die Konsortialbeteiligungen im Ausland und die dauernden Beteiligungen bei ausländischen Banken und Bankfirmen läßt die Reichsbank sich nennen. Eine wichtige Lücke wird durch die weitere Frage ausgefüllt, wieviel Wechsel die Banken erstens im Inland und zweitens im Ausland lombardiert oder in Pension gegeben haben. In diesem einen Punkt ergänzt also die Reichsbank zunächst für ihren eigenen Gebrauch das neue Schema der Verordnung nicht nur in bezug auf das Ausland. Sie stellt ganz allgemein eine Frage, eine wichtige Frage, die der Wirtschaftsminister nicht gestellt hat. Für die Unterteilung nach Mark- und Valutapassiven und aktiven interessiert sich der Fragebogen der Reichsbank nicht; sie ist tatsächlich minder wichtig, denn mührungspolitisch macht es, wie wir mehrfach dargelegt haben, nur wenig aus, ob die Banken in Mark oder in Valuta an das Ausland verschuldet sind. Auch für Markverbindlichkeiten muß letzten Endes die Reichsbank geradestehen, falls der Gläubiger bei Abziehung seiner Guthaben diese in Devisen konvertieren will.

Die vierteljährliche, vorerst nur für den internen Gebrauch bestimmte Zusatzenquete der Reichsbank erstreckt sich auf diejenigen Fragen, die gerade gegenwärtig besonders aktuell sind, und wenn sie hier auch leider keine restlose Klärung wird bringen können — man denke an die zahlreichen Verschleierungsmöglichkeiten auf dem Wege über in- und ausländische Beteiligungsgesellschaften usw. — so ist

sie doch sicherlich geeignet, die Kenntnis isber die Auslandsverschuldung der Banken und ihre Deckung beträchtlich zu vermehren. Auch das Schema selbst, nach dem künftig die Bankbilanzen zu veröffentlichen sind, verspricht zwar nicht in dieser, aber in anderer Hinsicht recht aufschlußreich zu werden. Es weist eine ganze Reihe belangreicher Verbesserungen auf. Was zunächst die Passivseite anbelangt, so ist bei den Kreditoren eine Zusammenfassung der "Einlagen in provisionsfreier Rechnung" und der "Sonstigen Kreditoren" erfolgt. Georg Bernhard hat sich in seinem eingangs erwähnten Artikel mit sehr beachtlichen Argumenten für die Aufrechterhaltung dieser alten Unterscheidung ausgesprochen, weil sie erlaube, diejenigen Kreditoren, die nur Kreditoren sein könnten, von denen zu scheiden, die heute einen Kreditsaldo, morgen aber unter Umständen einen Debetsaldo haben. Auch uns schiene die Möglichkeit einer solchen Differenzierung in hohem Maße erwünscht. Nur fürchten wir, daß sie praktisch nicht durchführbar ist. Die Reichsbank verweist zur Begründung des Fortfalls der Trennung darauf, "daß diese Unterscheidung erstens praktisch leicht zu Fehlschlüssen geführt hat und daß zweitens heute Kreditoren-Konten meist provisionsfrei geführt werden. Beides scheint uns richtig. Man denke auch an die Unterschiede in der Verbuchung der Guthaben ausländischer Geschäftsfreunde, Selbst durch eine Präzisierung der Erläuterungen zum Schema wäre co schwerlich möglich gewesen, eine Verbuchung zu erreichen, die gestattet hätte, die jeweiligen Kreditoren der Banken volkswirtschaftlich nach Depositen, Spargeldern, Einkommensrücklagen auf der einen, Uberweisungsguthaben und Betriebskapitalien auf der anderen Seite auseinanderzuhalten. wäre es erwünscht gewesen, wenn man für die vor einiger Zeit eingeführten Sparkonten unter den Kreditoren eine II ditoren eine Unterteilung eingeführt hätte, zumal sich daraus für die Banken keine Mehrarbeit ergibt. Auch scheint es uns bedauerlich, daß die erste Unterposition der Kreditoren, die Nostro-Verpflichtungen, in Fortfall gekommen ist. Gewiß trifft es zu, was die Reichsbank in ihrer Begründung anführt, daßt Charakter derartiger Gelder leicht vertuschen ist, und die Position nach langjähriger Beobachtung stat Beobachtung stets nur mit sehr geringen Beträgen ausgewiesen wurde, aber in diesem Fall wäre wohl möglich gewesen, durch schärfere Formulierung der Erläuterungen dem Konto wieder einen Inhalt zu verschaffen; es ist nicht unwichtig, wieviel fremde Gelder das betreffende Institut von anderen Banken aus eigener Initiative heranzieht. Die drei verbleibenden Posten: Kundschaftskredite bei Dritten, Guthaben deutscher Banken Sonstige Kreditoren werden künftig in ihrer Gesamtheit in der bisherigen Weise nach Fälligkeiten auf geteilt (also getrennt nach innerhalb 7 Tagen, zwischen 7 und 90 Tagen und nach drei Monaten fälligen Beträgen fälligen Beträgen, nicht nach täglich fälligem Geld, Halbmonatogold Halbmonatsgeld, Monatsgeld und längerfristigen Einlagen, wie das der Staffelung der Habenzinssätze

entsprochen hätte). Diese neue Summierung der Fälligkeiten ist insofern ein Fortschritt, man bisher nicht wissen konnte, wie sich die Kundschaftskredite bei Dritten und die Guthaben deutscher Banken auf die verschiedenen Termine verteilen, weil diese Angaben sich nur auf "Einlagen" und "Sonstige Kreditoren" erstreckten. Ubrigens sind die nicht eingelösten Schecks, die bisher den Akzepten zugeordnet waren, jetzt den Kreditoren zugerechnet. Infolge der Aufnahme der Hypothekenbanken mußte unter die Passiva noch ein Konto "Langfristige Anleihen und Darlehen" ein-Screiht werden, wo Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen, die im besonders anzugeben sind. Das Schema soll ja jetzt einheitlich für Banken, öffentliche wie private, für Gilozopt Girozentralen und Hypothekenbanken gültig sein.

Auf der Aktio-Seite wird es gewiß dazu beitragen, Verschleierungsversuchen vorzubeugen, wenn der Kasse Kasse und den fremden Geldsorten nur fällige Zins-und Diniel und Dividendenscheine zugeordnet werden dürfen mit der ausdrücklichen Auflage, daß noch nicht fällige deutsche oder ausländische Kupons unter Wertpapieren verbucht werden müssen. Die Beurteilung der reinen bereicht der reinen Barliquidität wird ferner dadurch erleichtert daß tert, daß nach unserem früheren Vorschlag unter den Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken die Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbandern bei deutschen Notenbanken auszusondern Banksind. Als "Nostro-Guthaben bei Banken und Banklirmen" sollten an sich nur solche Guthaben behandelt werden die für die Bank eine jederzeit realisierbare Reserve bei anderen Kredit-Instituten darstellen. Immerhin hat man auch die Verbuchung von Guthaben mit Fälligkeit zwischen sieben und neunzig in beicht darauf, hennzig Tagen mit Fälligkeit zwischen sieden Jag Regel im daß auch soiche Nostro-Guthaben in der Regel im Bedarfsfall gegen ein Zinsopfer leicht flüssig zu machen machen sein werden), und verweist nur die noch längerfristigen unter Debitoren; allerdings sind die innerhalb sieben Tagen fälligen Nostro-Guthaben besonders beginnt Lagen fälligen Nostro-Guthaben besonders kenntlich zu machen. Daß Reports von Lombards unterschieden werden müssen, entspricht einer alle unterschieden werden müssen, entspricht einer allgemein erhobenen Forderung. Als Lombards dürfen Rechnung gedürfen nur feste, nicht in laufender Rechnung gegebene Kredite angesehen werden, die auf bestimmte Zeit gegen bestimmte Effekten zu einem festen Zinssatz gewährt sind. Die gewöhnlichen Spekulationekredite an die Kundechaft, die eine Großbank bisher mindestens teilweise als Lombards zu führen pflegte du eingereiht pflegte, dürfen also hier nicht mehr eingereiht

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Remantwortung die Fragen finden werden, die bei dem verschiffungen bezeichneten Konto gestellt sind, das eingeladene Waren" erhalten hat und untergeteilt ist kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt marktgängiger Waren". Die Rembours-

Kredite selbst sind dreifach untergeteilt, in solche, die a) durch Fracht- oder Lagerscheine, b) durch sonstige Sicherheiten gedeckt sind, oder c) ohne dingliche Sicherstellung gewährt wurden, was bei der Sonderart mancher Rembours-Kredite nicht selten vorkommt. Was die viel umstrittene Frage betrifft, wie man die Debitoren exakter erfassen könne, so hat man eine Unterteilung vorgenommen in ungedeckte und solche, die a) durch börsengängige Wertpapiere und b) durch sonstige Sicherheiten gedeckt sind. Man wird sich indessen, wir wiederholen es, hüten müssen, die durch Wertpapiere gedeckten Kredite ausnahmslos als Spekulationskredite und die anderen als Gewerbekredite anzusehen, denn vielfach sind industrielle Kredite mit Wertpapieren gedeckt, und manchmal werden hypothekarisch gedeckte und ungedeckte Kredite auch zu Spekulationszwecken verwendet, vor allem, wenn der Kunde mit mehreren Banken arbeitet. Das Pfand entscheidet nicht über die Verwendung. Auf wunsch des Statistischen Reichsamts ist übrigens künftig auch anzugeben, wieviel von den Debitoren in laufender Rechnung auf Kredite an Banken, Bankfirmen, Sparkassen oder sonstige Kreditinstitute entfällt. Mit Hilfe dieser Angabe hofft man Doppelzählungen ausschalten zu können.

Ein Novum ist, daß die Banken jetzt nicht nur die Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen angeben müssen, sondern, wie bisher nur die Girozentralen, auch die eigenen Indossamentsverbindlichkeiten, und zwar gesondert nach solchen aus weiterbegebenen Bankakzepten, aus Solawechseln der Kunden an die Order der Bank oder aus sonstigen Rediskontierungen. Es ist bemerkenswert, daß sowohl die Herausschälung der indossierten Bankakzepte wie die ergänzende Mitteilung, wieviel der Gesamt-Indossos in 14 Tagen fällig ist, dem Wunsch der Banken entspricht, die Zusammensetzung ihrer Giroverbindlichkeiten klarzulegen und bekannt zu machen, wieviel der Giroverbindlichkeiten auf Wechsel mit annäherndem Inkassocharakter entfallen. Man hat hier ein lehrreiches Beispiel dafür, wie ein Schritt zur Verbesserung der Publizität leicht automatisch einen weiteren nach sich zieht, wenn nämlich das Aufklärungsbedürfnis genügend angeregt wird. Die Angabe der Indossamentsverpflichtungen verspricht sehr aufschlußreich zu werden, privatwirtschaftlich wie volkswirtschaftlich. Wir erwähnten bereits, daß die Reichsbank sich darüber hinaus auch noch die lombardierten oder in Pension gegebenen Wechsel vierteljährlich nennen läßt.

Der dritte Punkt des Programms, die Vermehrung und Beschleunigung der Publikation, konnte erfreu-

Quartalswechsell

Um Störungen in der Zustellung zu vermeiden, bitten wir, die Übermeisung des Bezugsgeldes, someit sie noch nicht erfolgt sein sollte, umgehend vorzunehmen. Eine Zahlkarte auf unser Postscheckkonto Berlin 58 914 liegt bei.

licherweise voll befriedigend gelöst werden. Die Banken werden künftig zehnmal im Jahr publizieren, nämlich für jeden Monat mit Ausnahme von Dezember und Januar. Diese Ausnahmen wurden gemacht, damit die Zwischenbilanz für Ende Dezember und Ende Januar nicht vor der zusammen mit der Gewinnund Verlustrechnung vorzulegenden, stets etwas umständlicher zu behandelnden Jahresbilanz erfolgt. Es ist aber zu wünschen, daß die Reichsbank sich im Interesse der Vergleichbarkeit der Mühe unterzieht, auch die Jahresschlußbilanzen zu sammeln und in der gleichen Form wie die Zwischenbilanzen, wenn auch etwas später als gewöhnlich, gemeinsam zu veröffentlichen. Die Ablieferung der Zwischenbilanzen an die Reichsbank, die bisher spätestens am 25. Tage des nächsten Monats zu erfolgen hatte (während die Reichsbank die Zusammenstellung gewöhnlich im "Reichsanzeiger" vom 30. des betreffenden Monats vorlegte), hat künftig schon bis zum

21. Tage des nächsten Monats zu geschehen, und die Reichsbank wird dann schon "im letzten Drittel" jedes Monats die Zusammenstellung veröffentlichen. Je mehr sich die moderne Buchhaltung auch bei den kleineren Banken durchsetzt, desto eher wird man damit rechnen können, daß eine weitere Beschleunigung eintritt, wodurch naturgemäß der Erkenntniswert der Zwischenbilanzen beträchtlich wächst.

Wenn es gelingt, den Kreis der berichtenden Banken in der angestrebten Weise auf alle Akzepthäuser auszudehnen, wenn ferner die Reichsbank die von ihr eingeforderten Ergänzungszahlen über Anteil des Auslands an den einzelnen Konten Bankbilanzen wenigstens in der Summe bekannt gibt, so wird das erweiterte Schema gute Dienste leisten. Es bedeutet jedenfalls ein Fundament, auf dem sich weiter bauen läßt, obwohl es, für sich allein betrachtet, noch nicht alle Ansprüche befriedigt, die man heute an die Bankenpublizität stellen muß.

Vereinheitlichung des Giroverkehrs

Don Dr. A. fi. Kilian

Die Einrichtung des von den deutschen Großbanken angestrebten neuen, geschlossenen Girokreises könnte geldmarkt- und mährungspolitische Konsequenzen haben, die jedoch nicht überschätzt werden dürfen. Sollte sich zeigen, daß eine währungspolitisch gefährliche Kreditexpansion bei den Banken eintritt, so bestünde für die Reichsbank keine Schwierigkeit, ihre Kredite der neuen Zahlungsorganisation entsprechend zu verringern.

In der letzten Nummer der "Bankwissenschaft" erörtert der Schriftleiter Dr. Melleromicz die Frage einer Vereinheitlichung des deutschen Giroverkehrs von interessanten Gesichtspunkten aus. Er knüpft an die neuesten Bestrebungen der deutschen Großbanken an, einen eigenen geschlossenen Girokreis derart zu gründen, daß Überweisungen von einer Filiale der einen Großbank an die Filiale einer anderen Großbank durch direkte Korrespondenz und gegenseitige Last- und Gutschriften der beiden Filialen - statt wie bisher im Umweg über die Girokonten bei der Reichsbank oder die Postscheckämter - vorgenommen werden können (mit schließlicher Verrechnung über die Berliner Zentral-Institute, bei denen dann natürlich nur die Salden aus den täglichen Überweisungen zwischen sämtlichen Filialen der beteiligten Institute auszugleichen wären). Vom Standpunkt der beteiligten Institute aus bedeutet die Einrichtung eines solchen neuen, geschlossenen Girokreises - der neben die schon bestehenden Gironetze der Reichsbank, der Postscheckkasse, der genossenschaftlichen Verbände und der Sparkassen treten würde - zunächst die Möglichkeit, die Höhe ihrer "Kasse" erheblich zu verringern, etwas konkreter ausgedrückt: auf den Bestand an Postscheckguthaben und Reichsbankgiroguthaben, mit deren Hilfe bisher die Überweisungen durchgeführt wurden, zum großen Teil zu verzichten. Mellerowicz macht nun mit Recht dar-

auf aufmerksam, daß eine solche Vereinfachung schwerwiegende geldmarkt- und mährungspolitische Konsequenzen haben muß: denn wenn so der Bedarf der privaten Banken an Reichsbankgeld kleiner wird, so sind sie in der Lage, entweder sich in stärkerem Maße stärkerem Maße von der Reichsbank unabhängig zu machen und deren Wechsel- und Lombardkredit weniger in Anspruch zu nehmen, oder aber bei unveränderter Inanspruchnahme des Reichsbank kredits den Umfang des auf der Reichsbankgeldbasis errichteten eigenen Kreditüberbaus erheblich zu erweitern. Die Herrschaft der Reichsbank über den Geldmarkt würde also erneut beeinträchtigt: es bestünde die Gefahr, daß sie das Bankkreditvolumen und damit das inländische Kaufkraft volumen nicht mehr in den währungs-, preis- und konjunkturpolitisch erforderlichen Grenzen halten kann, daß vielmehr umgekehrt die Banken in der Lage wären sich in der Lage wären, sich in ihrer Kreditpolitik, vor allen also auch in der Zinspolitik, von der Reichsbank anabhängig zu machen.

Soweit kann man Mellerowicz — im Prinzip wenigstens — zustimmen. Hingegen erscheint der Ausweg aus dieser Schwierigkeit, den er vorschlägt, nicht gangbar: Wie so viele in Deutschland lich wieder der Reichsbankpräsident bei Seinen Reformvorschlägen zur Bewirtschaftung der Schon lichen Gelder —, glaubt auch Mellerowicz, auf durch eine organisatorische Änderung den Einfluß

für die Marktgestaltung entscheidenden Kräfte - Umfang von Angebot und Nachfrage beiseite schieben zu können. Sein Gedanke ist, den Giroverkehr dadurch zu vereinfachen, daß man die Reichsbank zu seinem alleinigen Träger macht, mit dessen Hilfe die übrigen Kreditinstitute die Überweisungen durchzuführen hätten, so daß die Reichsbank, wie es scheint, eine bessere Kontrolle über die gesamten Zahlungen der Volkswirtschaft erhalten würde; auch der Postscheckverkehr würde einbezogen, die Posischeckkonten würden durch Reichsbankgirokonten von entsprechend kleinerem Ausmaße ersetzt, und die Postscheckämter, Sparkassen und anderen Stellen verpflichtet, Einzahlungen und Auszahlungen zahlungen für Rechnung der einzelnen Girokunden bei der Reichsbank entgegenzunehmen. Bezieht man aber die privaten Banken (und entsprechend die tibrigen Kreditinstitute) in diesen Verkehr ein, so macht man notwendigerweise die Vorteile zunichte, die den Kunden dieser Banken heute durch Einrichtung direkter Überweisungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Stellen des Netzes der Kreditinger ditinstitute verschafft werden: man stabilisiert den Zustand, der bei den privaten Banken gegenwärtig noch herrscht, wo die Filiale der einen Großbank an die Filiale einer anderen nur im Umweg über die Zwischen einer anderen nur im Umweg über die Zwischenstelle, die Reichsbank, tiberweisen kann, und löst in Wirklichkeit nicht das Problem, wie sich die prop die größere Schnelligkeit des Überweisungsverkehrs, die des die der geplante und bei den Genossenschaften und Sparkassen mehr oder weniger schon durchgeführte direkte Verkehr bietet, vereinigen läßt mit Vermeidung einer geldmarkt- und währungspolitischen Schwächung der Stellung der Reichsbank. Auch die Fusion des Reichsbank- und des Postscheckverkehrs erscheint geldmarktpolitisch ziemlich bedeutungslos, da die Fonds der Postscheckkasse schon heute in Verhind Verbindung mit der Reichsbank am Geldmarkt anselegt werden, so daß die ganze Angelegenheit dar-auf him den so daß die ganze Angelegenheit darauf hinausliefe, den Apparat der Postscheckämter in die Reichsbank hineinzuverlegen.

Wenn also auch der Ausweg, den Mellerowicz vorschlägt, keine wirkliche Lösung des Problems darstellt, so wird man weiter fragen, ob die vollständige Vereinheitlichung des Giroverkehrs — die die Tend die Tendenzen auf Geldersparnis noch verstärken wirde die Geldersparnis noch verstärken würde, die durch die Schaffung eines eigenen Gironetzes der Privatbanken schon ohnehin ausgelöst werden werden Privatbanken schon onnenn wirtschaftlich und volkswirtschaftlich gesehen, in anderer Richtung so großen Nutzen verspricht. In der Tat läßt man sich hier leicht von den etwas mechanischen Vereinheitlichungsbestrebungen, die bei rein technisch orientierten Betriebewirtschaftlern, aber auch sonst in der Versunt der Verwaltungspraxis, häufig zu beobachten sind, verführen sind nämverführen. Die vorhandenen Gironetze sind nämlich zunächst einmal schon an sich groß genug, um eine volle. A eine volle Ausnützung der in ihnen beschäftigten modernster Arbeitskräfte und die Benutzung modernster Maschinen zu gestatten. Ihre Zusammenlegung würde also polkswirtschaftlich gesehen keinerlei

Arbeitskräfte für andere, produktivere Zwecke freisetzen und höchstens ein wenig, wenn auch nicht viel, Papier sparen. Eine Ersparnis an Goldgeld, die volkswirtschaftlich von Bedeutung sein könnte. ist ebenfalls nicht zu erwarten, weil in der heutigen Währungsverfassung mit ihren elastischen Deckungsbestimmungen, ihrem Verzicht auf Goldumlauf und der weitblickenden, vorwiegend konjunkturpolitisch orientierten Zielsetzung der Währungspolitik der Umfang des inländischen Goldvorrats nicht von der spezifischen Technik und Organisation des Zahlungsverkehrs abhängt, sondern allein von der währungspolitischen Notwendigkeit, eine stets fungible und relativ wertstabile Währungsreserve von genügendem Umfang - angepaßt der Höhe des Nationaleinkommens - zu unterhalten. Privativirtschaftlich gesehen, bietet natürlich die Vereinfachung des Zahlungsverkehrs der Einzelwirtschaft die Möglichkeit, ihre Kassenhaltung etwas zu verringern und damit Zinsen zu sparen. Doch kann dieses Ziel, wie gezeigt, auf dem von Mellerowicz vorgeschlagenen Weg nicht erreicht werden, weil hier gerade für die meisten Einzelwirtschaften, die ihr Geld zinstragend bei einer privaten Bank oder Genossenschaft, nicht aber zinslos bei der Reichsbank liegen lassen können, die Zentralisierung des Überweisungsverkehre bei der Reichsbank eine Verzögerung bedeutet. Nur wenn, dem Schoeleschen Plan entsprechend, den Mellerowicz eingehend und, wie wir glauben, mit Recht kritisiert, eine vollständige Vereinheitlichung des Giroverkehrs durchgeführt würde, ließe sich das Ziel einer maximalen Beschleunigung des Überweisungsverkehrs erreichen, bei dem jedes Kreditinstitut durch direkte Korrespondenz und Buchung eine Überweisung an ein beliebiges anderes Kreditinstitut vornehmen könnte.

Die Schwierigkeiten einer solchen Organisation, die Mellerowicz, wie gesagt, vollkommen zutreffend schildert, sollen an dieser Stelle nicht ausführlich besprochen werden. Vielmehr ist es uns wichtiger hervorzuheben, daß die geldmarktpolitischen Konsequenzen der geplanten Einrichtung eines eigenen Gironetzes aller Großbanken (und selbst einer vollständigen Vereinheitlichung des Giroverkehrs) nicht überschätzt werden dürfen. Man erwäge nämlich, daß das Maximum an Reichsbankgiroguthaben, das auf diese Weise gespart werden kann, 400 - oder auch 500-600 - Millionen beträgt. Demgegenüber sind die Ansprüche der Wirtschaft an Reichsbankkredit seit einem Jahr niemals unter 2 Milliarden gefallen, so daß der Zustand noch in weiter Ferne zu liegen scheint, in dem der Rest des vorhandenen Bargeldes (also Reichsbanknoten auf Gold- oder Devisengrundlage, Rentenbankscheine, Scheidemünzen) zur Bewältigung der bargeldheischenden Umsätze des Verkehrs und zur Befriedigung des Kassenbedarfs der Banken hinreichen würde und auf den Reichsbankkredit ganz verzichtet werden könnte. Sollte es sich zeigen, daß dank der neuen Giroorganisation eine währungspolitisch gefährliche Kreditexpansion inflationistischer Natur bei den Banken eintritt — es würde, nebenbei gesagt, nicht vom guten Willen der einzelnen Bank abhängig sein, dies zu vermeiden —, so brauchte die Reichsbank nichts anderes zu tun, als den dann notwendig — in ungesunder Weise — sinkenden Sätzen am Geldmarkt durch die üblichen Mittel entgegenzutreten, die sich freilich bei der Deutschen Reichsbank noch nicht der Beliebtheit erfreuen wie etwa in England und den Vereinigten Staaten. Doch besteht auch für sie keine Schwierigkeit, das Ziel, eine Verringerung ihrer Kredite auf den infolge der neuen Zahlungs-

organisation notwendigen geringen Umfang, zu erreichen. Zwar fehlt der Reichsbank vorläufig ein Schatzweebselportefeuille und wohl dauernd ein zu Geldmarktoperationen geeignetes Effektenportefeuille, aber es ist im ganzen doch nur ein Vorurteil, wenn sie bisher von der Rediskontierung von Handelswechseln am offenen Markt zurückgeschreckt ist. Und wenn die Reichsbank einmal dieses Vorurteil überwunden haben wird, so wird ihre Herrschaft über den Geldmarkt trotz der neuesten Verbesserungen des Zahlungsverkehrs auf lange Zeit hinaus ebenso gefestigt sein wie gegenwärtig.

Die Ferngasversorgung als Konkurrenz der Reichsbahn

Don Dr. Karl Brandt

Zwischen der Reichsbahn und der A.-G. für Kohleverwertung sind Differenzen entstanden über die Vergütung, die von der Reichsbahn für die Kreuzung des Bahnkörpers durch die Röhrenleitungen der A.-G. für Kohleverwertung verlangt werden. Es handelt sich hier nicht, wie vielfach behauptet wird, um einen Fall des Monopolmißbrauchs durch die Reichsbahn, sondern es steht die Frage zur Erörterung, ob eine Verdoppelung von Verkehrsanlagen wünschenswert ist. Denn es ist zweifelhaft, ob die neue Anlage so rentabel ist, daß der Ausfall an Kohlentransporten kompensiert wird. Wenn die A.-G. für Kohleverwertung den Bahnkörper mit ihren Röhren nicht nur kreuzen, sondern die Leitungen längs des Bahnkörpers verlegen würde, wäre die Forderung der Reichsbahn als billig anzusehen. — Die Redaktion des MdW behält sich vor, die hier angeschnittenen Fragen noch einmal grundsätzlich zu behandeln.

Vor einer Reihe von Tagen hat die A.-G. für Kohleverwertung gemeinsam mit der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie Vertretern der Tagespresse im Ruhrgebiet ihre im Bau befindlichen Anlagen gezeigt. Diese Gelegenheit hat sie benutzt, vor der Offentlichkeit an der Reichsbahn Kritik zu üben. Während sich die Reichsbahn bei der älteren Ferngasversorgung damit begnügt habe, für jede Kreuzung ihres Bahngeländes durch Rohrleitungen eine geringe jahrliche Anerkennungsgebühr von 6-7 Reichsmark zu fordern, verlange sie von der A.-G. für Kohleverwertung je Kreuzung einen festen Betrag von 1200 RM und eine Abgabe von 0,1 Pf. je cbm durchgeleiteten Gases. Die A.-G. für Kohleverwertung hat berechnet, daß sich daraus für sie bei dem jetzt gesicherten Gasabsatz von rund 2 Milliarden cbm eine jährliche Belastung von etwa 2,5 Mill. RM ergeben würde, und sie behauptet, daß diese Belastung, die einer Dividende von 10% auf ihr Aktienkapital entspreche, für sie untragbar sei. Die Reichsbahn mißbrauche ihr Monopol und suche übermäßig hohe Beträge aus ihr herauszuholen, ohne eine nennenswerte wirtschaftliche Gegenleistung dafür zu gewähren. Die Presse hat sich im allgemeinen ebenfalls auf diesen Standpunkt gestellt; die Reichsbahn selbst äußerte sich zu der Frage bisher noch nicht.

Im "Magazin der Wirtschaft" ist vor einiger Zeit ein Fall erwähnt worden, in dem die Reichsbahn ihre Monopolstellung in unerfreulicher Weise aus genutzt hat (vgl. "Die Fähre über den Bodensee" Nr. 8, S. 293). Angesichts der Beschwerden der A.G. für Kohleverwerten für Kohleverwertung ist man versucht, an einen Parallelfell Parallelfall zu glauben. Bei genauerer Priifung unterscheidet sich jedoch das Verhalten der Reichsbahn in der Franz der bahn in der Frage der Ferngasversorgung von allen früheren Fällen. früheren Fällen dieser Art recht erheblich. Zunächst ist es auffällig die Auffallia ist es auffällig, daß die A.-G. für Kohleverwertung in ihren Veröffentlichungen nicht augibt, warungt sie nicht das Enteignungsrecht für sich beantragt nämlich das Enteignungsrecht verliehen worden, so wäre der Streit über die Höhe der Entschädigung der Reichsbahn der der Reichsbahn durch unparteiische Dritte zu entscheiden. Des Franzeitsche Dritte zu entscheiden Des Franzeitsche Dritte zu entscheiden der Entschaften der En scheiden. Das Enteignungsrecht ist aber der A.G. für Kohleverwert. für Kohleverwertung, wie gegenüber irreführenden Ausführungen im den gegenüber irreführenden gei. Ausführungen in der Offentlichkeit festgestellt sei, die bisher nicht verliehen worden. Vielmehr verlegt die A.-G. für Kohlever A.-G. für Kohleverwertung ihre Leitungen vorläufig auf westfälischen B auf westfälischen Provinzialstraßen, deren nutzung ihr im 7 nutzung ihr im Zusammenhang mit dem hier aus führlich besongt führlich besprochenen westfälischen Ferngasvertrag (vol. Nr. 17 C. 1918) trag (vgl. Nr. 13, S. 498) zugestanden wurde. Es eine gibt sich für die A. Geber die die gibt sich für die A.-G. für Kohleverwertung also die Notwendigkeit Notwendigkeit, mit der Reichsbahn auf rechtlicher Grundlage zu verhandeln. Die Reichsbahn hat private in der Keichsbahn auf Plante in der Keichsbahn auch Plante in der Keichsbahn bahn hat privatwirtschaftlich ein Interesse daranhierbei alles herauszuholen, was sie herausholen kanni

Um die Haltung der Reichsbahn richtig zu be-

urteilen, wäre es jedoch von besonderer Bedeutung

zu erfahren, was die A.-G. für Kohleverwertung mit

dem von ihr angestrebten Vertragsabschluß eigent-

lich bezweckt. Bei der Besichtigung der im Bau be-

findlichen Rohrleitungen hat man den Pressever-

tretern eine Stelle gezeigt, wo die Leitung diesseits

des Bahnkörpers aufhörte und jenseits des Bahn-

geländes weiter verlegt wurde, so daß zwischen

beiden Leitungsabschnitten eine Lücke klaffte, die

zunächst die Leitung unbrauchbar macht. Strebt die

A.-G. für Kohleverwertung wirklich nur das Recht

an, Bahnkörper mit Rohrleitungen kreuzen zu

dürfen, oder handelt es sich nicht vielleicht um

weit umfassendere Pläne? Bekanntlich hat die A.-G.

für Kohleverwertung mit der Stadt Hannover einen

hat ihr jedoch weder die Provinz Hannover das

Recht zur Benutzung der Provinzialstraßen noch

der Staat das Enteignungsrecht verliehen. Will die

A.-G. für Kohleverwertung etwa durch einen Ver-

trag mit der Reichsbahn all die wegerechtlichen

Schwierigkeiten, die sich ihr hier und in vielen

anderen Fällen entgegenstellen dürften, umgehen

und das Recht erlangen, nicht nur durch den Bahn-

körper, sondern auch längs der Bahnstrecken ihre

Leitungen zu verlegen? Dann würde die Forderung

der Reichsbahn ein ganz anderes Gesicht gewinnen.

Denn in diesem Fall würde ja die A.-G. für Kohle-

verwertung durch den Vertragsabschluß weit mehr

gewinnen, als man nach ihren eignen bisherigen

Veröffentlichungen annehmen konnte. Das Recht

der Benutzung des Bahnkörpers zur Verlegung von

Gasleitungen hätte lebenswichtige Bedeutung für

sie, und die Forderung der Reichsbahn wäre nicht

nur angemessen, sondern in jedem Sinne des Wortes

Ferngas-Lieferungsvertrag abgeschlossen.

es dürfte sie aber auch der volkswirtschaftliche Gesichtspunkt leiten, daß die maßgebenden wirtschaftspolitischen Stellen das Vorhaben der A.-G. für Kohleverwertung offenbar nicht für bedeutsam genug halten, um ihr so außerordentliche Vollmachten wie das Enteignungsrecht gegenüber der Reichsbahn zuzugestehen.

Die Tatsache, daß der A.-G. für Kohleverwertung das Enteignungsrecht nicht verliehen wurde, muß für die Reichsbahn um so schwerer wiegen, als sie selbst der Auffassung ist, daß ein allgemeinwirtschaftliches Interesse an der Förderung der Gasfernversorgungspläne dieses Unternehmens nicht besteht. Tecklenburg, dessen Auffassungen in verkehrswirtschaftlichen Fragen mit denen Reichsbahn in der Regel übereinstimmen, hat in einer fachwissenschaftlichen Zeitschrift ausgeführt, daß der Gastransport nicht billiger sei als der Kohlentransport und daß es unwirtschaftlich sei, neue Gasleitungen zu legen, statt die Kohle mit den vorhanden. vorhandenen Transporteinrichtungen zu verfrachten. Zu ähnlichen Ergebnissen ist übrigens auch der Franks. Frankfurter Magistrat in seiner Ferngas-Denkschrift gekommen deren gekommen. Auf Grund dieser Auffassung, deren Berechtigung wir hier nicht untersuchen wollen, hat die Roit untersuchen wollen, hat die Reichsbahn ihre Forderungen wohl so angesetzt, daß sie bei volkswirtschaftlichem Nutzen der Ferngasversorgung für die A.-G. für Kohleverwertung tragbatragbar sein müßten. Sie hat sich nämlich auf den Standen diesem Unter-Standpunkt gestellt, daß die von diesem Unternehmen nehmen geplante Verdoppelung der Transportwege nur dann volkswirtschaftlich lohnend sei, wenn die Gastern Kosten. Gasfernversorgung nicht nur ihre eignen Kosten, sondern sondern aus ihren Erträgen auch noch die Verzinsung zinsung und Amortisation der Reichsbahnanlagen decken könne, soweit diese bisher aus dem Transport von Gaskohle geschehen ist. Daher die Halt von Gaskohle geschehen ist. die Höhe ihrer Forderung. Daß dies volkswirt-schaftlich unvernünftig sei, vermögen wir nicht einzusehen. Daß es privatwirtschaftlich für die A.-G. für Kohleverwertung unangenehm ist, in der Reichshal Reichsbahn einen so unbequemen Vertragspartner zu finden, können wir allerdings verstehen. Das ist jedoch jedoch eine Angelegenheit, die ihre Aktionäre und nicht die Offentlichkeit angeht.

Ob die Forderung der Reichsbahn in ihrer konkreten Höhe angemessen ist, kann der Außenstehende sehwer beurteilen. Immerhin sind die
2,5 Mill. RM, welche die Reichsbahn fordert, bei
einem Absatz von 2 Milliarden cbm im Werte von
Man kann sich auch sehr wohl denken, daß die
rund 4½ Mill. t Kohle, deren Äquivalent diese GasBahntransports einen annähernd ebenso hohen Belagen abwerfen.

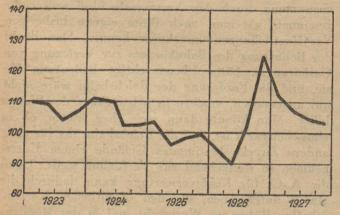
billig. Man könnte dann weit eher fragen, ob es wünschenswert ist, daß die Reichsbahn ihr für ganz andere Zwecke bestimmtes Gelände einem Unternehmen so weitgehend zur Verfügung stellt. Denn die A.-G. für Kohleverwertung kann dadurch die Macht untergraben, die den öffentlichen Körperschaften bisher im Wegerecht und in der Möglichkeit, das Enteignungsrecht zu versagen, gegeben war. Bei den Differenzen, die sich zwischen der Reichsbahn und der A.-G. für Kohleverwertung ergeben haben, handelt es sich also nicht um einen Fall des Monopolmißbrauchs. Über wichtige Einzelheiten ist man alierdings in der Offentlichkeit noch nicht unterrichtet. Es ist nicht nur unbekannt, warum sich die A.-G. für Kohleverwertung nicht um das Enteignungsrecht bemüht hat oder warum es ihr verweigert wurde, sondern man weiß auch nicht, welche Leistungen sie eigentlich von der Reichsbahn erwartet. Eine Klärung dieser Fragen ist aber notwendig, wenn man die Forderung der Reichsbahn gerecht beurteilen will.

Ein Rekordsahr der Schiffahrt

Don Dr. hans E. Priefter

Die gebesserte Lage der Weltschiffahrt und der deutsche Konjunkturaufschwung spiegeln sich in den Abschlüssen der deutschen Großreedereien für 1927 wider. Trotz hoher Aufwendungen für Neubauten sind die ausgewiesenen Gewinne erheblich gestiegen. Die Gefahr übermäßiger Expansion ist durch die Freigabe der Amerika-Vermögen gewachsen; es ist daher zu wünschen, daß die Verständigungs-Verhandlungen zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd erfolgreich sind.

Noch vor wenigen Jahren herrschte der Eindruck vor, als befände sich die Schiffahrt in einer permanenten Krise. In den letzten beiden Jahren hat sich jedoch das Bild erheblich geändert. Man kann zwar noch nicht von einer Gesundung der Weltschiffahrt sprechen, wohl aber läßt sich eine Konsolidierung nachweisen. Zum Teil hängt das mit den Nachwirkungen des englischen Kohlenarbeiterstreiks zusammen, der 1926 zu einem ungewöhnlichen Anstieg der Frachtraten geführt hatte, die zunächst nur zögernd abgebaut wurden. Die nachstehende graphische Darstellung des Frachtindex der Transportabteilung des amerikanischen Handelsdepartements, der am zuverlässigsten von allen internationalen Frachtindices ist, veranschaulicht die Entwicklung des Frachtenniveaus (1911/13 = 100).



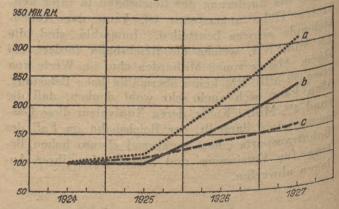
Wichtiger als der englische Bergarbeiterstreik war die Besserung der Weltwirtschaftslage, wodurch die Menge der beförderten Güter erheblich zugenommen hat. Diese günstige Entwicklung der Weltschiffahrt spiegelt sich deutlich in der Zahl der aufgelegten Tonnage wieder: am 1. Januar 1925 waren 5,8 Mill. Br. Reg. To. der Weltschiffahrtsflotte vorübergehend außer Fahrt gesetzt, am 1. Januar 1928 waren nur etwa 4,3 Mill. Br. Reg. To. aufgelegt.

Betrachtet man lediglich die großen Linien-Reedereien, so bedarf dieses Bild einer Korrektur. Die Linien-Reedereien haben nämlich unter dem Rückgang der Frachtraten teilweise weniger zu leiden gehabt als die Trampschiffahrt, da sie feste Kontrakte mit den Großverfrachtern auf längere Zeit abgeschlossen haben, so daß sie die Vorteile des Frachtenbooms nach Kriegsende länger genießen konnten

als die Trampreedereien — allerdings profitierten sie deshalb auch erst später von dem Anziehen der Frachtraten. Das gilt allerdings nur für den ausgehenden Verkehr, da sich die Linien-Reedereien im heimkehrenden Verkehr infolge des überwiegenden Transports von Massengütern den Bewegungen des freien Markts schneller anpassen müssen. Ratenkämpfe haben nur auf einzelnen Routen die Ergebnisse beeinträchtigt, so in der Südamerikaund Südafrikafahrt. Erfreulich hat sich auch im allgemeinen das Geschäft für die Passagier-Reedereien entwickelt. Speziell auf der nordatlantischen Route war eine erhebliche Steigerung des Reiseverkehrs zu verbuchen.

Für die deutschen Reedereien war die Lage infolge der Hochkonjunktur der deutschen Wirtschaft, die steigende Ein- und Ausfuhrziffern zur Folge hatte, besonders günstig. Auch die deutsche Passagier-Schiffahrt hat keinen Anlaß, unzufrieden zu sein. Die Zahl der beförderten Passagiere stieg bei den drei Personenschiffahrt mitbetreibenden deutschen Großreedereien von 240 700 auf 261 000 Personen. Davon entfielen auf den Norddeutschen Lloyd 130 000 (i. V. 115 000), auf die Hapag 90 000 (82 000) und auf die Hamburg-Süd 41 000 (43 700).

Infolgedessen erzielten die deutschen Großreedereien Rekordgewinne. Schon das Jahr 1926
war für die deutsche Schiffahrt sehr ertragreich;
durch die Ergebnisse des Jahres 1927 wird es
aber weit übertroffen. Auf dem nachstehenden Bild
sind die Gewinne der vier Großreedereien Hapag,
Lloyd, Hamburg-Süd und Hansa dargestellt, wobei
das Jahr 1924 = 100 gesetzt ist.



Die Gewinne der vier Großreedereien a: Betriebsgewinn abzüglich Abschre.bungen b: Stammkapital; [c] Seeschiffe in Fahrt

Es zeigt deutlich, wie sehr eich die Rentabilität der deutschen Schiffahrt in den letzten Jahren gehoben hat. Obwohl die Betriebsmittel, d. h. die in Fahrt befindlichen Seeschiffe, von 1924 bis 1927 nur eine Steigerung um 63,4 Punkte erfahren haben, hat oich der Betriebsgewinn abzüglich der Abschreibungen um 208,4 Punkte erhöht, oder in absoluten Zahlen ausgedrückt, einer Steigerung der Tonnage von 1,16 Mill. auf 1,9 Mill. Br. Reg. To. steht eine Steigerung des Betriebsgewinnes abzüglich Abschreibungen von 22,6 auf 69,7 Mill. RM gegenüber. (Da eine Erfassung des wirklichen Betriebsgewinns der vier genannten Großreedereien deshalb unmöglich ist, Weil Hamburg-Süd und Hansa bis 1926 bzw. 1927 Abschreibungen in unbekannter Höhe von dem Betrieb triebsgewinn vorweg abgesetzt hatten, haben wir, um ein einwandfreies Ergebnis zu erhalten, bei allen Reedereien nur den Betriebsgewinn abzüglich Abschreibungen berücksichtigt.) Die auffallend gleichlaufende Entwicklung des dividendenberechtigten Aktienkapitals und des ausgewiesenen Betriebsgewinns legt übrigens den Schluß nahe, daß die Gewinn- und Verlustrechnungen der Reedereien "von hinten aufgezäumt" sind.

Ein Vergleich der Gewinne der einzelnen Gesellschaften wird durch die uneinheitliche und oft absichtlich unklare Bilanzierungsweise der deutschen Großreedereien sehr erschwert. Über die Betriebsergebnisse im einzelnen unterrichtet die nachstehende Tabelle:

Hapag		Betri gew abz. Ab- schrei- bung in Mill. RM		in Mill. RM	je Br Reg To. in RM¹)	Abschreibung in Mill. RM	Reingewinn in Mill. RM	Dividende in Mill. RM
Lloyd	19242) 19252) 1926 1927	9,5 7,8 17,7 29,0	24,9 19,6 26,5 36,4	8,4 7,0 9,3 13,9	22,1 17,8 13,9 17,4	0,01 0,2 14,7 20,6	0,2 9,2 5,7 12,0	5,7 11,6
Hambu	1924 ³) 1925 1926 1927	10,0 10,3 18,2 23,7	22,8 19,3 32,6 36,6	9,6 7,3 8,8 11,1	21,9 13,7 15,8 17,1	7,5 12,0 12,6 15,7	0,6 0,5 6,9 11,0	- 4,1 10,1
Süd Hansa	1924 1925 1926 1927	4,7 5,1 5,7 6,1	29,4 31,5 38,0 29,8	3,0 3,0 3,6 3,6	18,8 18,5 24,0 17,5	4,4	1,7 2,1 2,1 2,5	1,6 2,0 2,0 2,4
Die mir	1924 1925 1926 1927	1,6 1,6 4,4 10,9	10,2 8,8 20,0 44,5	1,5 1,6 1,6 2,1	9,6 8,8 7,3 8,6	2,0 5,9	0,1 0,08 0,9 2,8	0,7

einem Punkt bezeichneten Posten sind aus der Bilanz nicht ersichtlich. 1) Berucksichtigt ist lediglich die in l'ahrt befindliche Tonnage Einsehl. Dt. Austre'l und Kosmos-Linie

Im abgelaufenen Jahr war also in absoluten Zahlen bei der Hapag die größte Gewinnsteigerung (von 177 (von 17,7 auf 29 Mill. RM) zu verzeichnen. Prozentual am größten ist dagegen die Gewinnsteigerung der Han der Hansa (von 4,4 auf 10,9 Mill. RM). Das ist verständlich ständlich, da die Hansa eine reine Spezialfracht-reederei reederei ist die auf ihren Routen nach Indien besonders günstige Verhältnisse angetroffen hat. Der ausgewiesene Gewinn der Hamburg-Süd, die bekanntlich Passagiere und Fracht fährt, hat sich am wenigsten von allen Großreedereien erhöht. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß sie stärker als die anderen hier aufgeführten Gesellschaften unter der Konkurrenz von Außenseitern zu leiden hatte und außerdem sehr große Aufwendungen aus eigenen Mitteln für ihre Neubauten zu machen hatte. Daraus erklärt sich, daß die Gewinne pro Br. Reg. To. in Fracht befindlicher Tonnage bei ihr als einziger Reederei einen Rückgang aufweisen. Aus ähnlichen Gründen ist auch beim Lloyd nur eine verhältnismäßig kleine Steigerung des Betriebsgewinns pro Br. Reg. To. zu verzeichnen, denn er hat wegen seines umfangreichen Neubauprogramms (die beiden Riesenschiffe "Europa" und "Bremen"!) erhebliche Aufwendungen für erst in Zukunft werbende Mittel machen müssen. Obwohl die Hapag gleichfalls ein nicht kleines Neubauprogramm im Berichtsjahr zu finanzieren hatte, ist die Gewinnsteigerung pro Br. Reg. To. bei ihr größer, weil die Kosten ihres Neubauprogramms, das vorwiegend Frachtschiffe umfaßt, diesmal noch nicht so stark in Erscheinung traten wie beim Lloyd. Daß die Hansa pro Br. Reg. To. ein besonders günstiges Ergebnis aufweist (Steigerung von 20 auf 44,5 RM), überrascht nach dem oben Gesagten nicht.

Der Unkostenetat war im allgemeinen höher als im Vorjahr. Zum Teil hängt das mit der Ausdehnung des Geschäfts zusammen, zum Teil mit den wesentlich höheren Aufwendungen für Zinsen. Die in den Berichten immer wiederkehrende Klage über zu hohe Steuer- und Sozialbelastung findet in den Angaben der Gesellschaften keine Begründung. Die Abschreibungen, auf die wir noch zu sprechen kommen werden, sind angemessen erhöht worden. Die starke Zunahme der Abschreibungen bei der Hapag ist nur darauf zurückzuführen, daß im Vorjahr die Abschreibungen für die Deutsch-Austral und Kosmos-Gesellschaft vom Betriebsgewinn vorweg abgesetzt waren. Die Abschreibungen wurden im allgemeinen so bemessen, daß der verbleibende Reingewinn die Ausschüttung einer höheren Dividende auf die erheblich gestiegenen Stammkapitalien gestattete. Während Hapag und Lloyd, zum Teil allerdings unter dem Eindruck der Freigabe ihrer Amerika-Vermögen die Dividende um 2 auf 8% erhöhten, blieb die Hamburg-Süd bei ihrem seit 1924 unveränderten Dividendensatz von 8%. Die höchste Dividende zahlte die Hansa, die auf ihr verdoppeltes Aktienkapital 10% gegen 6% im Vorjahr ausschüttete. Das ist um so bemerkenswerter, als sie damit der Vergünstigungen aus der Schiffsbau-Kreditaktion des Reichs verlustig geht, denn seinerzeit war ausdrücklich bestimmt worden, daß der Kredit einer Reederei nur solange zugute kommen soll, als sie nicht mehr als 8 % Dividende verteilt. Zum Vergleich sei übrigens erwähnt, daß die große englische Cunard-Line nur eine Dividende von 71/2 % ausschüttet.

Der Status der vier Großreedereien ist durchaus liquide. Man darf sich aber nicht darüber täuschen. daß dies eine Folge weniger der günstigen Betriebsergebnisse als der erheblich gesteigerten Kapitalinvestition ist, die der umfangreichen Neubauprogramme wegen erforderlich war. Die Finanzierungsmethoden nähern sich damit wieder denen der Vorkriegszeit. Wurde vor dem Kriege der Ausbau der Flotten vor allem durch Ausgabe von Obligationen und neuen Aktien ermöglicht, so war es bis zum Jahre 1926 bei den deutschen Reedereien üblich. sich die nötigen Mittel durch Eingehung von schmebenden Schulden zu verschaffen. Schon 1926 trat ein Wandel ein; die schwebende Schuld wurde zu-

Lloyd mit 55,2 Mill. gegen 68,4 Mill. RM im Vorjahr (Neubauten 1927: 186 000 t gegen 138 300 t 1926). Die Hapag, der ja erheblich weniger an neuen Mitteln zugeflossen ist, weist nur einen Kassenbestand von 29,6 Mill. gegen 23,3 Mill. RM im Vorjahr aus (Neubauten 1927: 149 300 t gegen 82 600 t 1926). Während sich bei der Hansa die Barliquidität im Zusammenhang mit der Reduktion der in Bau befindlichen Tonnage von 48 000 t auf 32 000 t zwar gegenüber dem Vorjahr fast halbiert hat, nämlich von 10,2 auf 5,7 Mill. RM, aber immerhin noch über dem Niveau von 1924 und 1925 liegt, zeigt die Hamburg-Süd ein Absinken der Kassenliquidität auf einen in der Nachkriegszeit

in Mill. RM		Aktien- kapital	davon divi- denden- berecht. Stamm- aktien	3 Obliga- tionen	Reserven	5 Lang- fristige Kredite	Kredi- toren	7 Innere Abrech- nungs- konten	Schiffs- park	9 Neu- bauten	An- lagen	Kasse u. Gut- haben	Effekt. u. Be- teilig.	Debi- toren
Hapag	1924 ¹) 1925 ¹) 1926 1927	85,3 85,3 131,4 161,4	85,3 85,3 130,0 145,0	30,0 29,0	13,4 13,0 13,5 16,9	16,8 29,0	23,0 34,1 20,5 20,4	28,7 33,0 29,2 36,5	110,8 132,3 176,1 228,3	4,7	7,4 7,4 8,1 8,8	1,5 1,6 23,3 29,6	1,2 8,1 20,2 24,3	11,8 15,6 49,5 10,3
Lloyd	1924 ²) 1925 ²) 1926 1927	54,3 53,6 128,9 128,9	52,6 53,3 65,6 125,0	3,8 3,2 2,9 86,2	26,2 26,5 32,0 34,5	27,7 38,2 36,1 13,0	30,1 36,9 11,4 27,1	27,4 35,1 37,2 44,9	108,5 138,0 130,2 158,6	9,7 6.0 1,6 63,8	5,6 5,8 6,0 6,7	3,9 5,4 68,4 55,2	18,2 4,9 5,8 9,6	17,1 35,7 38,4 46,3
Hamburg-Süd	1924 1925 1926 1927	20,5 25,5 30,6 41,0	20,0 20,0 25,0 30,0		6,0 6.0 7,8 8,0		5.6 1,5 5,8 7,6	11,9 12,0 14,8 14,9	34,5 35,6 41,5 61,2	7,8	0,2 0,3 0,2 0,2	4,2 3,3 3,9 0,6	4,2 4,8 5,6 5,5	1.7 2,0 5,4 2,6
Hansa	1924 1925 1926 1927	16,0 16,0 32,0 32,0	12,0 12,0 12,0 24,0	=	4,3 4,3 6,1 6,2	11,0 14,0 15,6	12,3 6,8 9,2 2,3		16,9 27,0 36,1 43,1	4,2 8,4	0,9 0,9 0,9 0,9	2,8 2,2 10,2 5,7	1,0 0,8 2,4 2,2	8,5 3,6 5,8 6,9

mit einem Punkt bezeichneten Posten sind nicht ausgewiesen.

1) Einschl. Dt.-Austral- und Kosmos-Linie 2) , Roland-Linie

nehmend in langfristige Kredite konsolidiert. Das letzte Jahr brachte vollends die Angleichung an den Vorkriegszustand. Die Hapag hat sich die notwendigen neuen Betriebsmittel im Jahr 1927 lediglich durch Ausgabe neuer Aktien (30 Mill. RM) verschafft, im Gegensatz zum Lloyd, der eine 20 Mill. Dollar-Anleihe aufnahm. Die Hansa hat erst in diesem Jahr eine abermalige Erweiterung ihrer Kapitalbasis vorgenommen, indem sie 8 Mill. RM bisher mit 25% eingezahlte Vorzugsaktien in Stammaktien umwandelte. Die langfristigen Kredite zeigen bei der Hapag eine Zunahme von 16,8 auf 29 Millionen RM; sie erklärt sich daraus, daß sie auf diesem Konto die Reichsdarlehen verbucht, die in der Vorjahrsbilanz unter Kreditoren aufgeführt waren. Die Abnahme der langfristigen Kredite beim Lloyd von 36,1 auf 13 Mill. hängt damit zusammen, daß der 1924 in England aufgenommene 1 Mill. Pfund-Kredit aus den Mitteln der Amerika-Anleihe zurückgezahlt wurde.

Eine Folge des Zuflusses neuer Mittel und ein Zeichen dafür, daß die Neubauprogramme noch in der Durchführung begriffen sind, ist die starke Kassenliquidität. An der Spitze marschiert der

bisher nicht erreichten Tiefstand, was zusammenhängt, daß ihr Bauprogramm schon weit fortgeschritten ist (1926 waren noch 40 000 t in Ban, 1927 nur 14 100 t). Die Betriebserweiterung des ver flossenen Jahrs spiegelt sich deutlich in den gestiegenen Kreditoren wider; wenn dies zahlenmäßig bei der Hapag nicht in Erscheinung tritt, so liegt das daran, daß wie oben bereits erwähnt, 1927 in dem Posten "Kreditoren" die Reichskredite nicht mehr enthalten sind. Die Entwicklung der Debitoren ist nicht einheitlich. Beim Lloyd und der Hansa ist eine nicht unbeträchtliche Zunahme zu verzeichnen, während bei der Hapag und der Hamburg-Süd eine sehr starke Abnahme in Erscheinung tritt. dürfte darauf zurückzuführen sein, daß gerade bel diesen Reedereien infolge der Naubauten die Geldlage etwas angespannt ist. Andererseits sind die Reedereien in der Lage gewesen, ihre inneren Reserven zu verstärken. Sie benutzen dazu vor allem die sogenannten "inneren Abrechnungskonten", Diese sind beträchtlich gewachsen, bei der Hapag von 29,2 auf 36,5 Mill. RM, beim Lloyd von 37,2 auf 44,9 Mill. RM. Die entsprechenden Zahlen der Ham burg-Süd (Steigerung von 14,8 auf 14,9 Mill. RM)

lassen sich nicht mit denen von Hapag und Lloyd vergleichen, da in den Posten bei der Hamburg-Süd etwa 90% Rückstellungen enthalten sind, während bei den anderen Reederien schätzungsweise nur 50% der ausgewiesenen Zahlen als Rückstellung zu betrachten sind.

Die Buchmerte der Flotte, in denen ja auch starke Reserven enthalten zu sein pflegen, haben sich bei den einzelnen Schiffahrtsgesellschaften nicht einheitlich entwickelt, wie aus folgender Tabelle her-

Ein Vergleich der Buchwerte untereinander ist nicht angängig, da auf diesem Konto bei der einen Reederei Seeschiffe allein und bei der anderen auch Flußdampfer und Hilfsfahrzeuge berücksichtigt sind. Die Hapag bringt es sogar fertig, hier auch die Anzahlungen auf Neubauten in unbekannter Höhe (schätzungsweise diesmal 35 Mill. RM) aufzuweisen.

m RM je Brutto-	Buchwert	der Flotte		
Hapac	1924	1925	1926	1927
Lloyd	170	200	249	226
Hamburg-Süd	201 227	215 220	210 246	201 258
7	101	142	14.1	142

Der geringe Buchwert der Hansa-Schiffe ist nicht nur daraus zu erklären, daß diese Reederei im Gegensatz zu erklären, dan diese neur Prachtell zu den drei anderen Gsellschaften nur Frachtschiffe besitzt, die natürlich erheblich billiger sind sind als Personendampfer, vielmehr gestatteten die besonder besonders günstigen Ergebnisse des Jahres 1927 auf diesem Konto überdurchschnittliche Abschreibungen vorzunehmen. Die Erhöhung des Buchwerts bei der Hamburg-Süd hängt damit zusammen, daß ihr neuester Luxusdampfer ("Cap Arcona") erst wenige Wochen vor dem Bilanzstichtag in Dienst gestellt worden ist, so daß größere Abschreibungen auf das etwa 25 Mill. RM kostende Schiff nicht gemacht werden konnten. Daß die Abschreibungssätze im allgemeinen hinter denen der Vorkriegszeit zurück-bleiben der besseren bleiben, findet seine Begründung in der besseren Qualität Qualität der Tonnage; die deutsche Handelsflotte gehört zu den modernsten der Welt.

Absdireibi

in 0) in of singsquoten des Flottenwertes									
Hapag	1924	1925	1926	1927					
Hamburg-Süd	? 6,3 ?	8,0 8,3 ?	7,4 8,5 ?	8,0 7,8 7,8					

Die deutschen Schiffahrtsbilanzen bieten also im ganzen ein erfreuliches Bild. Die Aussichten der deutsch ein erfreuliches Bild. Die Aussichten der deutschen Reedereien, die ja nicht nur von der Entwicklung der deutschen Konjunktur, sondern in der Weltetarkem Maße von der Gestaltung der Welt-konjunkt konjunktur abhängen, erscheinen, soweit sich die Dinge han abhängen, erscheinen, soweit sicht ungünstig. Dinge heute beurteilen lassen, nicht ungünstig.

Allerdings muß abgewartet werden, wie Experiment der Riesenschiffe abläuft. Hierin liegt eine schwere Gefahr auch für den Frieden der internationalen Schiffahrt, auf die an dieser Stelle schon wiederholt hingewiesen wurde. Aktivseite ist dagegen die inzwischen erfolgte Freigabe der Amerikapermögen zu verbuchen, da auf diese Weise den deutschen Großreedereien, insbesondere Hapag und Lloyd, ganz erhebliche Mittel zufließen. Wenn auch bei der Aufstellung der Neubauprogramme schon zum Teil über diese Gelder disponiert worden ist, so verbreitert sich doch ihre Kapitalbasis erheblich. Nichts wäre bedauerlicher, als wenn diese Mittel dazu benutzt würden, eine Expansionspolitik zu treiben, die in falsch verstandenem Prestigegefühl wurzelt. Das in den letzten Jahren mühsam Erreichte kann dann in ganz kurzer Zeit zerstört sein. Gerade bei der gegenwärtig zur Zeit noch herrschenden Rivalität zwischen Hapag und Lloyd ist die Versuchung zu einer solchen Prestigepolitik besonders groß. Es ist daher zu begrüßen, daß zwischen den Vertretern des Lloyd und der Hapag Besprechungen "über die Vermeidung einer übermäßigen unrationellen Verwendung der Freigabegelder in der Geschäfts- und Baupolitik beider Schiffahrtsgesellschaften", wie es in einem Communiqué des Lloyd hieß, stattfinden. Im Mittelpunkt dieser Verhandlungen steht die Verständigung über die Riesenschiffe, die wahrscheinlich nicht ohne Abschluß gewisser Pool- oder Betriebsabkommen herbeizuführen ist. Wahrscheinlich dürfte bei den Einigungsverhandlungen auch die in Bremer Hand befindliche Stammaktien-Majorität der Hamburg-Süd eine bedeutsame Rolle spielen, wobei zu beachten ist, daß diese Gesellschaft wegen der bis 1930 in ihrem Verkehrsgebiet sicherlich zu erwartenden Übersetzung mit Qualitätstonnage über kurz oder lang Anschluß an eine Netzschiffahrt treibende Reederei wird suchen müssen. Vorläufig scheinen indes noch lokalpatriotische Gründe die endgültige Verständigung der beiden Großreedereien zu verhindern. Mit einigem guten Willen auf beiden Seiten müßte es aber gelingen, diese Schwierigkeiten auszuräumen. Die Reedereien sollten nicht vergessen, daß es Mittel und Wege gibt, sie zu einer volkswirtschaftlich vernünftigen Schiffahrtspolitik zu zwingen. Wir denken dabei an gewisse Vorschriften im Beihilfengesetz von 1927, von deren Anwendung man bisher abgesehen hat. Wir hoffen aber, daß sich die Schiffahrt auf ihre Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit besinnen wird, um so mehr als die Flotte der Großreedereien mit Hilfe relativ hoher Reichsentschädigungen wieder aufgebaut wurde und die Regierung auf die eigentlich ihr zustehenden Ansprüche aus den Freigabegeldern in großzügiger Weise verzichtet hat.

Die Probleme der Woche

Lohn und Arbeitszeit im Ruhrbergbau Der Streit um Lohn und Arbeitszeit im Ruhrbergbau rührt nicht nur an die allgemeinen Probleme

der Sozialpolitik, sondern ist auch nicht zu trennen von der Kohlenpreispolitik. Denn der Ausgang des Arbeitskampfs hängt weitgehend davon ab, ob der Bergbau mit einer Erhöhung der Kohlenpreise rechnen darf. Die "vorläufige" Kohlenpreiserhöhung (vgl. Nr. 14, S. 545) kann diese Frage nicht endgültig lösen. Während das Reichswirtschaftsministerium, das seine Entschlüsse wohl auf das Schmalenbach-Gutachten stützen wird, noch mit seiner Entscheidung zögert, scheint das Reichsarbeitsministerium eine Kohlenpreiserhöhung für wünschenswert zu halten. Die Ungewißheit über die künftige Preisentwicklung erschwert nicht nur die Tätigkeit des Schlichters, sondern beeinträchtigt auch den Absatz der Ruhrkohle. Denn da man in weiten Kreisen damit rechnet, daß auch in diesem Jahr noch ein Sommerrabatt gewährt wird, legen sich die Käufer vielfach bei der Auftragserteilung Zurückhaltung auf, so daß die Wirtschaftslage des Ruhrbergbaues gegenwärtig vielleicht etwas ungünstiger erscheint als sie tatsächlich ist. In Wirklichkeit bietet die westliche Kohlenindustrie etwa das folgende Bild: Der Ruhrbergbau sucht im internationalen Wettbewerb mit den größten Preisopfern, die unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht zu verantworten wären, seinen Absatz im bestrittenen Gebiet auf einer Höhe zu halten, die ihm schwere Lasten auferlegt. Dabei wird immer deutlicher, daß die Syndizierung der einzelnen deutschen Kohlenreviere nicht zu einer Ausschaltung des Konkurrenzkampfs auf dem inneren Markt geführt hat, vielmehr herrscht hier, da eine ausreichende Demarkierung der Absatzgebiete fehlt, ein scharfer Wettbewerb. Schließlich ist der Bergbau durch die großen Fortschritte der Kokerei-Technik gezwungen worden, den Kokerei-Apparat gründlich zu erneuern (vgl. MdW, Jahrg. III, Nr. 35, S. 1358). Es bestand also ein Bedürfnis nach hohen Abschreibungen, um die veralteten Anlagen aus den Bilanzen tilgen oder die stillen Reserven, aus denen zweifellos viele Neubauten finanziert wurden, wieder auffüllen zu können. Den Vertretern des Bergbaus erscheint aus diesen Gründen eine Lohnerhöhung im gegenwärtigen Zeitpunkt nur schwer tragbar. Andererseits ist die soziale Lage der Bergarbeiterschaft gewiß nicht günstig. Die gegenwärtig gezahlten Löhne der Bergarbeiter bleiben jedenfalls der Kaufkraft nach hinter dem Vorkriegsstandard zurück. Die Arbeitgeber kommen nur dadurch zu einem anderen Ergebnis, daß sie als Vorkriegsstandard für die Löhne das Jahr 1914, für die Kohlenpreise dagegen 1913 wählen, daß sie ferner ihren Berechnungen das Einkommen einer fünfköpfigen Bergarbeiterfamilie zugrunde legen, das infolge der gegenüber der Vorkriegszeit erhöhten Familienzuschläge noch gerade das Realeinkommen der Vorkriegszeit erreicht, wenn die stark erhöhten Lohnabzüge für Zwecke der Sozialversicherung nicht mit in die Rechnung einbezogen werden. Die Bergarbeiter wählen dagegen die Vergleichsbasis 1913, gehen von dem tatsächlich

kleineren Familienstand aus und ziehen die sozialen Beiträge von den Verdiensten ab. Damit treffen sie sicherlich bei dem zweiten Punkt das Richtige und und tragen jedenfalls bei dem dritten dem Emp-finden des Bergarbeiters besser Rechnung als andere Saites des finden andere Seite; denn für ihn kommt es ja schließlich darauf an, wovon er und seine Familie in der Gegenwart leben soll; die Aussicht auf die Pensions leistungen der Knappschaft ist für ihn viel zu vage, als daß er sie bei der Bewertung seines Einkommens berücksichtigt. Dieses Zurückbleiben des Bergarbeiterlohns hinter der allgemeinen Preissteigerung hat aber seine Parallele in der Entwicklung des Kohlenpreise und sicherlich hat sich die Lage deutschen Bergarbeiters im Vergleich zu seinem eng lischen Berufskollegen gebessert. Uns scheint, daß über die Mehrzehl die F über die Mehrzahl dieser Fragen eine Verständigung auf der Grundlage der allgemein bekannten Zahlen möglich sein sollte. Ebenso wäre bei beiderseitigen guten Willen auch die Frage der Nebenprodukte ziemlich leicht zu blie ziemlich leicht zu klären. Man wird den Gewind aus Nebenprodukt aus Nebenprodukten, der in der Argumentation der Arbeitnehmerseite der Arbeitnehmerseite stets eine große Rolle spielt, auf ist ca. 1,25 RM je Tonne schätzen können (das selbstverständlich eine Durchschnittszahl). Daß im allgemeinen pur die Mittelle der Grechen allgemeinen nur die Nebenprodukte die Zechen heute vor Verlusten auch eine Durchschnittszahl). heute vor Verlusten schützen, kann ebenfalls kaum bestritten werder bestritten werden. Andererseits wird sich der Berg-bau damit abfinden bau damit abfinden müssen, daß die Erlöse aus den Nebenprodukten bei Nebenprodukten bei der Lohnbemessung berücksichtigt werden. Tatsächlich müßte also bei Sachlicher Auseinanderesten. licher Auseinandersetzung und bei eindeutiger rung der Preisfrage eine V rung der Preisfrage eine Verständigung der beiden Parteien möglich sein. Parteien möglich sein, die jedoch über den gegen-wärtig strittigen Einzelfall hinausgehen sollte. Dur dauerhafte Basis für die Telegraphie sollte. dauerhafte Basis für die Lohndiskussionen kann put gefunden werden gefunden werden, wenn man eine feste Relation zwischen den Löhnen und eine feste Relation den Löhnen und zwischen den Löhnen und den Erlösen herstellt und einen Mindestlohn für den einen Mindestlohn für den Bergarbeiter sicherstellt Dazu ist es aber notzen Dazu ist es aber notwendig, daß sich die in ihrer Wirtschaftspolitik entscheidenden Stellen zu die Aufgabe bekennen Aufgabe bekennen und vor Lohnverhandlungen die Preisfrage definitier Lie derungen aufstellen, in der Hoffnung, daß Schiedsspruch des Schlichters ihnen die Verantwortung abnimmt. Sie dielerstellt tung abnimmt. Sie diskreditieren damit das Schlichtungsverfahren auf tungsverfahren, auf das sich ihre Spekulation doch schließlich aufhaut

Der Schiedsspruch

Der Schiedsspruch, den der Schlichter inzwischen gefällt hat, läßt die herige Arbeitszeit-Rege

herige Arbeitszeit-Resider ung ziemlich unverändert. Er paßt die Arbeitszeit der unmittelbar an der Förderung beteiligten und tage-Arbeiter an die der Untertage-Arbeiter die durch Verringerung von 9 auf 8 Stunden. Für die sonstigen Übertage-Arbeiter wird die Arbeitszeit von jetzt 10 und 12 Stunden in Stunden auf 2 Stunden in Stunden am 1. Mai und auf 9 und 10 Stunden auf 1. August. Dabei handelt es sich insgesamt un eine

Neuregelung für etwa 20 000 Arbeiter, d. h. nur für rund 5% der Belegschaft. Zur weiteren Untersuchung der Arbeitszeitfrage sollen beide Teile eine Kommission unter dem Vorsitz eines Unparteilischen einsetzen. Sodann schlägt der Schlichter eine Lohnerhöhung um 8% vor, die etwa der Hälfte dessen entspricht, was von den Gewerkschaften gefordert worden war. Nach den Berechnungen der Arbeitgeber würde sie die Tonne mit etwa 0,75 RM Mehrkosten belasten. Von besonderem Interesse ist die Dauer des Schiedsspruchs, der ein Jahr lang gelten soll, wenn nicht eine Kohlen preiserhöhung erfolgt, die zur Kündigung des Abkommens am nächsten Monatsersten mit einmonatige Frist berechtigen soll. Damit wird wohl zum erstenmal von der amtlichen Schlichtungsinstanz bet der enge Zusammenhang von Bergarbeiterlohn und Kohlenpreis anerkannt und gleichzeitig. zeitig durch das Kündigungsrecht die Arbeiterschaft unmittelher an der Kohlenpreiserhöhung interessiert. Auf Grund des bisher vorliegenden Zahlenmaterials wird es für den Bergbau nicht einfach sein, bei der gegenwärtigen Preis- und Absatzlage die Lohn-erhal. erhöhung ohne Verlust zu tragen. Falls die Preis-Besch ausbleiben sollte, ist also wohl mit einer Beschleun gung des Konzentrations- und damit des Stillegung prozesses im Ruhrbergbau zu rechnen. Daß der Schiedsspruch für verbindlich erklärt wird, ist aus politischen Gründen wahrscheinlich, zumal wohl der Schlichter seinen Spruch nicht ohne Füh-Jungnahme mit den Berliner Instanzen gefällt haben dürfte. Wie sich die Beteiligten dazu stellen werden, ist pool ist noch ungewiß. Mit einer freiwilligen Anerkennung des Schiedsspruchs durch eine von ihnen ist jedoch nicht zu rechnen.

Internationale Mindestlöhne

Man schreibt uns: "Im Januar 1926 hat der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts

beschlossen, auf die zehnte Tagung der internatio-Arbeitsamts nalen Arbeiterkonferenz im Jahre 1927 die Frage der Verfahren der Mindestlöhne zu Verfahren zur Festsetzung der Mindestlöhne zu Setzen setzen Auf dieser Konferenz wurde die erste Beratung durchgeführt und die Schlußberatung auf die diesiähn: dies durchgeführt und die Schlunderatung und die Schlunderatung im Mai stattfindende Konferenz vertagt. Die zehnte Tagung hatte einen Fragebogen ausgearbeitet. beitet, der den Regierungen zur Beantwortung über-sandt sandt wurde. Die Antworten der Regierungen werden jetzt jetzt veröffentlicht, damit die Delegierten der elften Conferenz das Beratungsmaterial schon jetzt bearbeiten können. Die Aktion des Internationalen Arbeiten wonnen. Arbeitsamts bezweckt, ein Verfahren zu bestimmen, das in den einzelnen Ländern die Festsetzung von Mindestlich einzelnen Ländern die Festsetzung von Mindestlöhnen für einzelne ungünstig gestellte Arbeitnehmen für einzelne ungünstig Es handelt beitnehmer-Gruppen ermöglichen soll. Es handelt sich dabeit Gruppen ermöglichen soll. Es handelt sich dabei nicht darum, unmittelbar bestimmte Min-destlöhner nicht darum, unmittelbar bestimmte Mindestjöhne festzusetzen, oder etwa gar aus der Kon-ferenz ein festzusetzen, oder etwa gar aus der Konferenz eine Einrichtung zur internationalen Lohnfest-setzung setzung zu machen. Im Mittelpunkt steht vielmehr die Lohnregelung für die Heimarbeiter. Zweiundzwanzig Regierungen haben den Fragebogen des
Frankreich Grunter Belgien, Deutschland,
Litalien Osterreich. Frankreich, Großbritannien, Italien, Osterreich. Polen, also fast alle maßgebenden Industriestaaten. Von den Antworten interessiert vor allem die der deutsehe Ditworten interessiert vor allem die der Regierung hält deutschen Regierung. Die deutsche Regierung hält aber nur de Verständigung für erwünscht, aber internationale Verständigung für einem dann für möglich, wenn sie nicht ausschließlich oder in erster Reihe ein bestimmtes System vorsicht. Nicht nur die Löhne, sondern auch die übrigen Arbeitsbedingungen werden unter diesen Voraussetzungen von der deutschen Regierung zur internationalen Regelung empfohlen. Eingehend weist die deutsche Regierung darauf hin, daß die Arbeitsbedingungen grundsätzlich kollektiv geregelt werden und somit im allgemeinen in Deutschland kein Bedürfnis für eine staatliche Mindestlohn-Festsetzung besteht. Nur noch bei einem Teil der Heimarbeit, die als eine Arbeit außerhalb der Arbeitsstätte des Auftraggebers, insbesondere in der eigenen Wohnung, aber im Auftrage und für Rechnung des Auftraggebers definiert wird, erscheint es der Regierung erforderlich, ein Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen einzuführen. Einer Bindung zur Einführung der Mindestlohn-Festsetzung in Erwerbszweigen außerhalb der Heimarbeit könnte die deutsche Regierung mit Rücksicht auf das deutsche System der Regelung der Arbeitsbedingungen nicht zustimmen. Auf Grund der Antworten sämtlicher Regierungen unterbreitet das Internationale Arbeitsamt der kommenden Konferenz nunmehr folgende Vorschläge: Alle Staaten sollen Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen einführen, soweit sie solche noch nicht besitzen, wobei das schon vorhandene Verfahren beibehalten werden soll. Den Regierungen soll dabei volle Freiheit gelassen werden, für welche Erwerbszweige außerhalb der Heimarbeit eine Festsetzung von Mindestlöhnen zweckmäßig ist. Nach den Antworten der Regierungen soll sich der Entwurf des Abkommens nur auf die Festlegung allgemeiner Grundsätze beschränken. Für die Höhe der Mindestlöhne soll die "angemessene" Lebenshaltung der Arbeitnehmer bestimmend sein. Um festzustellen, was angemessen ist, soll eine Untersuchung des betreffenden Gewerbezweigs durch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer erfolgen, sowie eine Berücksichtigung der Lohnsätze für ähnliche Arbeiten in anderen Gewerbezweigen. Trotz der Freiheit, welche die einzelnen Regierungen in dem Verfahren zur Festsetzung der Mindestlöhne haben, muß jedoch die Möglichkeit bestehen, die Mindestlohnsätze für allgemein verbindlich zu erklären. Den Gewerbeaufsichts-Instanzen soll das Recht zustehen, die Durchführung der für verbindlich erklärten Norm zu überwachen. Zum Schluß schlägt das Internationale Arbeitsamt noch vor, ihm alljährlich eine Übersicht der Erwerbszweige zu übermitteln, in denen die Verfahren zur Festsetzung der Mindestlöhne Anwendung gefunden haben, sowie eine allgemeine Übersicht über die ungefähren Ziffern der erfaßten Arbeitnehmer und die Höhe der festgesetzten Mindestlöhne. Das Internationale Arbeitsamt ist bei seinem Vorschlag fast vollständig von der Antwort der deutschen Regierung ausgegangen. Die Annahme des vorgeschlagenen Übereinkommens-Entwurfs würde für Deutschland keine Anderung in der gegenwärtigen Methode der Lohnfestsetzung zur Folge haben."

Der deutsche Fleischverbrauch noch immer unter dem Vorkriegsstand

Die Halbierung des Gefrierfleisch - Kontingents wurde seinerzeit nicht zuletzt damit begründet,

daß der deutsche Fleischverbrauch die Vorkriegshöhe erreicht habe. Wir wiesen demgegenüber darauf hin, daß diese Behauptung unzutreffend sei

(vgl. Nr. 13, S. 502), und unsere Auffassung wird durch das Statistische Reichsamt bestätigt. Auf Grund der Statistiken über Schlachtungen und Einfuhr kommt das Amt zu dem Ergebnis, der deutsche Fleischverbrauch pro Kopf habe im letzten Jahr etwa 52,42 kg betragen gegen rund 52 kg 1913. Bei der Beurteilung dieser Zahlen ist es aber nach der Auffassung des Statistischen Reichsamts wie nach der hier vertretenen notwendig, die grundlegende Wandlung in der Zusammensetzung der deutschen Bevölkerung zu berücksichtigen. Der Anteil der erwachsenen und erwerbstätigen Personen, die in erster Linie für den Fleischverbrauch in Frage kommen, an der Gesamtbevölkerung ist bekanntlich sehr gestiegen. Nach der Berechnung des Reichsgesundheitsamts beträgt der Anteil der "Vollfleischverbraucher" an der Gesamtbevölkerung jetzt rund 72 % gegen nur rund 68 % vor dem Kriege. Daraus ergibt sich, daß tatsächlich der Fleischverbrauch auch 1927 noch um rund 6 % hinter dem Verbrauch von 1913 zurückblieb, der, wie noch einmal betont sei, schon damals als außerordentlich niedrig angesehen wurde und weit hinter dem vergleichbarer Länder zurückblieb. - Diese Feststellung Statistischen Reichsamts wirft eine grundsätzliche Frage auf. Es ist nicht das erste Mal, daß statistische Angaben, die aus dem Reichsernährungsministerium kommen, falsch sind. So befanden sich bekanntlich in der Zolltarifvorlage von 1925 unrichtige Angaben. Der Reichsernährungsminister selbst pflegt die Außenhandelsziffern ohne die notwendigen prozentualen Berichtigungen zu zitieren, und seine Behauptungen über die Höhe der deutschen Lebensmitteleinfuhr sind stets geeignet, die wirkliche Lage in einem irreführenden Licht erscheinen zu lassen. Ob dies nun bewußt geschieht oder nur Zufall ist, es erscheint jedenfalls notwendig, in der Offentlich-keit darauf hinzuweisen. Der Zustand, daß es eine richtige amtliche und daneben eine falsche ministerielle Statistik gibt, ist auf die Dauer nicht erträglich.

Gemilderte Liquiditätsvorschriften für die Sparkassen

Die Sparkassen erstreben
seit langem eine Anderung der gesetzlichen Anlagevorschriften in dop-

pelter Richtung. (Vgl. die Zuschrift in Nr. 3, S. 96.) Einmal machen sie geltend, daß das Preußische Anlegungsgesetz von 1912, das ihnen vorschreibt, 25% ihrer Einnahmen in mündelsicheren Wertpapieren festzulegen, heute überholt sei, weil für den größten Teil dieser Papiere die Lombardfähigkeit bei der Reichsbank fortgefallen ist und sie infolgedessen eine Liquiditätsreserve in der früheren Weise nicht mehr darstellen. Die Sparkassen fordern also eine Herabsetzung dieser Mindestquote, indem sie zugleich darauf verweisen, daß sie nach der neuen Mustersatzung verpflichtet sind, mindestens 10% ihrer Verbindlichkeiten als greifbares Guthaben bei der zuständigen Girozentrale oder Landesbank zu unterhalten. Diese Pflichtguthaben seien eine viel bessere Liquiditätsreserve als die mündelsicheren Wertpapiere; schon deshalb sei es billig, die Zwangsanlage in Effekten um den gleichen Betrag zu verringern. Die zweite Forderung der Sparkassen bezieht sich auf eine Besserstellung der Kommunalanleihen in den Anlagevorschriften. Bisher hieß es, daß von der 25%igen Pflichtanlage nicht weniger

als drei Fünftel in Reichs- und Staatsanleihen anzulegen seien. Sonach konnten Kommunalanleihen höchstens mit zwei Fünfteln, also mit 10% der Gesamtverbindlichkeiten auf diese Pflichtdeckung an gerechnet werden. Im Hinblick darauf, daß die Sparkassen schon durch ihre Beteiligung bei der Emission kommunaler Werte häufig genötigt sind, vorübergehend einen höheren Prozentsatz in Kommunalanleihen anzulegen, bis der Absatz an das Publikum erfolgt ist, mit Rücksicht ferner auf die Beengung des Markts für Kommunalanleihen wünschen die Sparkassen die Zubilligung eines höheren Anteils an der Pflichtdeckung für diese Werte, zumal manche dieser Papiere infolge ihrer Beleihbarkeit bei den Girozentralen und Landesbanken in ihrer Realisierbarkeit hinter den Anleihen des Reichs und der Länder keineswegs zurückstünden. Beiden Wünschen der Sparkassen wird jetzt für Preußen durch eine Entschließung des Landtugs Rechnung getragen, der zwar nicht das Preußische Anlegungsgesetz von 1912 abändert, aber die Ober präsidenten ersucht, den Sparkassen diejenigen Ausnahmen von den Gesetzesvorschriften zu genehmigen, zu denen sie nach dem erwähnten alten Gesetz in der Lage sind. Soweit die Kreditgewähren rung der Sparkassen sich, wie das jetzt die Mustersatzung im allgemeinen vorsieht, auf ihren lokalen Bezirk beschränkt, kann der Oberpräsident eine Ermäßigung der Mindestanlage von 25 auf gestatten, wenn der Einlagebestand 5-10 Mill. RM beträgt, und sogar auf 15%, wenn er 5 Mill. RM nicht übersteigt. In diesem Fall könnte also im Wege der Ausnahme-Verfügung das erreicht werden, was Jie Sparkassen allgemein wünschen, eine Reduktion der Effekten-Zwangsanlage von 20 auf 15%. Darüber hin aus wird den Oberpräsidenten nahegelegt, die Liqui ditätsreserve, die die Sparkassen bei der Girozentrale oder den Landesbanken halten bis zur Höhe von 10% der Gesamteinlagen, also bis zu dem Prozentsatzden die Mustersatzung schon eingeführt hat, auf die Wertpapier-Pflichtanlage in Anrechnung zu bringen Damit würde also bei den kleinen und mittleren Sparkassen diese Pflichtanlage noch stärker sinken, als die Sparkassen es wünschten, nämlich auf 5 und 10% und selbst bei den großen Sparkassen wird auf 15%, also gerade auf den von den Sparkassen vorgeschlagenen Satz ermäßigt werden können. Was den zweiten Wunsch der Sparkassen betrifft, den Anteil der Vorgeschlagenen Statz ermäßigt werden können. Anteil der Kommunalobligationen an der Pflichtdeckung zu erhöhen, so trägt die Landtagsent schließung auch ihm vollauf Rechnung. Sie gibt den Oberpräsidenten die Befugnis, die Anlage in Reiche und Staatsanleihen von drei Fünfteln auf zwei Fünftel der gesamten Pflichtanlage herabzuseizen, sofern eine Ergänzung in kommunalen Schuld verschreibungen stattfindet. Diese müssen also im Herabsetzungsfall Herabsetzungsfalle wenigstens ein Fünstel Zwangsanlage umfassen und können bis auf l'ünftel ausgedehnt werden. Damit ist den berechtigten Wünschen der Sparkassen Genüge geschehen. freilich kann es sich nur um eine Übergangsregelung handeln, denn es bleibt rechtspolitisch unerwunscht die Ausnahme, die ein Gesetz vorsieht, zur allgemein gültigen Regel zu erheben. Das neue Parlament sollte deshalb das Gesetz selbst revidieren. Schon von der interimistischen Besserstellung der Kommu-nalanleiben geschaften geschaften geschaften. nalanleihen erwartet man aber manche Vorteile für die Kommunen und für die Besitzer von Kommunalanleihen, deren Kursregulierung häufig an der mangelnden Aufnahmefähigkeit der Sparkassen für solche Werte scheiterte, die Konsequenz jener alten Bestimmungen gewesen ist.

Konzentration im deutschen Zinkgeschäft

Vor einigen Wochen (vgl. Nr. 12, S. 464: "Zerschlageschäft gung des Henckel-Konzern") wurde hier darge-

legt, daß die Konzentration in der deutsch-polnischen Zinkindustrie, die vom ostoberschlesischen Revier auf dem W dem Wege über Mansfeld in kurzer Zeit auch auf Rheinland und Westfalen übergreifen dürfte, mit der Benckel T Henckel-Transaktioneinen Schritt vorwärtsgetan habe. Auf der Generalversammlung der A.-G. für Bergbau, Blei und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westtalen, die am 13. April stattfand, hat es sich inzwischen gezeigt, daß tatsächlich die Zusammenarbeit beschlossen ist. Generaldirektor Heinhold, Dr. Schoen und Generaldirektor Vertreter von direktor Heinhold, Dr. Schoen und Schoen der Von der Porten sind als Vertreter von Mansfeld in den Aufsichtsrat von Stolberg gewählt worden von der Frankworden, außerdem Dr. Richard Merton von der Frank-furter furter Metallbank-Gruppe. Die Interessenahme der Frankfurter Gruppe, die in der Zuwahl Dr. Mertons zum Ausgehreiten Gruppe, die in der Zuwahl den Wirkungskreis zum Ausdruck gelangt, erweitert den Wirkungskreis der Kombruck gelangt, erweitert den Wirkungskreis der Kombination Mansfeld-Stolberg ganz erheblich (vgl. Nr. 3, S. 103), denn sie verliert damit den Charakter. Transaktion, wie Charakter einer rein finanziellen Transaktion, wie sie sich Großald: Wolff — ergab. Großaktionärs — der Firma Otto Wolff — ergab. Wir haben jetzt mit der Tatsache zu rechnen, daß der weiten Zinkprodukder weitaus größte Teil der deutschen Zinkproduktion, die 1927 über 80 000 t betragen hat, einheitlich seleitet seleitet und vor allem einheitlich vertrieben wird. Im Interesse einer rationellen Verwaltung der deutschen Lautschen Erzvor-Zinkerzbestände, die unter den deutschen Erzvorkommen wohl an erster Stelle stehen, ist das nur zu begriße. Wiedererrichtung begrüßen. Auch die Frage der Wiedererrichtung eines deutschen Zinkhüttensyndikats erhält durch die Neugruppierung ein verändertes Aussehen. Es hat sich jetzt eine große zentrale Gruppe gebildet, die obendreit obendrein noch in sehr engen Beziehungen zu Giesche steht. Die Gesellschaften, die außerhalb dieser entscheidend Die Zinkgeschäft tätig sind, spielen keine entscheidende Rolle mehr, wenn sie auch als Einzel-unternehmen. unternehmungen bedeutungsvoll genug sein mögen. Fe dürfte deshalb verhältnismäßig leicht sein, das deutsche deshalb verhältnismäßig leicht sein, das deutsche Syndikat wieder zusammenzubringen, vorausgesetzt, daß man seine Neugründung unter den verändert, daß man seine Neugründung unter den veränderten Verhältnissen überhaupt noch für notwendig hält. Allem Anschein nach wird diese Notwendigkeit wendigkeit iedoch nicht allgemein verneint. Für den deutschen Medoch nicht allgemein verneint. deutschen Metallhandel ergeben sich hieraus wichtige Konsegna Metallhandel ergeben sich hieraus wichtige Konsequenzen. Am 1. Februar 1927, d. h. bald nach der Anfli der Berlinung des Zinkhüttensyndikats wurde an der Berliner Metallbörse zunächst das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft, später das reguläre Termin-geschäft: seschäft in Zink eingeführt. Die Umsätze in diesem Metall waren zwar nicht groß (vgl. den Artikel "Der Existenzle Existenzkampf der deutschen Metallbörsen" in der deutschen Metallbörsen Firmen Nr. 127, doch hat der Berliner Handel einigen Firmen gewisse Betätigungsmöglichkeiten geboten. Diese Möglichkeiten geboten.
wenn wieden dürften ihnen aber genommen werden, wenn wieder ein Syndikat die Verkaufspreise für das Metall in ein Syndikat die Verkaufspreise für das Metall täglich festsetzt, denn eine Börsennotiz hätte dann noch viel weniger Sinn als bisher.

Die Wissenschaft gegen Schacht Unter diesem Titel wiesen wir im vorigen Jahr (Jahrg. III, 1927, Nr. 50, S. 1906) auf eine Bro-

S. 1906) auf eine Broschüre von Professor Adolf Weber hin, die in voller Übereinstimmung mit unseren Anschauungen die gefährlichen Konsequenzen der Auslandsanleihen-Politik des Reichsbankpräsidenten für die deutsche Wirtschaftsentwicklung darlegte. In größerer Breite und unter noch umfassenderem Gesichtswinkel unterzieht sich jetzt der bekannte Frankfurter Geldtheoretiker und Bankier Dr. Albert Hahn der selben Aufgabe in seinem zu einer besonderen Abhandlung ausgearbeiteten Vortrag: "Aufgaben und Grenzen der Währungspolitik." (Eine Kritik der deutschen Währungspolitik seit der Stabilisierung. Jena 1928, Verlag von Gustav Fischer. Kieler Vorträge Heft 27.) Er beschränkt sich nicht auf eine Untersuchung der wirtschafts- und währungspolitischen Bedeutung der Auslandsanleihen, wie die meisten Kritiker Dr. Schachts, sondern stellt in den Vordergrund eine Betrachtung der konjunkturpolitischen Wirkungen der Kredit-, insbesondere der Diskontpolitik der Reichsbank - mit dem Ergebnis, daß diese Politik in allen Konjunkturphasen seit der Stabilisierung ihre vornehmlichste Aufgabe - Dämpfung der Konjunkturschwankungen - verfehlt und das entgegengesetzte Resultat erreicht habe. Die wissenschaftliche Diskussion wird die (durch zahlreiche Kurven gut veranschaulichten) Thesen Hahns im einzelnen auf ihre Stichhaltigkeit hin prüfen müssen. Aber eins steht schon jetzt fest (und ist vielleicht das wichtigste Ergebnis dieser Arbeit): daß nämlich der Mangel jedes konjunkturpolitischen Gesichtspunkts in den Erwägungen und Entschlüssen der Reichsbank das eigentlich Erstaunliche an ihrer Haltung ist: sie wird - im Gegensatz zu dem Federal Reserve Board in U.S.A. mit seinem vorbildlichen Konjunkturdienst, aber auch zu der Bank von England mit ihrer Politik der Diskontstabilisierung - immer noch, wie vor dem Krieg, allein durch die Rücksicht auf das Deckungsverhältnis und die Veränderungen ihrer Währungsreserve geleitet, und unterbaut ihre vagen Vermutungen über die künftige Entwicklung des Marktzinsfußes, die für sie immer maßgebend war, statt durch eine klare Vorstellung über Gestalt und Symptome des Konjunkturzyklus durch moralisierende Betrachtungen über den Nutzen und Schaden der Börsenspekulation und der Börsenkredite, deren Entwicklung in Wahrheit nur im Rahmen der Konjunkturentwicklung verstanden werden kann. Daß die Reichsbank imstande ist, die legitimen Bedürfnisse von Handel und Industrie auch in der Hochkonjunktur zu befriedigen, das ist ein Satz, der, wie Hahn mit Recht hervorhebt, zeigt, daß das Noteninstitut seine Aufgaben nicht einmal erkannt hat. - Der zweite Teil der Schrift Hahns behandelt die Frage der Auslandsanleihen. Die Anschauungen Hahns über die mit Unrecht gefürchtete sogenannte "Goldinflation" durch Auslandsanleihen sind unseren Lesern aus seinen Ausführungen im MdW (Jahrg. I, 1925, Nr. 33) bekannt. Wir möchten ihnen empfehlen, auch die neue Arbeit Hahns, welche die scharfsinnigste und gleichzeitig gemeinverständlichste uns bekannte Analyse der schwierigen Zusammenhänge enthält, zu lesen.

Fristverkürzung bei der Banderolensteuer

Kurz vor seiner Auflösung hat sich der Reichstag mit den Problemen
der Zigarettenwirtschaft

befaßt und in letzter Stunde ein "Gesetz zur Anderung des Tabaksteuergesetzes" beschlossen. Er hat sich dabei, wie wir es anregten, darauf beschränkt, die allseits für richtig erkannte Verkürzung der Steuerfristen vorzuschreiben; die vom Reichsfinanzministerium und vom Reichsrat befürworteten zwangswirtschaftlichen Maßnahmen, über die wir in Nr. 13, S. 505 berichteten, sind dagegen - hoffentlich für immer - in der Versenkung verschwunden. Das Ministerium täte gut daran, seine verfehlten Vorschläge nicht in Form eines neuen Gesetzentwurfs dem nächsten Reichstag vorzulegen. Sie waren, wie hier vom Tage ihrer Veröffentlichung an immer wieder betont wurde, in keiner Weise geeignet, eine Gesundung der Zigarettenwirtschaft herbeizuführen oder auch nur den Gesundungsprozest zu beschleunigen, sondern dienten nur dazu, den rein wirtschaftlichen Konkurrenzkampf zu politisieren. Der Wettbewerb in der Zigarettenindustrie hat ohnehin besonders scharfe Formen angenommen, weil das Mißverhältnis zwischen Produktionskapazität Absatz groß ist und weil das Gewerbe auch in normalen Zeiten ungefestigten Existenzen leichter zugänglich ist als andere Industrien, deren Betrieb hohe Investionskapitalien zur Voraussetzung hat. Durch die Zwangsmaßnahmen des Ministeriums erhielt der wirtschaftliche Machtkampf nicht nur eine unerfreuliche parteipolitische Färbung, sondern es drohte auch die Gefahr, daß der Absatz mehr und mehr nicht durch ehrliche Konkurrenz, sondern mit Mitteln, die das Licht zu scheuen haben, betrieben wird (Beispiele hierfür vgl. Jahrg. III, Nr. 35, S. 1355). Jede Zwangswirtschaft, die nicht den Mut hat, die freie Wirtschaft vollends durch eine Planwirtschaft zu ersetzen, die an Symptomen herum-doktert, ohne die Ursachen zu erkennen, ruft einen Schleichhandel hervor, der eine Art Ventil darstellt und insofern vielleicht eine wirtschaftliche Not-wendigkeit ist, aber auf die Wirtschaftsmoral zersetzend wirkt, um so mehr als Denunziationen und Bedrohungen in seinem Gefolge auftreten. Dabei ist es belanglos, ob das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf einem Zuviel an Produktion (Beispiel der Zigarettenindustrie) oder auf einem Zuwenig an Produktion (Kriegswirtschaft!) beruht. In richtiger Erkenntnis dieser allgemeinen und der besonderen zigarettenwirtschaftlichen Zusammenhänge beschränkt sich das Gesetz also darauf, die Steuerfristen für die Banderolensteuer zu verkürzen. Dabei entschied sich der Reichstag weder für den Vorschlag des Reichswirtschaftsrats (Abführung der Steuer unmittelbar nach Eingang des Fakturenbetrags, vgl. Nr. 8, S. 286) noch für den Vorschlag der Regierung und den Antrag Leicht, Borrmann und Genossen (Allmähliche Verkürzung der Steuerfristen binnen zweier Jahren), sondern das neue Gesetz setzt die Steuerfrist mit sofortiger Wirkung auf maximal zwei Monate herab. Um den Übergang zu erleichtern, wird jedoch der Steuerwert der von den Produzenten in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März 1928 entnommenen Banderolen gestundet; er ist vom 18. April 1928 an halbmonatlich in Raten von je 21/2% abzuzahlen.

Werft-Abschlüsse

Die neuen Bilanzen der Deutschen Werft A.-G. und der Deutschen Schiffs- und Maschinen-

bau-A.-G. (Deschimag) für das Jahr 1927 bieten nicht nur interessante Aufschlüsse über die Lage der deutschen Werftindustrie, sondern zeigen zugleich die verschiedenen Bedingungen, unter denen eine selbständige Werft und der Werft-Trust arbeiten. Die Deutsche Werft, die dem Haniel-Konzern und der AEG nahesteht, ist der Prototyp der freien Werft, die sich auf den Bau bestimmter Schiffstypen und Schiffsarten spezialisiert hat. Die Gesellschaft hat es verstanden, sich auf diese Weise einen bestimmten Anteil an den zu vergebenden deutschen Neubauten zu sichern. Außerdem hat sie - seit ein Hamburger Konsortium im Zusammenhang mit den mißglückten Angliederungsbestrebungen des Deschimag-Konzerns 3 Mill. RM ihrer Aktien übernahm so enge Beziehungen zu den Hamburger Recdereich, daß für ihre zureichende Beschäftigung gesorgt wird. Die Gesellschaft, die mit einem Auftragebestand von ca. 48 000 Tonnen Tragfähigkeit in das letzte Jahr eintrat, hatte Ende 1927 seche Motorschiffe mit 60 000 Tonnen Tragfähigkeit (größtenteile für Paul teils für Rechnung der Hapag), ein 8000 Tonnen Schwimmdock für ausländische Rechnung (eine Reparationslieferung für Frankreich) und Schwimmkran-Pontons im Bau. Im laufenden Jahr kamen Aufträge auf zwei Dampfer von zusammen 15 400 Tonnen, ein Schwimmdock von 6000 Tonnen. Betrieb ist damit bis Anfang 1929 ausreichend beschäftigt. schäftigt. Dennoch war der Abschluß nicht günstiger als im Vorjahr, und zwar wohl deshalb, weil der 1927 angegliederte Betrieb der Reiherstieg-Werft nächst noch mit Verlust gearbeitet hat. Inzwischen ist aber der dort eingeleitete Rationalisierungsprotes beendet worden. Der Betriebsgewinn beträgt im Geschäftsjahr 1925 1,28 Mill. RM gegen 0,7 Mill. RM im Vorjahre. Berücksichtigt man indes die Ergeb nisse der Reiherstieg-Werke, so stellt sich das triebsergebnis im Jahre 1926 auf 2,63 Mill. RM, also auf mehr als das Doppelte des im Jahre 1927 er zielten Rohgewinns. Der Reingeminn von 0,7 lionen RM zeigt gegenüber dem Vorjahr nach Berücksichtigung der Ergebnisse der Reiherstieg-Werke (0,060 Mill. RM) eine Steigerung von annähernd einer viertel Million RM. Er reicht jedoch nicht aus um dieselbe Dividende wie im Vorjahr auf das aller dings stark erhöhte Aktienkapital auszuschütten. vielmehr sah sich die Verwaltung gezwungen, fr Dividende um 2 auf 6% zu ermäßigen. — Das Ergebnis de D. 1 als gebnis der Deutschen Werft ist immerhin noch als befriedigend anzusehen, was man von dem Abschluß der Deutschen Schiffs- und Maschinenbau nicht ohne weiteres sagen kann. Der Bremer Werfttrust erzielte im Geschäftsjahr 1927 einen Bruttogewinn von 4,35 Mill. RM (gegen 2,61 Mill. i. V.) und einen Reingewinn von 4,35 bei einen Reingewinn von 0,100 Mill. RM (i. V. 0,187) bei einem Aktienkanital einem Aktienkapital von 25 Mill. RM gegen 12 Millioner RM E-1 (2007) lionen RM Ende 1926. Eine Dividende kommt also wieder nicht zur Verteilung. Obwohl Aufträge reichlich eingegangen sind — die Deschimag hat nicht weniger als 120 000 t im Jahre 1927 fertiggestellt, weitere 180 000 t befinden sich im Bau konnte kein besseres Ergebnis erzielt werden. Allerdings bemerkt die Verwaltung in ihrem Geschäfts-berieb der Verwaltung in ihrem deschäftsbericht, daß die Preise infolge des anhaltend starken Wettbewerbs nicht auskömmlich waren. Diese Er-Lärung ist jedoch ungenügend. Der wahre Grund für den schlechten Abschluß dürfte vielmehr in der starken Expansionspolitik der Gesellschaft liegen, die im vergangenen Jahr bis in die letzte Zeit hinein Werften Werften aufgekauft hat, die nicht lebensfähig waren und stillgelegt werden mußten. Wenn es sich auch um eine ber werden mußten. Wenn es 5. S. 170), um eine bewußte Politik handelt (vgl. Nr. 5, S. 170), die darent von Berner verdie darauf hinzielt, auf diese Weise gesündere Verhältnisse in der Werftindustrie und damit auch für die Hamit der Werftindustrie und damit auch für (Weser-Werft, die Hauptbetriebe der Deschimag (Weser-Werft, Hamburg-Werft) Hamburger Vulkau-Werft und Teklenborg-Werft) schaffen, so erfordert doch dieses Ziel zunächst privatwirtschaftliche Opfer. Das zeigt sich schon im Abschluß für 1927 und dürfte auch 1928 noch spürbar sein für 1927 und dürfte allerdings in der spürbar sein. Die Gesellschaft ist allerdings in der des diese Opfer gestatten zu können, da die Ronkier Schröder Mehrheitsbesitzer, vor allem der Bankier Schröder in Bremen, die Opfer zu tragen gewillt sind.

Sanierung der Deutschen Maschinenfabrik A.-G.

Die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg, die bereits das Geschäftsjahr 1926 mit einem Ver-

jahr 1926 mit einem dasst von 3,253 Mill. RM abschloß und diesen durch fast völlige Auflösung der gesetzlichen Reserve deckte, verzeichnet für 1927 einen neuen Betriebsoerlust pon 3,369 Mill. RM. Da zu dessen Deckung Verfügung stehen offene Reserven nicht mehr zur Verfügung stehen und auch worden ist, und auch wohl die Hoffnung aufgegeben worden ist, die Unterlied die Hoffnung aufgegeben worden ist, die Unterbilanz durch etwaige Gewinne der nächsten Jahre abst. Jahre abtragen zu können, versucht die Verwaltung jetzt, durch eine Zusammenlegung des Grundkapitals von 24 auch eine Zusammenlegung des Grundkapitals von 3:2, oon 24 auf 16 Mill. RM, d. h. im Verhältnis von 3:2, eine Sanior 6 Mill. RM, d. h. im Verhältnis von 3:2, eine Sanierung des Unternehmens in die Wege zu kapitals soll diese Maßnahme nicht begleitet sein: ein solcher Plan wäre wohl auch deswegen zunächst aussichtslos, weil sich der Aktienkurs auf nur ca.

47% stelle, weil sich der Aktienkurs des Sanie-47% stellt, was unter Zugrundelegung des Sanierungsverhältnisses von 3:2 nur einem Kurse von anlogten Aktien entsprechen für die zusammengelegten Aktien entsprechen wirde. Bemerkenswert sind die Gründe, mit denen würde. Bemerkenswert sind die Verwaltung das wieder unerfreuliche Ergebnis des Geschäftsjahrs 1927, für das freilich die Bilanz Beiten sucht. In Bilanz noch nicht vorliegt, zu erklären sucht. In einem Aufsichtsrats-Kommuniqué heißt es, daß der nene Verlust in der Hauptsache durch die Abwicklung alter, nicht auf die neue Demag übergegangener Lieferungsgeschäfte sowie durch die Abwicklung der Geschäftsbeschäfte sowie durch die Abwicklung der Geschäftsbetriebe der Gewerkschaft Orange und der beiden still in der Gewerkschaft Orange und der beiden stillgelegten Maschinenfabriken Tigler und Jaeger anten Berten der Gewerkschaft Orange und Jaeger anten Stillgelegten Maschinenfabriken Tigler und vor, daß die Deutsche Maschinenfabrik A.-G., als triebswerkstitt trichswerkstatten in die neue Demag gegen Gewäh-einbrachten in die neue Demag gegen Gewäh-einbrachten in die neue Demag gegen Gewäh-einbrachten dieses Unternehmens einbrachte, noch mit der Erledigung einer Reihe verlustbringender Geschäfte belastet war, über die die Aktionijre der Geschäfte belastet war, über die bei Aktionière Geschäfte belastet war, uber unterrichten bedauerlicherweise erst reichlich spät unterrichtet worden sind. Denn, wenn es im Ge-Schäftsbericht für 1926 hieß, daß die Deutsche Maschinenfahrit. 1926 hieß, daß die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. seit dem 1. Oktober 1926 keine eigenen B. A.-G. seit dem 1. Oktober 1926 keine eigenen Betriebsstätten mehr besitze und fast

ihr gesamtes bisheriges Personal an die Demag A.-G. abgegeben habe, es konnte niemand die Existenz so erheblicher weiterer Verlustquellen vermuten. Das gleiche gilt auch von der Maschinenfabrik A.-G. Tigler in Duisburg-Meiderich und von der Maschinenfabrik Jaeger G. m. b. H., in Duisburg, deren Aktien und Anleihe im Geschäftsjahr 1926 im Aktientausch von der Deutsche Maschinenfabrik A.-G. über-nommen wurden: Wenn man damals von einer Stillegung dieser beiden Werke berichtete, konnten nur ganz pessimistische Leser des Geschäftsberichts auf den Gedanken kommen, daß eben diese Stillegung noch ganz erhebliche Verluste für die Muttergesellschaft nach sieh ziehen werde. Den anläßlich der jetzigen Zusammenlegung zu erzielenden Buchgewinn von 8 Mill. RM wird man zunächst zur Deckung der vorerwähnten Unterbilanz verwenden, dann wahrscheinlich etwa 31/2 Mill. RM auf Beteiligungen und Forderungen von zuletzt 20,9 bzw. 6,4 Mill. RM verwenden und aus dem Restgewinn vielleicht für eine Neubildung des im Vorjahr auf 430 000 RM zusammengeschmolzenen Reservefonds Sorge tragen. Dann ist offenbar geplant, durch eine sukzessive Veräußerung von Vermögensgegenständen die Ende 1926 bereits 8,579 Mill. RM betragenden Verpflichtungen teilweise abzudecken, ohne hierbei neue Buchverluste zu erleiden. Ob dies in allen Fällen notwendig sein wird, erscheint auch heute noch zweischaft, da die Beteiligungsgesellschaften (Carlshütte A.-G., Gewerkschaft Orange usw.) auch jetzt noch schlecht rentieren und nur bei der Demag eine Dividende von 5% und bei der im Vorjahre sanierten Schieß de Fries A.-G. eine Dividende von 7% crwartet wird. Vorsorglich wird aber bereits bemerkt, daß diese Dividenden erst im laufenden Geschäftsjahr 1928 vereinnahmt werden könnten, und daß sie zunächst zur Herabminderung der vorhandenen Verpflichtungen dienen müßten. Damit will man offenbar auf eine erneute Dividendenlosigkeit für 1928 vorbereiten, die von den ohnehin geschädigten Aktionären bitter empfunden werden wird.

Deutsche Versicherung im Ausland Es scheint, daß — mit der nunmehr gesicherten Freigabe der deutschen Amerikaguthaben — die Zeit

heranreift, in der sich die deutsche Versicherung wieder aktiver am Weltversicherungsmarkt betätigen wird, und zwar, über organisatorische Werbung und über die laufenden Versicherungs- und Rückversicherungsverträge mit fremden Gesellschaften hinaus, durch Gründung eigener Tochterfirmen im Ausland oder durch kapitalmäßige Beteiligung an bestehenden Auslandsfirmen. Mancherlei Geschäfte dieser Art sind großen deutschen Versicherungskonzernen schon angeboten worden; sie sind meist vorläufig zurückgestellt worden, bis die Freigabe erledigt sein wird, insoweit es sich dabei um überseeische Geschäfte handelt, während kontinentale Beteiligungen oder auch solche mit der britischen Assekuranz schon in beachtenswertem Umfang zur Durchführung gelangt sind. Gewisse Vorbereitungen für bedeutende Auslandsoperationen werden in der deutschen Großassekuranz zweifellos gemacht, und dieses wie das nächste Jahr werden voraussichtlich manche bedeutenden Geschäfte in Übersee sehen. Sichtbar wird soeben in einem mittleren Versicherungskonzern, in

dem der Firma Mutzenbecher in Hamburg, eine nicht uninteressante Transaktion. Der Mutzenbecher-Konzern, der sich vor allem auf drei größere Firmen, auf die Albingia Versicherungs-A.-G. in Hamburg, auf die Versicherungs-Gesellschaft Hamburg A.-G. und auf die Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A.-G. stützt, hat ein recht ansehnliches Geschäft. Schon im vergangenen Jahr ist der Mutzenbecher-Konzern mit einer größeren Auslandstransaktion hervorgetreten, indem er die Albingia mit der Guardian Assecurance Co. Ltd. in London in Verbindung treten ließ. Dieser englischen Firma wurden % Millionen RM neue Vorzugsaktien der Albingia direkt überlassen; ein Austausch von Versicherungsgeschäften begleitete diese Verbindung. Jetzt erfolgt bei Mutzenbecher eine neue Verbindung mit dem Ausland, und zwar eine solche größeren Umfangs. Es handelt sich dabei um ein amerikanisches Geschäft. Der Mutzenbeecher-Konzern hatte 1926, offenbar in Vorbereitung der Organisation seines amerikanischen Geschäfts (Feuer-Rückversicherung) die Hamburg-American Insurance Co. errichtet. Nunmehr wird eine New York-Hamburg Corporation als Finanzund Holdingfirma für den Mutzenbecher-Konzern mit 6 Millionen Doll. Aktienkapital gegründet, wovon zunächst 3 Millionen Doll. eingezahlt werden. Die neue Firma soll im Interesse des Geschäfts des Mutzenbecher-Konzerns in den Vereinigten Staaten als Zentrale für bereits bestehende oder neu zu nehmende Versicherungsbeteiligungen dienen. Zunächst soll sie aus dem Mutzenbecher-Konzern die Aktien der schon erwähnten, 1926 errichteten Hamburg-American Insurance Co. aufnehmen. Nach der Zusammensetzung der Verwaltung der New Yorker Holdingfirma scheinen die Metropolitan Life Insurance Co. und die Hartford National Insurance Co. mit der Neugründung und ihren künftigen Plänen in Verbindung zu stehen. Die Häuser Hallgarten & Co. sowie J. Henry Schroeder Banking Corp. sind an der Finanzierung beteiligt; sie wollen 5 Millionen Doll. Aktien zu 110% verkaufen. Es ist also sofort eine Geldbeschaffung mit der Neubildung der Holdingfirma verbunden und es wird bereits jetzt für das erste Geschäftsjahr - offenbar um die Unterbringung der angebotenen Aktien zu erleichtern - eine 5prozentige Dividende in Aussicht gestellt: dabei wird mitgeteilt, daß die an die neue New York-Hamburg Corporation anzugliedernde Hamburg-American Insurance Co. für 1926 219 000 Doll. Reingewinn erzielt hat, bei 11/2 Millionen Doll. Prämieneinnahme. Näheres über die weiteren Pläne der Mutzenbecher-Gruppe in den Vereinigten Staaten ist noch nicht bekannt. Im ganzen dürfte aber ihr dortiges Vorgehen die Linie erkennen lassen, auf der sich die ausländischen Geschäfte der deutschen Versicherung künftig bewegen werden. Es wird natürlich für den Erfolg sehr viel davon abhängen, daß man in der Auswahl der Beteiligungen eine glückliche Hand hat.

Die Zollmünsche Die tschechische deutschen Schuhindu-Schuh-Konkurrenz strie, mit denen sich der Reichswirtschaftsrat

schon im Herbst 1927 beschäftigt hat, werden jetzt wieder - wenn auch noch nicht "offiziell" dringlicher propagiert angesichts der Entwicklung, die der Außenhandel in Schuhen in den letzten

der

Monaten genommen hat. Dieser ist seit Mitte 1927 durch ein fast ununterbrochenes Ansteigen Passiosaldos zuungunsten Deutschlands gekenn-zeichnet; insbesondere wächst der Import leichten hilligen Schulen billigen Schuhwerks ständig. Die Monatsdurch schnitte für alles Schuhwerk betrugen in den Jahren 1924—1927: 61 000, 90 000, 130 000 und 250 000 Paar; im Januar 1928 importierte Deutschland 210 000, im Februar aber 382 000 Paar. Dagegen ging die deutsche Ausfuhr, die 1924 monatsdurchschnittlich 327 000, im Jahre 1925 noch 298 000 Paar betragen hatte, für den Monatsdurchschnitt des Jahres 1927 auf 190 000 Paar zurück; im Januar 1928 wurden nur noch 150 000 Paar, im Februar 206 000 Paar deutsche Schule deutsche Schuhe exportiert. Im ganzen schloß das Jahr 1927 mit einem Passivsaldo von rund 34 Millionen Paaren ab; für 1928 dürfte, falls sich die Verhältnisse nicht grundlegend ändern, mit einem Einfuhrüberschuß von mindestens anderthalb Millionen Paar Millionen Paar zu rechnen sein. Bemerkenswert die dieser Entwicklung ist nun die Rolle, die dabei die tschechische Konkern die Rolle, die dabei die Die Einfuhr tschechischer Schuhe, die noch 1924 kaum ins Jahr wicht fiel (sie stellte sich damals für das ganze geauf noch nicht 90 000 Paar), ist in einem Maße gewachsen, das als geradezu erstaunlich bezeichnet werden muß. Die Tschechoslowakei exportierte schon 1926 die gehaften betein der beschon ter beschon t schon 1926 die zehnfache Menge (860 000 Paar) nach Deutschland, 1927 Deutschland; 1927 konnte sie ihre Position weiter verbessern und den Export nach Deutschland auf fast 2 Millionen Paar hinaustreiben; neuerdings hat sic sogar in einem einzigen Monat, im Februar ifen eine Viertel Million nach Deutschland verkaufen können. Das sind etwa 65% des deutschen Gesamtimports an Schuhwerk. In Fachkreisen weist man bei der Suche nach Erklärungen für diese erstaun-lichen Fortschriften I lichen Fortschritte des tschechischen Schuhexports, vor allem auf greisel ist des beschen Schuhexports. vor allem auf zweierlei hin: einmal auf die pair sache, daß die komplizierte Situation des europäischen Häute- und Ledoren situation des 332) schen Häute- und Ledermarkts (vgl. Nr. 9, 8, 2010) mit den (trotz aller Conf. mit den (trotz aller Genfer Lippenbekenntnisse zum Freihandel) immer Freihandel) immer noch bestehenden Aust den beschränkungen in den südöstlichen Staaten billigere Rohstoffversorgung ermögliche, als sie die deutsche Schuhindustrie genießt; sodann behauptet man, Lohnnivenu und Steuten in deutsche Lohnnivenu und Steuten und deutsche Lohnnivenu und deutsche Lohnniven und deutsche Lohnniven und deutsche Lohnniven und deutsche Lohnniven und Lohnniveau und Steuer- und Sozialbelastung drüben niedrigere Gestehungskosten erlaubten; hieraus und aus den billigeren Bobbert aus den billigeren Rohstoffmöglichkeiten ziehe der tschechische Fabrikant so große "künstliche" daß teile gegenüber dem dasst teile gegenüber dem deutschen Konkurrenten bischen es geradezu erlaubt sei, von einem tschechischen Schuh-Dumping gu Schuh-Dumping zu sprechen. Der Reichswirtschaftsrat, der Ende 1927 rat, der Ende 1927 ein Gutachten über die Jiesen der deutschen Schuberill der deutschen Schuhzölle abgab, scheint sich diesen Argumenten auch Argumenten auch keineswegs verschlossen haben; sein Votum ging dahin, den jetzt bestehen den einheitlichen Gewichten !! den einheitlichen Gewichtszoll, der, seit 1902 unverändert, eine zund 7600 verändert, eine rund 7% ige Belastung verursacht, so zu staffeln, daß leichte, billige Schuhe höher belastet sind: de die Aufert lastet sind; da die Ausfuhr der Tschechen fast ausschließlich diese C schließlich diese Genres umfaßt, würde auf diese Weise ein Gegenrauit umfaßt, würde auf Weise ein Gegengewicht gegen die erwähnten Kostenvorteile geschaft Kostenvorteile geschaffen. Mögen die Tschechen zum Teil wirklich zum Teil wirklich einen Vorsprung in diesen beiden Punkten haben aber den Punkten haben, aber darüber darf man nicht Kraft Vorsprung unterschätzen, den sie aus eigner haben. vor der deutschen Schuhindustrie errungen haben.

Während die deutsche Schuhproduktion, die man gegenwärtig auf etwa 70 Millionen Paar jährlich veranschlagen kann, von einer sehr großen Anzahl mittlerer und kleinerer Firmen bestritten wird, und die Zahl der Betriebe, deren Jahreserzeugung die Million übersteigt, an den Fingern abgezählt werden kann, stellt die Firma Th. Bata in Zlin mit einer Jahresproduktion von mindestens 15 Millionen Paar etwa 40% der tschechischen Erzeugung her. Der Kampf der tschechischen Lizeugung der englischen) Schuhindustrie ist im wesentlichen nur ein Kampf gegen diese Firma. Als die Zollpropaganda der deutschen Schuhindustrie im Herbst 1927 bestimmtere Formen anzunehmen begann, richtete die tschechische Firma sogar eine Denkschrift an die deutsche Reichsregierung, in der sie ausführte, daß hre geschäftlichen Erfolge nicht auf Kosten ihrer Arheiten Hand in Hand Arbeitnehmer, sondern im Gegenteil Hand in Hand mit sozialer Aufbauarbeit erzielt worden seien; die Organisationen der deutschen Schuhindustrie er-widerten mit Zahlenangaben über deutsche und tscheckin mit Zahlenangaben über deutsche und tschechische Löhne; die tschechische Firma versuchte wiederum, diese Angaben zu widerlegen kurz; es entspann sich ein seltsamer Papierkrieg als Kulisse des handelspolitischen Ringens — und als Kulisse des handelspolitischen Kungens aber hat des realen Marktkampfes. In diesem aber hat der Tscheche zweifellos Terrain gewonnen und da der tatsächliche Markterfolg im kapitalistischen Wettbewerb letztlich entscheidet, läßt er sich die Wettbewerb letztlich entscheidet, läßt er sich die pupiernen Angriffe der (deutschen) Kon-Reklamovielleicht gar nicht ungern als eine neue Reklamemethode gefallen. Nun sind die deutschen Schuberti Schuhzölle vertraglich (so durch das Abkommen mit Frankreich) bis 1929 gebunden; es sollte jedoch rechtzeitig, auch der Offentlichkeit gegenüber, klar-gestellt sestellt werden, welcher von beiden Faktoren in Deutschlands erster Linie die "Überschwemmung Deutschlands niedriggel sichen Schuhen" begünstigt: "künstlich" niedriggehaltene nationale Produktionskosten oder das zielsichere privatwirtschaftliche Erfolgstreben einzelnen wielleicht einzelner ausländischer Unternehmer — vielleicht sogar eines einzigen. Es sollte weiter festgestellt Werden, ob und mit welchen Mitteln die deutsche Schuhindung und mit welchen Mitteln die deutsche Schuhindustrie aus eigener Kraft ihre Konkurrenzfähigkeit stärken kann.

Das Absatzproblem der Alpinen Montangesellschaft

Die Stellung der Alpinen Montangesellschaft in der mitteleuropäischen Eisenindustrie ist seit etwa

Anderthalb Jahren immer wieder Gegenstand von Frürterungen gewesen. Die Vereinigten Stahlwerke besitzen bekanntlich die Majorität des Unternehmens und üben infolgedessen auf dessen Produktions- und Verkaufs infolgedessen auf dessen Produktions- und Verkaufspolitik einen starken Einfluß aus. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß die Alpine Montan im deuten im deutschen Geschäft keine nennenswerte Stellung innehat sie auch gar nicht zu erlangen sucht, denn Maioritätsbesitzers. Wenn del nicht im Sinne ihres Majoritätsbesitzers. Wenn daher die Gesellschaft dem deutschen Roheisenberband die Gesellschaft dem deutschen ihm darüben deitreten sollte – daß sie mit ihm darüber verhandle, wurde jüngst gemeldet —, so kann hiermit nur ein Verhältnis seinen kartellmäßigen Ausdruck sinden, das konzernmäßig schon seit längerer Zeit besteht. De facto würde sich die Stellung deutschen Stellung der Alpinen Montan auf dem deutschen Eisenmarkt wohl kaum ändern. Fraglich ist allerdings, wo sie eigentlich Absatz für eine weitere Entmicklung ihrer Produktion suchen soll. Ihre Erzeugung ist heute schon recht erheblich. Die Gesellschaft hat 1927 435 000 t Roheisen, 560 000 t Rohstahl und 400 000 t Walzwerksprodukte produziert, kann aber diese Ziffer, was im Interesse der vollen Ausnutzung ihrer Betriebsanlagen sogar notwendig wäre, noch wesentlich erhöhen. Nun hat sie außerhalb des nicht sehr großen österreichischen Markts, den sie nicht einmal völlig beherrscht, weil die Tschechen ein nicht unerhebliches Einfuhrkontingent haben, ihre Hauptabsatzgebiete bisher auf dem Balkan gesucht, wo sie aber ebenfalls mit den Tschechen zusammenarbeiten muß, um nicht in einen gefährlichen Konkurrenzkampf zu geraten. Die Ausfuhr dagegen nach der Tschechoslowakei selbst, nach Ungarn, Jugoslawien und Italien, ihren früheren Hauptmärkten, ist wiederum teils durch Abkommen, teils durch hohe Einfuhrzölle stark gehemmt. Ganz anders würde das Bild werden, wenn ihr der verhältnismäßig große tschechische Markt wieder zur Verfügung stände. Gewisse Beziehungen unterhält sie bereits zur Tschechoslowakei, denn sie liefert den dortigen Werken gegen Koks Eisenerze. (Ursprünglich war übrigens dieses Austauschverhältnis auch mit den Vereinigten Stahlwerken geplant worden, nachdem deren Kokslieferungen als Entgelt für ein Paket Bismarckhütte-Aktien, das die Alpine Montan ihnen übergeben hatte, zu Ende ge-Möglicherweise hätten auch waren.) tschechische Werke nichts dagegen, mit der Alpinen Montan entsprechende Abkommen für den tschechischen Markt zu treffen, sie würden sich aber dann wohl einen aktienmäßigen Einfluß auf das Unternehmen sichern wollen. Ob die Vereinigten Stahlwerke dazu bereit wären, einen Teil ihres Majoritätspakets an die Tschechen abzutreten und eventuell zusammen mit diesen zu verwalten, scheint nicht ausgeschlossen zu sein, denn vor etwa einem Jahr soll mit den Italienern über einen Verkauf sogar des ganzen Pakets unterhandelt worden sein.

Die Niederösterreichische Escomptegesellschaft im Jahre 1927

Man schreibt uns aus Wien: "In der letzten Woche haben zwei Wiener Großbanken—die Nieder-

österreichische Escomptegesellschaft und der Wiener Bank-Verein — die Geschäftsabschlüsse für das Jahr 1927 veröffentlicht. Beide haben an ihrer bisherigen Dividende festgehalten und damit hat sich die Richtigkeit unserer Annahme erwiesen, daß die Boden-Credit-Anstalt mit ihrer aus Prestigegründen vorgenommenen Dividendenerhöhung vereinzelt bleiben wird. (Vgl. Nr. 12, S. 468.) Wohl hat das abge-laufene Jahr eine unzweifelhafte Besserung der österreichischen Konjunktur gebracht, aber die Effektenbörse hat nach einer kleinen Belebung im ersten Halbjahr wieder stagniert. Die Emissionstätigkeit im ganzen Jahr war völlig belanglos, die Menge und Größe der Zahlungseinstellungen führte zu Verlusten, zwang zur Vorsicht. Trotzdem dürfte das Endergebnis bei allen Wiener Großbanken wesentlich besser als im vorhergehenden Jahr gewesen sein. Aber vom Reingewinn wurde nur so viel ausgewiesen, als zur Erreichung eines guten Eindrucks und zur Ermöglichung der Dividendenpolitik notwendig schien. Die verantwortlichen

Leiter haben einen wahrscheinlich erheblichen Teil des Reinerträgnisses zur Wiederauffüllung der stillen Rücklagen verwendet, die noch viel stärker als die sichtbaren Eigenmittel seit der Vorkriegszeit zusammengeschrumpft sind. Die Wiener Großbanken haben im engen Rahmen Oesterreichs mit seinen unsicheren Verhältnissen keinen Raum zur Entwicklung, sie suchen sich deshalb zielbewußt in das große internationale Geschäft einzuschalten, und dazu ist die Verbreiterung ihrer Kapitalgrundlage notwendig. Die Niederösterreichische Escomptegesellschaft hat es bisher nicht für nötig befunden, die Vermehrung der Eigenmittel durch Ausgabe neuer Aktien zu beschleunigen. Sie hat als einzige Großbank seit der Golderöffnungsbilanz vom Januar 1925 ihr Aktienkapital von 57.5 Millionen Shilling nicht erhöht und sie hat auch die offenen Rücklagen nicht sonderlich hoch bedacht. Sie verfügt heute über 64 Mill. Schilling sichtbare Eigenmittel, einschließlich der neuerlichen Zuweisung aus dem Reingewinn und des frei gewordenen Pensionsfonds. Damit steht sie unter den großen Wiener Banken an der letzten Stelle. Aber es darf nicht vergessen werden, daß sie auch die einzige Großbank ist, die an einem zentral geführten Geschäft festhält, sich auf die Finanzierung ihres sorgfältig ausgewählten Konzerns beschränkt und fast nur bedeutende Kunden hat. Neben der Zentrale und einer Wiener Wechselstube, in denen sie nur etwas mehr als 500 Beamte beschäftigt, ist sie in Osterreich an der Kommandite Spängler in Salzburg und seit kurzem an der Steiermärkischen Eskomptebank, Graz, beteiligt. Diese Art des Aufbaus erklärt es, daß die Escomptegesellschaft mit dem weitaus niedrigsten Spesenkoeffizienten arbeitet, und erklärt es weiter, daß sie allem Anschein nach unter den Großbanken die geringsten Verluste erlitten hat. Sie kann um so eher auf die Kapitalserhöhung verzichten, als sie die Bank der Gemeinde Wien ist, die im vergangenen Jahr zwar ihre Guthaben verringert, aber seit der Aufnahme der 30 Mill. Dollar-Anleihe anfangs 1928 wieder 80 Mill. Schilling an die Escomptegesellschaft überwiesen hat. Allerdings dürfte der Zinsennutzen aus den Wiener Gemeindegeldern nicht allzu groß sein, da bedeutende Beträge besonders gegen Monatsende bereit gehalten werden müssen. Die überaus vorsichtige Führung hat bei den nicht sehr zahlreichen sicheren Anlagemöglichkeiten in Österreich die Direktoren veranlaßt, in verstärktem Maß das Auslandsgeschäft zu pflegen. Etwa die Hälfte der Kreditoren bestand aus Verpflichtungen in Auslandswährungen, wobei allerdings auch größere Beträge auf das Inland entfielen. Neue Hauptstützpunkte im Ausland wurden an der Bank Handlowy w Warszawie in Warschau und im laufenden Jahr an der Banque Chrissoveloni in Bukarest gewonnen. Daneben bestehen u. a. ansehnliche Beteiligungen an südslavischen Banken (Bosnische Industrie- und Handelsbank), an der Böhmischen Eskomptebank usw. Aber die Escomptegesellschaft, die über ausgezeichnete Verbindungen in den westlichen Finanzzentren, besonders in Belgien, verfügt, greift immer mehr über die Grenzen der Nationalstaaten und zieht aus der Vermittlertätigkeit bei großen Finanzgeschäften zwischen Westen und Osten wachsende Gewinne. Die Erfolgrechnung zeigt bei einem Rohgewinn von 15,89 (i. V. 15,38) Millionen Schilling einen Reingeminn von 6,28 (i. V. 5,82) Millionen, aus

dem — bei einem Spesenkoeffizienten von 60,4 gegen 62% im vorhergehenden Jahr — eine Dividende von 1,50 S., d. h. von 12½% bezahlt wurde. Die Kreditoren und Einlagen werden mit rund 355,85 (+ 33,28), die Debitoren mit 305,8 (+ 12,71), die Wechsel mit 49,17 (+ 12,54), Wertpapiere und Gemeinschaftsgeschäfte und Kommanditeinlagen mit 50,45 (+ 5,53), die Bilanzsumme mit 425,32 (+ 34,53) Mill. Schilling ausgewiesen. Realitäten und Mobilien sind gänzlich abgeschrieben. Vor allem die Konten Effekten und Gemeinschaftsgeschäfte dürften sehr namhafte stille Rücklagen enthalten."

Jahre 1927

"Ganz anders ist der Auf-Der Wiener Bankverein im bau des Wiener Bank-Vereins. Seit altersher hat Bank-Verein = der größte Zweigstellennetz unter den Wiener Großbanken, das trotz der Überführung der zwei sidslawischen Filialen (im laufenden Jahr) in den Jugo slawischen Bank-Verein und der Auflösung von befriedigend arbeitenden Niederlassungen noch immer 14 Zweigstellen — darunter 4 in Budapest, Czernowitz, Bozen und Meran — und 37 Wechselstuben in Wien und Budapest umfaßt. Ein wieder holter Abban hat der Stelle umfaßt. holter Abbau hat den Stand der Angestellten auf rund 2150 herabgedrückt, also auf mehr als die fache Zahl der Escomptegesellschaft. Etwa 400 entfallen hiervon auf die Auslandsstellen. Unter Worten Wiener Großbanken hat die Leitung des Bank-Vereins unstreitig die schwierigste Aufgabe gehabt und es zeugt für ihre Tüchtigkeit, daß sie das Institut, das sehr große Beträge im Orient verloren hat, durch alle Gefahren der Kriegs- und Nachkriegsjahre sicher geführt hat. Wenn auch die Zahl der Angestellien wohl noch weiter verringert werden muß, im wesentlichen ist die Anpassung des Apparats an die schäftsbedürfnisse vollzogen. Die starke Dezentralisierung bedingt sehr hohe Spesen und das Verhältnis der Lasten zum ausgewiesenen Rohgewinn stellt sich auf 81,54 gegen 84,25% im Jahre 1916, ist also, wenn auch infolge der verschiedenen Buchungsart ein unmittelbarer Vergleich nicht zulässig erscheint, jeden gesellschaft. Diese Tatsache, ferner die bei aller Vorsicht doch viel größere Unternehmungslust, vor allen aber die nie unterbrochene, besonders starke Pflege des Geschäfts in sämtlichen Nachfolgestaaten teils auf dem Wege über die eigenen Auslandsstellen, teils durch den allgemeinen Böhmischen Bankdie Landesbank für Bosnien und Herzegovina Verein, den Allgemeinen Bank-Verein in usw. - veranlast die Direktion, im 55 Millionen Schilling vorzunehmen. Die neuen Aktien wurden bei der genen Jahr eine Kapitalserhöhung um Aktien wurden bei ausländischen Freunden unter gebracht. 10 Millionen übernahm eine amerikanische Gruppe unte Bul sche Gruppe, unter Führung von Dillon, Read & Co. New York, zwecks Begebung von Zertifikaten die dem dortigen Markt, 3 Millionen erwarb Deutsche Rank Deutsche Bank, womit die freundschaftlichen Bande zwischen den beiden Finanzinstituten noch wurden, und die rootst wurden, und die restlichen 2 Millionen gingen belgische und schweizerische Banken. Die Eigen mittel wurden dedurch mittel wurden dedurch um 21,43 auf 81,43 Millionen erhöht. Sie betreert erhöht. Sie betragen nach der Zuweisung aus dem Reingewinn rd. 80 M:n: Reingewinn rd. 82 Millionen. Demgemäß sind auch die Erträgnisse gestieren. die Erträgnisse gestiegen, so daß die Beibehaltung der bisherigen Dividende von 1,80 S, d. h. von 9% auf der Einen auf das erhöhte Aktienkapital möglich war. Einen großen Erfolg errang der Bank-Verein gegen Ende 1927, als ihm die Vermittlung der Wiener 30 Millionen Dollar-Anleihe gelang, deren Erlös bis zur endgilli: endgültigen Verwendung vertragsgemäß zu einem erhehlichen Verwendung vertragsgemäß zu einem erheblichen Teil vom Bank-Verein verwaltet wird. Der Ertrag dieser Vermittlung ist noch nicht ver-rechnet rechnet. Auch hier ist eine starke Ausdehnung des Auslandsgeschäfts festzustellen, wobei eine engere Arbeitsgemeinschaft mit ersten deutschen Banken und privaten Bankhäusern auffällt. 60% aller Ver-pflichten pflichtungen und 50 % der Außenstände lauten auf fremde Walt und 50 % der Außenstände lauten auf fremde Währungen. Die Zweigstellen haben bis auf Sechs mit die Außenstande date. sechs mit Uberschüssen abgeschlossen. Der Konzern, der sehn Leiberschüssen abgeschlossen. Vorwiegend in der sehr bedeutende Unternehmungen vorwiegend in Unggern bedeutende Unternehmungen allgemeinen Ungarn und Österreich umfaßt, hat im allgemeinen gute Frank Osterreich umfaßt, hat im allgemeinen wegen und Osterreich umfaßt, hat im angemeine Ergebnisse aufzuweisen. Die Bilanz zeigt eine mesentlich gebesserte Liquidität. Bei einem Rohgewinn von 74 07 (12 000) Williamen wird ein Reingewinn von 31.97 (+ 2,98) Millionen wird ein Rein-Verzinen 5,93 (+ 2,98) Millionen water Verzinen 5,93 (+ 1,43) Millionen gezeigt. Verzinsung der ausgewiesenen Eigenmittel ist von 7,5 auf 7 der ausgewiesenen Eigenmittel ist von 7,5 auf 7,5% leicht zurückgegangen, da die neu einsezahlten Gelder nur durch sieben Monate zur Verfügung st. Zinsenspanne, fügung standen. Der Ausfall in der Zinsenspanne, der Provisionen der Erträgnisse durch Herabsetzung der Provisionen konnte, ebenso wie bei der Escomptegesellschaft, durch vermehrte Umsätze (auch verhältnismin). Die wichtighältnismäßig) hereingebracht werden. Die wichtigsten Postag) hereingebracht werden in Millionen sten Posten des Bilanzkontos betragen in Millionen 371 67 (+ 20,62), Schuldna Gläubiger und Einlagen 371,67 (+20,62), Schuldner 354.86 (+60,54), Wechsel 98,39 (+32,87), Wertpania 54.86 (+60,54), Wechsel 98,39 (+32,87), Wertpapiere und Gemeinschaftsgeschäfte (+9,65), Immobilien 9,53, (+103,59) Mill Schilling". 520,04

Belebung auf dem Wiener Rentenmarkt

Man schreibt uns aus Wien: "Die Herabsetzung der Steuern für Effekten-

pester Borse hat das Wiener Finanzministerium veranlast, die schon seit langem vorbereitete Vorlage über die Effektenumsatzsteuer umgehend den wirt-schaftlich schaftlichen Körperschaften zur Stellungnahme zu ihermittel Körperschaften zur Satz, nach der übermitteln. Körperschaften zur Stellunghammer der bereits entel Gegenwärtig beträgt der Satz, nach der bereits entel Gegenwärtig beträgt der Satz, nach bereite erfolgten zweimaligen Verminderung, noch immer 0,12% für Aktientransaktionen gegen nunmehr Börsenkammer 0,20/00 in Budapest. Die Wiener Börsenkammer Wünscht die Aktientransaktionen gegen nur wünscht die Budapester Verhältwünscht die Angleichung an die Budapester Verhält-nisse wal Angleichung an die Budapester Verhältnisse, während sich das Finanzministerium nur die Ermächtigung der das Finanzministerium nur die Ermächtigung seben lassen will, bis auf 0,33% herabzugehen. Von ihr wird es, soweit verlautet, nur Gebrauch Von ihr wird es, soweit verlautet, nur zu einer machen, wenn sich die Banken gleichzeitig zu einer ausgiehigen Verbilligung ihrer Bedingungen für Aktionleibigen Verbilligung ihrer Bedingungen. Das für Aktienkäufe und -verkäufe entschließen. haben eie, soweit une mitgeteilt wird, auch bereits in Aussicht gestellt, obwohl sie bei dem gegenwärtigen Umfang der Geschäfte die Selbstkosten dann nicht weiter die Handen Die Börsenkammer verlangt weiter die Herabsetzung der Gebühren für die Abwicklung wicklung von Kostgeschäften. Auch hierbei dürfte iber kur. über kurz oder lang ein Entgegenkommen erfolgen. Nach Durchführung der Pläne werden die technischen Voraussetzungen für eine Wiederbelebung der Wiener Aktienbörse geschaffen sein, aber die Grundfrage: der dauernde Zufluß von Kapital, die Wiederhardt III. Wiederherstellung des Vertrauens der Bevölkerung, bleibt vorläufig völlig ungelöst. Die Wiener Börse hat auf die zu erwartenden Maßnahmen bisher kaum merklich reagiert. Anders verhält sich die Lage auf dem Anlagemarkt. Er war monatelang vernachlässigt worden, wenn man von ganz kleinen Bewegungen absieht, bis das Angebot der polnischen Regierung, ihre Annuitätenschuld an die Lemberg Czernowitzer Eisenbahn-Gesellschaft durch Hingabe von je 27 Goldzloty für 100 Kronen Silber in Form einer 7%igen Eisenbahnanleihe zu regeln, vor etwa zwei Wochen zu einem Umschwung auf dem Markt der festverzinslichen Vorkriegswerte geführt hat. Das ist eigentlich verwunderlich, weil bereits ein früherer Vorschlag zur Einlösung im Verhältnis von 15 Goldfrancs für 100 Kronen, was ungefähr auf das gleiche hinausläuft, von der Gesellschaft und der Generalversammlung als ungenügend zurückgewiesen wurde, und der einzige Unterschied darin besteht, daß Polen diesmal allein, ohne Rumänien, das seine Annuitäten in Gold zu entrichten hätte, den Antrag gestellt hat. Nach Bekanntwerden des polnischen Vorschlags sind die 3,6 und 4 % igen Silberprioritäten der Lemberg-Czernowitzer, ferner ihre Papierprioritäten, für die eine Umwandlung von je 100 Papierkronen in 15 Zloty 5%ige Eisenbahnanleihe in Aussicht gestellt wurde, sehr erheblich gestiegen, wenn auch die Silberstücke den Anfangsgewinn nicht gänzlich festhielten. Die Bewegung hat dann bald auf die meisten rumänischen Vorkriegswerte und, im Zusammenhang mit der Berliner Steigerung, auf die bosnischen Landesanleihen übergegriffen. Da überdies gleichzeitig Prager Käufe in Steg-Prioritäten und deutsche Anschaffungen in Wiener Verkehrsanleihe usw. erfolgten, während Baulose in größeren Posten zur Unterbringung im Deutschen Reich aus dem Markt genommen wurden, kam es fast auf der ganzen Linie zu einer Kurssteigerung im offiziellen und inoffiziellen Verkehr. Seitdem sind die Umsätze wieder zurückgegangen, aber die Grundstimmung blieb unverkennbar freundlich. Wie lange sie noch vorhalten wird, ist eine andere Frage. Vielleicht wird die Vorkriegsanleihe-Konferenz, die anfangs Mai in Rom auf ungefähr zehn Tage auberaumt ist und auf deren Tagesordnung die wichtige Regelung der verschiedenen Renten steht, neue Anregungen bieten. Eine endgültige Lösung ist von ihr kaum zu erwarten. Dazu sind die Fragen zu verwickelt und der Wunsch der Schuldnerstaaten, sie schon jetzt zu bereinigen, allem Anschein nach zu gering. Aber die Wiener Börsenkreise, die durch Jahre hindurch nicht viel oder nichts verdient haben, sind ja für jeden Vorwand, der sich ihnen bietet, dankbar. Sie warten darauf, wieder in ein halbwegs größeres Geschält zu kommen."

Aufhebung der englischen Gummi-Restriktion Die Aufhebung des sogenannten Stevenson-Plans, die vor einigen Wochen an dieser Stelle

(Nr. 11, S. 426) als sehr wahrscheinlich bezeichnet wurde, ist jetzt Wirklichkeit geworden. Minister Baldwin hat am 5. April im Unterhaus angekündigt, daß das Gesetz über die Beschränkung der Gummiausfuhr aus den britischen Produktionsgebieten vom 1. November d. J. an nicht mehr angewandt werden soll. Diese Ankündigung, mit der man

allerdings in weiten Kreisen schon seit der Anfang Februar angestellten Enquête über die Auswirkungen des Stevenson-Plans gerechnet hatte, ist sehr verschiedenartig beurteilt worden. Die erste Wirkung der Aufhebung war jedenfalls, daß die Londoner Notiz für Standard Crep, die noch Anfang dieses Jahres 20 sh je lb betragen hat, am 10. April bis auf 87/s sh je lb gesunken ist. Von seiten der Liberalen, die Anhänger des Plans sind und für sich das Argument geltend machen können, daß die verringerte Erzeugung wesentlich höhere Gewinne abgeworfen habe, wird darauf hingewiesen, daß eine große Zahl von Firmen durch die Maßnahme ruiniert und daß die Herrschaft über den Gummimarkt in amerikanische Hände übergehen würde. Aber auch in konservativen Kreisen ist der Schritt der Regierung geteilt aufgenommen worden. Die Gründe, die ihn veranlaßt haben, dürften nicht nur wirtschaftlicher Natur sein. Die bisherige englische Gummipolitik, die von dem amerikanischen Handelsminister Herbert Hoover und seinem Gehilfen Julius Klein schon seit langem bekämpft wird, drohte die englisch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen und darüber hinaus vielleicht auch die politischen Beziehungen recht ungünstig zu beeinflussen. Die englische Regierung hat diese Gefahren anscheinend recht ernst genommen und sich deshalb jetzt vor den amerikanischen Wahlen zu einem so weitführenden Schritt entschlossen. Andererseits ist es sehr fraglich, ob, auf lange Sicht betrachtet, die englische Stellung auf dem Weltgummimarkt durch die Aufhebung des Stevenson-Plans eine Schwächung erfährt. Unter seiner Herrschaft ist, wie hier kürzlich nachgewiesen wurde, der englische Anteil an der Weltgummi-Produktion ganz erheblich zurückgegangen. Besonders die Holländer haben hieraus Nutzen gezogen, aber auch die Regeneratindustrie wurde durch ihn stark gefördert. Möglicherweise wird die Regeneratindustrie auch dann nicht mehr rentabel arbeiten können, wenn sich der Gummipreis von seinem katastrophalen Sturz während der letzten Tage wieder etwas erholen sollte. Betrachtet man aber die Dinge, wozu wir in Deutschland alle Veranlassung haben, lediglich vom Konsumentenstandpunkt wie die Amerikaner, so kann man den Schritt der englischen Regierung nur gutheißen. Deutschland hat im Jahre 1927 für seine Einfuhr an rohem und gereinigtem Kautschuk, die 42 563 t betragen hat, einen Betrag von über 167 Mill. RM ausgeben müssen, d. h. im Durchschnitt für das kg etwa 4 RM. Bleiben wir bei den gleichen Importziffern, so dürfte die deutsche Handelsbilanz aus der Senkung des Preisniveaus doch wohl nennenswerte Vorteile ziehen können,

Der amerikanische Stahltrust im Jahre 1927 Über die Entwicklung des amerikanischen Stahltrusts im Jahre 1927 liegen jetzt Einzelangaben

vor. Von Wichtigkeit ist zunächst der Rückgang des Auftragsbestands. Er hatte zu Beginn des Jahres 1925 5,037 Mill. t und zu Beginn des folgenden Jahres 4,883 Mill. t betragen, konnte aber im ganzen Jahre 1927 nie 4 Mill. t erreichen, sondern streifte sogar im Gegenteil im Sommer die 3-Mill.-t-Grenze. Er betrug am 1. Januar 1927 3,967 Mill. t,

am 30. Juni 3,053 Mill. t und am 31. Dezember 3,973 Mill. t. Das sind die niedrigsten Ziffern, die seit vielen Jahren zu verzeichnen gewesen sind. (Inzwischen hat sich allerdings der Auftragsbestand wieder etwas gehoben.) Der Gesamtumsatz des Trusts hat 1926 einen Wert von 1508,1 Millionen gehabt. 1927 betrug er dagegen nur 1310,4 Mill. \$. Hierin sind allerdings die Geschäfte der Tochter gesellschaften untereinander enthalten. Zieht man diese ab, so kommt man für 1927 auf einen effek tiven Absatz von 870,2 Mill. \$ gegen einen solchen von 987,1 Mill. \$ im Jahre vorher. Vom Gesamt absatz entfielen 90,14 % auf das Inlandsgeschäft und 9,86 % auf das Auslandsgeschäft. Das Verhältnis zwischen Inlands- und Auslandsgeschäft zeigt, wie stark die Entwicklung des Stahltrusts vom amerikanischen Leiter des Stah nischen Inlandsmarkt abhängig ist. Das Exportgeschäft kann demnach bei einer Konjunkturver schlechterung in den Vereinigten Staaten bestenfalls nur einen geringfügigen Ausgleich durch Forcierung der Ausfuhr bieten. Der Stahltrust befindet gen also in einer ganz anderen Lage als die großen europäischen Eisenerzeuger, bei denen der Anteil des Ausfuhrgeschäfts am Gesamtabsatz wesentlich größer ist. Die Produktion des amerikanischen Trust hat 1927 13.8 Millione Der Stahltrust befindet generation des amerikanischen 18,5 Trust hat 1927 13,8 Millionen t Roheisen und Mill. t Rohstahl betragen. Seine Rohstahl-Erzeit gung ist also um etwa 2,3 Mill. t größer gewesen als die gesamte deutsche E die gesamte deutsche Erzeugung im gleichen Jahr, die Roheisen-Erzeugung um rund 0,7 Mill. t. Dahei liegen die Ziffern des Jahres 1927 wesentlich niedriger als die ger als die von 1926, beim Roheisen beträgt Die Minus 1,9 Mill. t, beim Rohstahl 1,8 Mill. t. Produktion an Fabrillet Produktion an Fabrikaten belief sich auf 13 Mill. t. gegen 14,3 Mill. t im Vorjahr. Die Reineinnahmen des Trusts stellten sich auf 105 Mill. \$, sie haben sich gegenüber dem Vorjahr um etwa 29 Mill. \$, gegenüber dem Lah. über dem Jahre 1925 um etwa 4 Mill. \$ vermindert. Andererseits waren aber die Gewinnausschützungen auf die Stamm- und Vorzugsaktien mit rund 75 Mill 3 um 15 Mill. S höher als 1000 um 15 Mill, \$ höher als 1926. Die Dividende beträgt 7% auf die Stamm- und Vorzugsalktien. Möglicher weise ist dies dem weise ist dies darauf zurückzuführen, daß nach dem Tode Elbert H. Constitution des Tode Elbert H. Garys die Dividendenpolitik Trusts eine gewisse Anderung erfahren hat.

Rio Tinto im Kupfergeschäft Man schreibt uns: "Die Rio Tinto Company kürzlich ihre Generalver sammlung abgehalten, auf

der die Stellung des Unternehmens in der kupfererzeugenden Industrie eine recht interessante leuchtung erfuhr. Die Verwaltung brachte nämlich einen weitgehenden Pessimismus zum Ausdruck Dieser Pessimismus scheint nicht nur durch die Wenig günstige Entwicklung des Kupfergeschäft der Gesellschaft im letzten Geschäftsjahr hervorgerufen zu sein. Denn die Bedingungen, unter denen sich dieses Geschäft in der Berichtsperiode wickelte, waren zweifellos ganz besonders schlecht, und ein Teil der Ursachen, die hierfür verantwort lich zu machen waren, der außerordentlich niedrigk Kupferpreis, die Währungsentwicklung in Spanien und der englische Bergarbeiterstreik, ist inzwischen wieder behoben worden. Das Unternehmen rechnet auch damit, daß es aus dem Kupfergeschäft wieder

höhere Eingänge haben werde als im letzten Jahr. Trotzdem weist die Verwaltung sehr nachdrücklich darauf hin, daß es falsch sei, Rio Tinto jetzt noch in der Hauptsache als ein Unternehmen der Kupferindustrie zu bezeichnen. In Zukunft werde das noch weniger berechtigt sein. Denn wenn schon jetzt die Haupteinnahmen der Gesellschaft aus dem Schwefelund aus dem Eisenerzgeschäft stammen, so werde schon in den nächsten Jahren durch eine stärkere Beteiligung am Blei- und Zinkgeschäft der Anteil der Einnahmen aus dem Kupfergeschäft an den Ge-Samteinnahmen noch weiter zurückgehen. Diese Einstellung der Verwaltung von Rio Tinto ist wohl nicht nur konjunkturell bedingt. Gewiß hat das Unternehmen gegenwärtig als Außenseiter des Kupferkartells Kämpfe zu bestehen, obwohl es anderen verofitiert, die andererseits von der Preiserhöhung profitiert, die das k das Kartell in den letzten Monaten durchgesetzt hat. Für die Haltung der Verwaltung scheint vielmehr im was Kunfergehalts im wesentlichen die Abnahme des Kupfergehalts der von Rio Tinto geförderten Huelva-Pyrite maßsebend zn sein. Die Gesellschaft arbeitet schon seit 1873 d. h. seit 55 Jahren im Huelva-Distrikt, wo der Bergt. Sie hat sich inder Berghau im übrigen uralt ist. Sie hat sich intolgedessen mit der Tatsache abzufinden, daß die ziemlich ziemlich an der Oberfläche lagernden Pyrite mit

hohem Kupfergehalt allmählich abgeräumt werden und statt dessen die tiefer liegenden Kiese, deren Kupfergehalt wesentlich niedriger ist, gefördert werden. Diese Kiese sind nicht etwa wertlos. Ihr Schwefelgehalt und ihr Eisengehalt macht eine Förderung durchaus lohnend, und dies wahrscheinlich noch auf sehr lange Zeit. Die Rio Tinto Company hat ihre ersten Dividenden im Jahre 1879 verteilt. Der Gesamtbetrag der von ihr auf die ordinary shares ausgeschütteten Gewinnanteile beträgt seither 1450 %. Das ursprünglich investierte Kapital von 3,250 Mill. £, das 1897 in Vorzugsaktien und Stammaktien aufgeteilt und 1905 auf 3,5 Mill. £ erhöht worden ist, hat sich also sehr gut verzinst. Wie die Entwicklung der Gewinne in Zukunft sein wird, wenn die Verwaltung des Unternehmens die anscheinend bevorstehende Einschränkung des Kupfergeschäfts im Produktionsprogramm tatsächlich durchführen sollte, muß abgewartet werden. An der Londoner und an der Pariser Börse wird das Papier ziemlich lebhaft gehandelt. Im vorigen Jahr betrug der Höchstkurs für die Stammaktien à 5 £ 43¹³/₁₆ £ der niedrigste 37⁷/₈ £. Für 1927 ist bisher eine Interimsdividende von 1 £ ausgeschüttet worden. In den drei Vorjahren hat die Dividende 2 £ 10 sh je Aktie betragen.

Konjunktur-Barometer

In der Rubrik "Probleme der Woche" (S. 623) verweisen auf eine Albert Hahn über die wir auf eine Abhandlung von Dr. Albert Hahn über die Zusammenhe Abhandlung von Dr. albert Hahn über die Zusammenhänge von Währungs- und Konjunkturpolitik. Hahn ist Direktor der Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M., die soeben ihren Abschluß für Im Geschäftsbericht das Jahr 1927 veröffentlicht hat. Im Geschäftsbericht der Rank 1927 veröffentlicht hat. Im Geschäftsbericht der Bank sind ebenfalls bemerkenswerte Ausführungen zum Thema Konjunktur enthalten. Sie knüpfen an Auseinandersche Konjunktur enthalten. einandersetzungen im Verwaltungsbericht des Vorjahrs an (vgl. Jahrg. III, Nr. 20, S. 788). Bei dem Rätselraten, das gegenwärtig über den Fortgang der Konjunktur ent-standen jet standen ist unterstellen alle Beteiligten "stillschweigend mehr oder unterstellen alle Beteiligten "stillschweigend mehr oder weniger die Vorstellung, daß sich der Verlauf der Wirtsaher die Vorstellung, daß sich der Vorder Wirtschaftsentwicklung wiederum wie in der Vorkriegszeit und bis zu einem gewissen Grade auch in der Nachkei und bis zu einem gewissen wird, d. h., daß der Nachkriegszeit — zyklisch gestalten wird, d. h., daß man es grundsätzlich mit einer Wellen-Berg-Tal-Bewekung es grundsützlich mit einer Wellen-berg-ra.
Stelle der un hat, bei der es nur zweifelhaft ist, an welcher Stelle der Wellenbewegung wir uns befinden, so daß also Rücksahl. der Rückschlag früher oder später zwangsläufig eintritt". Die Berechtigung dieser Unterstellung ist jedoch, darin stimmen wir mit dem Bankbericht überein, sehr fraglich.
Die Koningh mit dem Bankbericht überein, sehr fraglich. Die Konjunktur des letzten Jahrs trug nämlich einen besonderen Charakter: "Man hat ... behauptet, die Konjunktur des Jahres des Jahres des Deniunktur gewesen. Ob des Jahres 1927 sei eine Mengenkonjunktur gewesen. Ob und inwieweit diese Behauptung zutrifft, wenn man unter Mengenkon diese Behauptung zutrifft, geschieht, eine Mengenkon Junktur, wie dies gelegentlich geschieht, eine gewinnloss zu dahingestellt sein. sewinnlose Konjunktur, wie dies gelegentlich geschien, Den die Conjunktur versteht, mag dahingestellt sein. Den die Gewinnlosigkeit der Konjunktur wäre für den blauf sell foststeht, daß sie die Ablauf Selbst gleichgültig, sobald feststeht, daß sie die Konjunktur ware lui konjunktur seleichgültig, sobald feststeht, daß sie die Soweit man unter Konjunktur nicht verhindert hat. Soweit man unter Mengenkonjunktur eine Konjunktur versteht, bei der eine Erhöhung nicht stattfindet. Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus nicht stattfindet, ist die Behe allgemeinen Preisniveaus nicht stattfindet zuist die Behauptung zwar nicht voll, aber bedingt zutreffend. Denn tatsächlich hat sich das allgemeine Preisniveau im Jahre 1927 erhöht. Aber die Erhöhung stand nicht in dem aus der Vorkriegszeit bekannten Verhältnis zu der eingetretenen Produktionssteigerung."

1. Kaufkraftschöpfung bei der Reichsbank

in Millionen Reichsmark	7. 1. 1926	7 1.	7. 1. 1929	23 III 19 8	31. III 1928	5. IV. 1929
Reichsbanknoten-Umlauf Rentenbanknoten-Umlauf Guthaben	2732 1349 874	8437 1091 843	4171 680 675	8763 591 495	4518 616 533	4411 604 602
Zusammen	4955	5871	5526	4854	5660	5617

2. Kaufkraftschöpfung bei der Bank von England

in Mill. Pfund Sterling	6. I.	5. L.	4. I.	28. III.	4. IV.	11. IV.
	1926	1927	1928	1928	1928	1928
Banknoten-Umlauf Staatspaplergeld-Umlauf Offentliche Guthaben Private Guthaben	87,2	83,6	81,5	79.2	80.4	79,8
	293,9	291,2	297,6	289.5	296.2	298,2
	12,0	11,5	13,6	13.6	25.9	17,8
	124,8	141,1	142,7	98,2	88.8	102,2
Zusammen	517.9	527.3	535,4	480,5	491,8	497,5

3. Kaufkraftschöpfung bei den Federal Reserve-Banker

or verrature or cocuol		,				
in Millionen Dollar	2. I.	6. I.	5. I.	29. III.	5. IV.	12. IV.
	1926	1927	1928	1928	1928	1928
Noten		1913	1761	1567	1601	1589
Gesamtdepositen		2409	2536	2404	2435	2478
Znaammen	4192	4221	4297	3971	4036	4067

4. Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts

(1913/14_100)	Gesamt-	Industrie-	Lebens-
Stichtag	Index	stoffe	mittel
Januar 1924 (Monatsdurchechnitt)	143.2	150.5	116,3
	135.8	144.3	136,7
	135.9	134.4	122,3
	135.9	128.8	140,8
	138.7	134.4	132,2
14. März 1928	138,4	133,6	131,5
	138,9	134,0	132,4
	138,9	134,1	132,1
	138,8	133,9	132,0
11. April 1928	139,0	123,6	132,5

5. Amerikanischer Großhandelsindex nach Prof. Irving Fishen

(1926 = 100)	
Januar 1927 (Monatsdurchschnitt)	96.0
12. III.—17. III 1928	97.3 98.2
26. III.—31. III. 1928	97,0
777 408B	08.0

Hier setzt nun die Hahnsche Konjunkturtheorie ein, die in dem Geschäftsbericht kurz zusammengefaßt ist: "Die den Zyklus bedingenden Abweichungen von der Mittellinie ruhiger Entwicklung haben ihren Grund in einer Kapitalüberexpansion. Diese ihrerseits wird verursacht durch eine unrichtige Beurteilung der Lage, welche im beginnenden Aufschwung die Verewigung des Aufschwungs mit seinen konjunkturanregenden Momenten dem billigen Geld und der Steigerung der Preise - erwarten läßt. Der Umbruch der Bewegung erfolgt dann dadurch, daß das billige Geld und die Steigerung der Preise irgend wann einmal ihr Ende erreichen und hierdurch der Bewegung die Grundlage entzogen wird." Diese Theorie wird auf das Phänomen der Mengenkonjunktur angewandt: "Die Mengenkonjunktur, deren Entstehung auf mannigfache Ursachen, vor allem auf gleichzeitige Rationalisierung, zurückzuführen ist, muß sich darin von der Preiskonjunktur unterscheiden, daß sie in ihrem Verlauf nicht getragen wird durch jene optimistische, sich über die ganze Unternehmerschaft des Landes suggestiv ausbreitende Hoffnung auf weitere Steigerung der Preise. Das Phänomen, daß auch rechtzeitig bewirkte Diskonterhöhungen das Hinüberschwingen des Pendels über die Mittellinie gleichmäßiger Fortentwicklung nicht hindern, daß das schließlich einmal eintretende Aus-bleiben weiterer Preissteigerung die kalkulatorischen Grundlagen der Konjunktur zerstört und nun wiederum eine zu starke Rückwärtsbewegung des Pendelausschlages hervorbringt, entsteht bei der Mengenkonjunktur nicht oder muß zum mindesten nicht mit logischer Notwendigkeit zwangsläufig entstehen." Dabei wird außer Acht gelassen, "ob und wieweit hierbei noch andere Umstände, wie z. B. der generell wirtschaftspessimistische, zur Vorsicht zwingende Zug, die das Charakteristikum der letztjährigen Entwicklung sind, wieweit auch eine bessere Kenntnis der Konjunktursymptome und des Wesens der Konjunktur mitbestimmend waren". Daraus wird der Schluß gezogen, daß auf den Aufschwung des letzten Jahres ein Rückschlag mit zyklischer Gesetzmäßigkeit nicht folgen müsse. Die Entwicklung des Jahres 1927 sei insoweit als besonders gesund zu bezeichnen. "Damit soll nicht gesagt sein, daß nicht im laufenden Jahr und weiterhin starke Schwankungen des Beschäftigungsgrades erfolgen können. Im Gegenteil muß betont werden, daß jede Verteuerung der Produktion, mag sie von dem Geldmarkt oder dem Arbeitsmarkt herkommen, abschwächend, jede Verbilligung der Produktion, wie sie insbesondere aus weiterer Rationalisierung folgen würde, verstärkend auf die Beschäftigung in der Volkswirtschaft wirken muß." - "Die äußerst praktische Konsequenz dieser theoretischen Auffassung würde darin liegen, daß Konjunkturprognosen, die das bekannte Schema des Zyklus ausdrücklich oder instinktiv zu Grunde legen und sich lediglich darauf stützen, nur mit noch größerer Skepsis zu beurteilen sind" — ein Satz, dessen jeder Leser der Vierteljahrshefte des Berliner Instituts für Konjunkturforschung eingedenk bleiben möge (vgl. den Leitartikel in Nr. 10).

Die Wirtschaft steht zunehmend unter dem Einfluß der Saisonbelehung. Die Arbeitslosigkeit nimmt in beschleunigtem Tempo ab. Die Kurve der Erwerbslosigkeit im ganzen Reich zeigt diese Bewegung weniger anschaulich als die Zahlen aus einem einzelnen agrarischen Distrikt. Das Landesarbeitsamt in Stettin meldet, daß die Zahl der Arbeitsuchenden in der ersten Aprilhälfte von 51 477 auf 42 031, in Mecklenburg-Strelitz von 1459 auf 880 sank. An der Abnahme waren Landwirtschaft und Baugewerbe hauptbeteiligt. Während der Bedarf an Landarbeitern aber unverändert stark ist, läßt die Bautätigkeit im Vergleich mit dem Vorjahr, unter dem Einfluß von Finanzierungsschwierigkeiten und zum Teil auch schlechten Wetters wegen, noch immer zu wünschen übrig. Die Baustoffindustrien und Bauhilfsgewerbe erhalten daher entsprechend geringere Aufträge.

WIRTSCHAI	የ ግ									N:	r. 16
6. Börsenindex der "Frankfurter Zeitung" 2. I. 3. I. 6. I. 18. III. 23. III. 30. III 5. IV. 1928											
(1926 == 100) Aktien, Kassawerte	1926	192	27 192 3.53 147	,20	192	771 1	39.2	4 138,	59 1	144,11 138,56 101,23 104,43	144.01 140.96 101.16 104.36
Aktien, Terminwerte Inländ. Anleihen Dt. Anleihen i. Ausi	57.76 83.08 96.13	138 108 108	3,07 102 3,93 103	29		97	81,8 101,0 103,9	Z TOTA			
7.	Wager		llung				a	ann toottata 1927	121.	Wagens 19	itells.
Berichtswoche	1		1927	- 10	1928		1 .	20 216		124	344 715
1. Januarwoche 1. Februarwoche 26. II. 3. III		79	1 296 5 768 4 996	8	746 063 850 290		1	32 628	-	149 150	626 959 502
4.III.—10. III 11.III.—17.III 18.III.—24.III		86 86	7 132 8 716 4 662	8	905 71 197 01 195 4	11		144 522 144 786 145 777		$\frac{149}{149}$	4
25.III.—31.III	ohlen		2 976	n	21 72 des	28 Ru	hrb	145 49 ergb	au		
Arbeitstäglich (in Tonnen zu 100	h 1		enförderu	ng	Ko		oduk	etion 928	Low	P.	1925 12 760 10 165
1. Januarwoche 1. Februarwoche		114 30 102 7	04 885 51 399	553 840	74	499 731	86	650	14 1 13 1	022	10 594
18. III.—24. III		409 2 404 4 395 8	123 402 368 398	$096 \\ 039 \\ 729$	75	152 185 155	84	196 1630 1278 128	12 11 12	062	10 562 10 562 10 001 10 729
25. III.—31. III	,		21 373		69	365	1 8	1 014	10 !	920	
The state of the s	Brutto-A	ufko	wicklum mmen 1	ng	der	L.	öhn ger	Woche	nlohi	in R	M)
	der Lo	11. R	M)	ge-	1 W	nge-		1 -412	ge- 11	samte !	10-1
Januar · · · · · · I		927			rbeit		146.	10 34	37	48.96°) 49.07°)	36.91°) 37.00°) 37.08
Februar März April	88,2 89.7	95.3 98.2 92.5	117,8	46,0 $46,0$ $46,0$	$ \begin{bmatrix} 2 & & 3 \\ 2 & & 3 \\ 0 & & 3 \\ \end{bmatrix} $	3,95 3,95 3,89 3,95	46, 46, 47, 48,	93 34		49,10	111
Mai	90,9 10 92,6 10 94,6 1	05,7 09,6 14,9	=	46,0 $45,9$ $45,9$	3 3	3,92				1111	111
August September Oktober	93,4 1	11.6 15,2 24,1	=	45,9 46,3 46,3	2 3 3 1 3 1 3	3,92 4,20 4,27	49, 49, 49, 49,	21 28	84	11	=
November Dezember Auf verbrei	105,9 1	ia		40,5	0 3	4,38 4,44	1 49,	43 31	.02.		
10	Erwe	erbs der u	losigk interstati	eit zten	in Voll	De erwe	uts rbslo	chlai	101	Kr	isen- rstutzt 928
Stichtag	1926		1927	-	Unt	risen erstü 1927	tzte	192	8		
1. Januar	1 485 931 1 762 308		1 745 55 1 833 96		19	88 16	4	1 188 371 1 333	274	21	472 3 280 4 520 4 502 4 912 4 912 3 22
1. Februar 15. Februar	2 029 858 2 058 853 2 056 803	3	1 827 20 1 761 10 1 695 50	8	16	1 75	5	1 237	504	91 91 19	4 912 2 322 7 043
15. Mårz 1. April 15. April 1 Mai	2 017 463 1 942 563 1 883 620		1 435 65 1 121 28 984 06	1 0 4		23 26 34 27	- 1	1 200	763		
1. Mai 15. Mai 1. Juni 15. Juni	1 784 16 1 742 98 1 744 53 1 749 11	3	871 45 743 22 649 27	7		26 02 08 42	-	=			
15. Juli	1 749 11 1 742 56 1 718 86 1 652 61	7	598 33 541 27 492 39	05		81 25		=		-	111111111111111111111111111111111111111
1. August 15. August 1. September 15. September	1 684 273 1 549 403 1 483 623	8	452 00 420 17 403 84 881 21	15		56 37 36 57		=			-
1. Oktober	1 395 00 1 339 32 1 308 29	0	355 46 329 73 839 98	32 14 32	1	12 70 16 15	00	=		1	
1. November - 15. November - 1. Dezember - 15. Dezember -	1 306 14 1 369 01 1 436 48		894 69 604 56 830 58			26 2 47 2 71 6		=	-	1 101	d*)
1. Dezember : 15. Dezember : 11. Arbeit	slosigh	eit	und l	Ku	rzar	bei	t in	n De	uts	19	28 Kurz-
(1	- COLUMBI		Arbeits- losigkeit	K	urz- beit	Arb	eits- gkeit	Kurz		sigker	-
Januar			22,6	2	2,6	17		6,9		11.2 10.4 9,2	8.5.6.7.
Februar März April Mai			21,9 21,4 18,6 18,1	2 1 1	1.6 1.7 9.1 8.2 7.2	12 9	3	3.5		111	1111
Juni Juli August			18.1 18.1 17.7 16.7	1	5.0	5	.7	2.5 2.4 2.6 2.2		111	111
September Oktober November			15.2 14.2 14.2	1	2,7 0,2 8.3	4	.7 .6 7,7	1,9 2,2 3,0		111	1
	orgarbeits	- '	16.7	1	7.3	11		1			7.03
	12. We	chs	elprot	est	e (2	arbo	eits 927°	tägli	ch)	/	Hetras (in RM)
	Zahl	926	Betrag (in RM)	1	Zahl		Be (in	RM)	1	Zahl 245	316 500
1. Januarwoche 1. Februarwoche	1229 895	1	903 000		183 144		187	000 7 000 2 000	-	250 237 339	332 000 204 000 440 100 311 000

	19	26*		1927°	Zahl (in Ras
	Zahl	Betrag (in RM)	Zahl	(in RM)	245 816 500
1. Januarwoche 1. Februarwoche	1229 895	1 903 000 1 207 000	183 144	260 000 187 000	250 294 000 237 440 100 339 311 000
27. II3. III 6. III - 10 III 12. III 17. III 19. III 24. III	828 689 664 512	1 082 000 858 000 855 000 640 000	165 164 156 150	212 000 210 000 199 000 185 000	246 312 211 265 300
26. III 31. III.	307	401 000	116	100 000	

· Entaprechende Woche

Klagen darüber werden in der Holzindustrie (Sägewerke), in der Industrie der Steine und Erden, auch in der Eisenindustrie erhoben. Dagegen wird in dem neuen Bericht des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten ein betriebt. trächtlich verstärkter Absatz von Baumaschinen gemeldet.
Auch in anderen Zweigen der Maschinenindustrie ist
diesem D diesem Bericht zufolge eine saisonmäßige Belebung eingetreten (Kühlmaschinenbau, Bau von Maschinen und Apparaten für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie), so daß sich im März die Lage des Maschinengeschäfts im Gesamtdurchschnitt gehoben hat. Der Eingang von Anfragen erfuhr im Inlandsverkehr eine leichte Zunahme. Der Auftragseingang war günstiger als in den beiden Vormonaten. Der Beschäftigungsgrad hob sich ein wenig.

Die Warenmärkte

Die Preissteigerung auf den Getreidemärkten

setzte sich auch in der Berichtswoche fort, und zwar in besonders scharfer Form. Die äußere Anregung dazu kam von den amtlichen Berichten über den Saatenstand in der Union, denn diese lauteten noch ganz erheblich ungünstiger als die zum Monatsbeginn veröffentlichten und damals hier besprochenen Privatschätzungen. Der Unterschied betrug volle 5 Punkte und der Bericht wirkte um so schärfer auf den Markt, als etwa gleichzeitig eine der führen der den Markt, als etwa gleichzeitig eine der führenden Statistiker-Firmen erklärte, ihrer Ansicht nach habe sich der Winterweizenstand seit der Feststellung der M. Furona folgte der Märznoten noch verschlechtert. In Europa folgte zwar dem Bekanntwerden dieser Meldungen, die nach amerikani amerikanischer Zeit am Spätnachmittage herauskamen, zunächst eine scharfe Aufwärtsbewegung der Preise in Liverpool Liverpool, an den folgenden Tagen aber zeigten die europäischen Märkte und noch mehr die europäischen Ver-branchen Märkte und noch mehr die europäischen Preisbrauchen Märkte und noch mehr die europaischen starke zurückhaltung gegenüber den Preissprüngen an den amerikanischen Börsen, von welchen Chicago an den amerikanischen bestend. Man sieht Chicago bei weitem im Vordergrunde stand. Man sieht wenigen bei weitem im Vordergrunde stand. Meldungen über weniger als je darüber klar, wie weit die Meldungen über den Saatenstand infolge politischer Rücksichten gefärbt sind und glaubt z. T., daß in den jetzigen Preisen, die etwa die höchsten seit Jahresfrist darstellen, schon ganz außerordentlich werden gusgedrückt sind. außerordentliche Verschlechterungen ausgedrückt sind. Derdies meint man noch immer, daß die amerikanische Spekulation der stark gestiegenen Anbaufläche nicht entsprechend Der stark gestiegenen Anbaufläche das Gefühl, sprechend Rechnung trage und hat schließlich das Gefühl, daß die Bewegung drüben mehr und mehr aus den Händen der Großen der drüben mehr und Amerika beschränkder Großspieler in die einer, nicht auf Amerika beschränk-ten, Mitlant ten, Mitlauferschaft gleite, — ein Zustand. dessen Gefahren nicht geschildert zu werden brauchen. Daß der Saatenstand interfahren zu werden brauchen. stand tatsächlich wenig erfreulich ist, soll dabei durchaus nicht verl nicht verkannt werden, aber ein günstiges Frühjahr könnte vieles angel ist werden, aber ein günstiges frühjahr könnte vieles ausgleichen und, abgesehen von den tatsächlichen Auswinterweiten und, abgesehen von den tatsächlichen Schäden Auswinterungen, würden wirklich dauernde Schäden wohl kaum vor Mitte Mai klar erkennbar sein. Wahrscheinlich wohl kaum vor Mitte Mai klar erkennbar sein. scheinlich stehen also den Getreidemärkten außerordent-lich errente Zeit die Tatsache beilich erregte Zeiten bevor, wozu auch die Tatsache beitragen dürfte daß die in diesen Heften früher eingehend besprochene Mc Nary-Haugen-Bill im Kongreß in veränder-ter Form ter Form wieder unmittelbar vor der Annahme steht; der Präsident wieder unmittelbar vor der Annahme steht; der Präsident soll zwar bereits erklärt haben, daß auch diese Form noch verfassungswidrig sei, aber angesichts der bevorstehenden Wahlen wird die Ungewißheit auch über
diesen Punkt so lange dauern, bis das Schicksal des Gesetzes tatsüchlich seizes tatsächlich entschieden ist: übrigens soll nach den letzten Beschie letzten Beschlüssen der Kampffonds nicht auf 250 Mill. Dollar beschlüssen der Kampffonds nicht auf 250 Mill. Dollar betragen.

Dollar beschlüssen der Kampffonds nicht auf 200 der beschränkt sein, sondern 400 Mill. Dollar betragen. Über den Stand der europäischen Saaten liegen bisher amtlich den Stand der europäischen Saaten negen zu ehrtigen zu für die der außergewöhnlich schlechte deutsche das beste Reispiel bieter Beispiel bietet. Auch er beeinflußte die Märkte zunächst verloren, weil der Mitzelen verloren verloren weil der Mitzelen verloren verloren, weil das Wetter nach allgemeiner Ansicht einen greßen Teil das Wetter nach allgemeiner Schäden ausgreßen Teil der damals befürchteten Schäden aus-Geglichen Teil der damals befürchteten Schauen aus dem Osten haben muß und weil nach Berichten gerade aus Felder sich wieder erholt, die als verloren galten. Das schließt man nicht schließt man nicht zum wenigsten aus der hemerkenswert Wie die Dinge schlechten Nachfrage nach Saatgetreide. — Wie die Dinge

in Polen liegen, ist völlig unklar, denn aus der wieder stärker in Gang gekommenen polnischen Kaufbewegung, die z. B. Schlesien von Getreide geradezu zu entblößen droht, läßt sich auf den Stand und die Aussichten der Saaten ein Schluß natürlich nicht ziehen. In Rußland wird die Befürchtung, daß das Vorgehen gegen das Dorf zu einer Einschränkung der Anbaufläche führen könnte, jetzt geradezu offiziell geäußert, selbstverständlich in der Form, daß man alle Anstrengungen machen müsse, um die Anbaufläche für Sommergetreide zu vergrößern.

Die Umsätze blieben hinter der Preisentwicklung zurück. Im Zeitgeschäft mögen sie zwar an einzelnen Tagen nicht unbedeutend gewesen sein, insbesondere in Chicago; das tatsächliche Geschäft aber lag völlig in Nach-Händen, die mit ihren Forderungen um einen halben Gulden und mehr hinter der ersten Hand zurückblieben und trotzdem nur mäßigen Absatz erzielen konnten. Besonders stark manipuliert wird auch weiter der Roggenmarkt. - Auch die

Festigkeit der Baumwollmärkte

hat angehalten, und zwar war es hier der amtliche Bericht über die Überwinterung des Rüsselkäfers, der den Spielern Rückhalt bot. Der Bericht selbst, der z. B. sagt, daß in Texas 75 %, in Louisiana 66 % der Rüsselkäfer überwintert hätten gegen 17 % im vorigen Jahre, gibt selbst guten Sachkennern um so weniger ein Bild von der tatsächlichen Lage, als es sich bei diesen Angaben um Stichproben an einzelnen Plätzen handelt. Angesichts der Grundstimmung der Märkte und der Ansicht, daß man im nächsten Jahre eine sehr große Ernte brauche, wenn der steigende Bedarf befriedigt werden solle, befestigten sich die Preise weiter; auch Wetterklagen sprachen mit, obgleich gerade die letzten Tage etwas bessere Meldungen brachten. Die Märkte sind aber außerordentlich nervös und aus den bekannten, auch politischen Gründen für Hausse-Nachrichten jetzt besonders empfindlich. Deshalb blieben auch die großen Ziffern über die Düngerverkäufe ohne wesentlichen Einfluß, obgleich man daraus eigentlich den Schluß ziehen muß, daß die Vergrößerung der Anbaufläche mehr als die zuletzt angenommenen 5 % betragen dürfte. Allerdings läßt sich mindestens das eine bereits erkennen, daß das Wachstum sehr spät beginnt. Das ist insbeondere für die Rüsselkäfer-Schäden kein gutes Vorzeichen. Im Gegensatz zur letzten Zeit ist dieses Mal über sehr

ruhige Metallmärkte

zu berichten. Für Zinn hat sich die Stimmung, z. T. infolge Glattstellungen, schließlich geradezu abgeschwächt, wobei die Umsätze verhältnismäßig bedeutend waren. Das Angebot aus Ostasien war zeitweilig ziemlich drängend. Auf den Bleimarkt drückten die großen Ankünfte, die gelegentlich hier bereits erwähnt wurden. Der Zinkmarkt war bei etwas gestiegenen Umsätzen kaum verändert. Die Nachrichten über die Syndikatsmöglichkeiten lauten wieder etwas günstiger (vgl. S. 623).

Die Kaufneigung für Kupfer scheint jetzt auch in Amerika stärker nachgelassen zu haben, Europa greift kaum ein, und im Zusammenhang damit blieben die Preise bei sehr geringen Umsätzen am Standardmarkte ebenfalls stetig: Die großen Gruppen dürften aber nach

Ware	Börse	Usance	Notierung	30. 12. 26	30. 12. 27	30. 3. 28	5. 4. 28	13. 4.
		anifhar Radaine	cts. je bushel ¹)	1531/2	1471/4	1821/4	182 ⁵ /a	191
	Chicago	greifbar Redwinter	cts. Je nusnet-)			142 1/2	1423/4	151° 259
99	Berlin	greifbar mark. neuer	RM je 1000 kg	265 1/2	2351/2	2481/2	2501/2	277
99		Mai	59 99			274 ¹ / ₄ 283 ³ / ₄	275 ³ / ₈ 286 ³ / ₈	287
,,	""	Juligreifbar märk	99 99	2341/2	2381/2	260	261	269
oggen		Mai	99 99	-	2677/8	2813/4	2843/4	287 268
99	44	Juli	99 99			2651/8	2673/8	32
eizenmehl	99	greifbar	27 17	361/2	315/8	331/8	33 ¹ / ₈ 35 ⁷ / ₈	38
oggenmehl		greifbar	cts. je bushel²)	33 ½ 84	33½ 96¾	$35^{1}/_{2}$ $115^{1}/_{4}$	1111/8	113
lais		greifbar	ets. Je Dusied)		- 1	1013/4	975/8	99 239
99	Berlin	greifbar, zollbegünstigt	RM je 1000 kg	194	_	238	239	265
erste		greifbar Sommer	99 99	231	2421/2	256 239	$257\frac{1}{2}$ $247\frac{1}{2}$	257
lafer		greifbar	" "	181	206 236 ⁵ / ₈	2613/4	268	270
99		Mai	99 59		2500/8		2,73	2
ucker	New York	Mai	cts. je lb. ²)			2.82 15.10 ¹ / ₂	161/8	16
The second second second	Mondohyra	April greifbar	sh. je cwt. RM je 50 kg ⁴)		27	263/4	271/8	27 14
99	44	April	n n		_	14.35	14,37	14
99	Hamburg	April	11 11	-	_	14,15	14,32	
		greifbar Rio 7	cts. je lb.	151/8	141/4	155/8	15	15
		Mai	27 27	-	13,35	14,30	14,47	13
99		März 1929		_	-	13,20	13,45 84 ⁷ / ₈	84
** ******	Hamburg ⁵)	Mai	RPf je ½ kg	16.41/2	15.6	86 ¹ / ₄ 15.0	15,0	15
leis	Chicago	Burma II	sh. je cwt. ⁶) cts. je lb.	10.4 1/2	12,40	11,90	11,73	11,
			ces. Jo zii.		411/4	27,87	21,0	18
ummi	New York	greifh. first latex crepe	sh. je lb.	1.63/4	1.77/8	1.11/8	091/4	0.8 172
ALCOHOL MANAGEMENT	Hamburg	April	RM je 100 kg	-/4	- 18	250	1833/4	
		greifbar middling	cts. je lb.	13.05	20,10	19,65	19,85	20 19
	New Tork	Mai		_	18,85	19,16	19,37	71
39 111	Liverpool	greifbar middling	d je lb.	6,85	11,06	10,86	10,96	16
79		April	**	12.05	17.75	10,35	10,48 20,85	91
99 111	99	greifbar f. g. f. Sak.8)	**	13.95	17,75	20,15	20,85	2]
99		April greif b. fine m. g. Broach ⁹) .	**	6.30	9,90	9,65	9,70	2.1
10	Bremen	greif b. amerik. middling	\$ cts. je lb.	14.04	21,91	21,56	21,65	21
99 444	31	Mai	97 19	-		21,04	20,96	11
		A/AA vollschürig ¹¹)	RM je 1 kg	9,50	10,65	10,93	11,25	(
Cammang		Buenos Aires D. I. mittel .	11 11	5,06	5,54	6,29	6,38	33.
Into	London	nächster Termin	£ je ton	31.5.0	31.2.6 41.15.0	31.10.0	32.10 0 38.0.0	38.1
Hanf	37 37 1	Manila, nächster Termin Rohöl	cts. je Gall.18)	47.10.0 2.98	2,60	38.0.0 2,57	2,57	
Erdől					1		14,25	1
Kupfer	New York	greifbar elektro	cts. je lb. £ je long ton	13.37 56.11.3	14,07 60.15.0	14,25 61.18.9	61.176	61.1
29		greif bar standard 3 Monate	T le loug com	57.8.9	60.16.3	62.0.0	61.176	12:
99	Berlin	April	RM je 100 kg	-	1241/2	1227 8	1221/2	12
99 930101		Mai	99 99	4 7	1248/8	1233/8	1221/2	12
39	,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,,	Dezember	99 99		1245/8	1241/8	1231/4	5
inn	New York		cts. je lb.	671/4	57,87	53,75	52,75 239.15.0	230
99 00000000	London	greifbar standard	£ je long ton	297.16.6 294.10.0	265.5.0 261.5.0	239.0.0	239.10.0	231
99		3 Monate standard	91 19			238.0.0	5,75	5.7
ink	New York	1 9 36	cts. je lb.	7.00 32.15.0	5,65 26.5.0	5,70	24 18.9	25
99 *******		greifbar und 3 Monate	£ je ton RM je 100 kg	02.13.0	521/2	25.0.0 497 ₈	491/2	50
99 *******	Dermi	April	10 100 100	-	523/8	501/8	495/8	4
The second second	The second second second	Dezember	99 99	-	517 8	495/8	498/8	
	-		cts. je lb.	7.80	6,50	6,00	6,10	20
Blei	London		f je ton	28.17.6	22.16.3	20.3.9	20 5.0	4
99	Berlin	April	RM je 100 kg	4 5	461/8	40	403/4	4
99		Mai	99 99		46 ¹ / ₈ 46 ⁵ 8	403/8	415/8	4
29		Dezember	** **	100		411/2	57	5
Silber	New York		cts. je oz. ¹³) fein	541/8	571/2	571/4	261/4	2
** ******	London	Barsilber14) greifbar	d je oz.	24 ¹⁵ / ₁₈ 24 ⁷ / ₈	26 ³ / ₈ 26 ³ / ₈	26 ³ 8 26 ³ / ₁₆	261/8	2 7
99		2 Monate	RM je l'kg fein	741/2	80	791/2	79	1
** *****	Berlin		1	12		11	I will be a	1

1 1 tusket Weizen = 27.22 kg. 9 1 bushel Roggen oder Mais = 25.40 kg. 9 1 lb. = 0,4536 kg. 9 einschl. 10.50 RM Verbrauchsbargen oder Mais = 25.40 kg. 9 long ton = 1016.048 kg. 9 f. g. f. Sak. = fully good fair sakelingful good fair woll with Maschinen entkorut). Broach = wichtigste ostindische Sorte. 10 Inlands-Verkaufspreiss des Zentral-Ausschusses des Zentral-Au

den beträchtlichen Verkäufen im März einige Zeit hindurch Zurückhaltung üben. — Auf den

Welt-Eisenmärkten

War der Einfluß der Feiertage deutlich erkennbar; es scheint jedoch, als ob diese die vorher bereits vorhandene Unsicherheit lediglich noch etwas vertieft hätten. — In Deutschland trägt zur Zurückhaltung noch die Tatsache bei, daß die Lage im Kohlenbergbau noch immer nicht geklärt ist und daß auch sonst die Arbeiterschwierigkeiten anhalten. Auch die Meinungsverschiedenheiten mit dem Handel sind noch nicht beigelegt und überdies scheint sich die Nachfrage der Baugewerbe nicht so zu entwickeln, wie vor einiger Zeit noch erwartet worden war. Auf den Ausfuhrmärkten sollen die deutschen Werke mit kürzeren Lieferfristen anbieten, als die meisten westlichen; die Preise werden aber im allgemeinen gehalten. -In den westlichen Ländern sind die Märkte sehr ruhig, die Preise offiziell fast durchweg unverändert; aber die Käufer halten sich insbesondere in Frankreich stärker zurück als bisher. - In Großbritannien reicht die Nachfrage einigermaßen aus, doch hat auch dort die Lebhaftigkeit der Märkte nachgelassen und ist nach der Feiertagspause noch nicht wieder angestiegen. Die Preise haben sich auch hier behauptet.

Der Geld= und Kapitalmarkt

Langsame Geldmarkt-Entspannung

Nach der Feiertagspause erleichterte sich der Geldnarkt nur sehr allmählich. Am 10. April kostete Tagesgeld mit 7 bis 8½% immerhin noch ebensoviel wie am
5. April p bis 8½% immerhin noch epensoviel wie am April Erst am 13. April hatte es sich um ein Prozent auf 6 bis 71/4 % reduziert. Am 14. April sank der Satz um weiteren D. ein weiteren der Satz um der Sat ein weiteres Prozent, als endlich die Rückflüsse aus dem Ostergas-las Prozent, als endlich die Rückflüsse aus dem Ostergeschäft und dem Oster-Reiseverkehr einsetzten, die zeitweise durch Bargeldbedarf für Steuereinzahlungen kompensiert wurden. Die Privatdiskont-Notierung konnte, als sich in wurden. Die Privatdiskont am 12. April als sich einige Nachfrage geltend machte, am 12. April von 63% auf 65%% und am 14. April abermals auf 6½% reduzient reduziert werden. Auch die Warenwechsel mit Bankgiro gingen gegen Ende voriger Woche wieder 1/8 bis 1/2 % wenig gehand.

wenig gehandelt.

Die Kassenlage der Banken wurde durch die Rückzahlung auf die fälligen Wechsel und vor allem auf die Lombarddarlehen bei der Reichsbank beeinflußt. In der erster April erster Aprilwoche war der Rückfluß zur Reichsbank mal auf dewesen. Der Reichsbank-Ausweis wurde diesmal auf den 5. April, also auf den Donnerstag vor Ostern abgestellt, weil die beiden folgenden Tage Bankfeiertage waren Devel die beiden folgenden Tage Bankfeiertage waren. Deshalb und wegen des starken Stückgeldbedarfs Wechsel Und wegen des starken Stuckgeinbed. Wechsel Ostertage beschränkte sich die Abnahme der Lom-Wechsel und Schecks auf 51 Mill. RM und die der Lom-bardierung Schecks auf 51 Mill. RM und die der Lombardierungen auf 9 Mill. RM. Die Ausleihungen gingen also nammen auf 9 Mill. RM. Die Ausleihungen als in der also nur um 60 Mill. RM zurück, weit weniger als in der ersten Ma ersten Märzwoche (minus 142 Mill.) und in der ersten Aprilwoche des Vorjahres (minus 142 Min.) d.l.).

			0 00 1.	minimo 10.	11111110/0		
1928	Priva	tdiskont	Frankfurt a. M.				
10. IV	Sicht	kurze Sicht		Monatsgeld	Waren- wechsel	Scheck- tausch	Waren- wechsel
12. IV	63/4 63/4 65/8 65/8 61/2	68/4 68/4 68/8 65/8 63/2	7-8½ 6½-8 6½-8 6-7½ 6-6%	68/4—8 65/4—8 63/4—8 63/4—8 68/4—75/4	67/8—7 67/8—7 67/8 68/—67/8	78/4 8 71/2 61/2 51/6	67/6—7 67/8—7 67/8—7 67/8—7

Devisenkäufe der Reichsbank Offenbar sind per Saldo einige kleine Devisenzuflüsse erfolgt. Der gesamte Geldumlauf ging nämlich nur um leihungen. Die der etwas weniger zurück als die Ausleihungen. Die tatsächliche Bewegung der Valutareserven in Notenbank-Ausweis ist gegenwärtig durch die Verterinistisch, wie mehrfach erwähnt, unter den "Sonstigen tiven Coldes auf der Geldlente umgeschrieben werden. tiven Verbucht und erst nach Eintretten des Eintretten des In der Preten auf das Goldkonto umgeschrieben werden. In der ersten Aprilwoche stieg der Goldbestand wiederum 9 Mill DM Prilwoche stieg der Goldbestand wiederum um 9 Mill. RM, die "Sonstigen Aktiven" aber nahmen (nach Ausschaltung der Rentenbankscheine) nur um 7 Mill. RM ab; außerden der Rentenbankscheine) nur um 7 Mill. RM ab; außerdem vermehrten sich die deckungsfähigen Debisen um 8 Mill RM, so daß man annehmen muß, daß die Reichsbank nunmehr über den bisherigen engen Rahmen hinaus wieder zu Devisenkäusen geschritten ist.

Am Goldimportpunkt

Tatsächlich bewegen sich die Devisenkurse ständig in unmittelbarer Nähe des Goldpunkts. Der Dollar hat zwar den Rekordtiefstand von 4,1795 nicht wieder erreicht, aber am 13. April war er bereits wieder auf 4,1800 gesunken. Mindestens für das englische Pfund, das, in Dollar gerechnet, auf 4,8833 fiel, war damit der Goldimportpunkt wieder gestreift, und wenn es die Reichsbank nicht zu Goldimporten durch die Privathand kommen lassen wollte. so mußte sie selbst daran denken, Gold zu beziehen.

Berliu (Mittelkurs):..... New York London

Auslandsemissionen

Das Devisenangebot entstammt jetzt in erster Linie dem Erlös der zahlreichen in der letzten Zeit abgeschlossenen Auslandsanleihen. Auch die Inlandsanleihen, von denen ein namhafter Teil auf fremden Märkten abgesetzt zu werden pflegt, spielen dabei eine Rolle. Nicht überall war der Erfolg der letzten Auslandsemissionen vollkommen. Die Anleihe der Stolberger Zinkgesellschaft über 3 Mill. Gulden wurde in Holland nicht voll placiert, und man bemühte sich, den Rest anderweitig unterzubringen. Holland ist nach der starken Inanspruchnahme der letzten Monate mit deutschen Anleihen wohl etwas übersättigt. Dagegen scheint die 6½%ige 25jährige Anleihe der Elektrowerke über 5 Mill. Dollar in den Vereinigten Staaten gut verkauft worden zu sein, obwohl der Begebungskurs mit 991/2% ziemlich hoch gegriffen war, nämlich ebenso hoch wie der Kurs der ersten beiden Abschnitte dieser Anleihe, von denen sich allerdings der jetzt aufgelegte dritte Abschnitt dadurch unterscheidet, daß für ihn die Rückzahlung innerhalb der ersten Jahre nur zu 103% zugelassen worden ist. Die beiden Lichtund Kraftwerke in Rheydt und Erkelenz stehen im Begriff, Anleihen über 3 Mill. Dollar mit Harriman & Co. abzuschließen. Geplant ist eine Amerika-Anleihe der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen von etwa 5 Mill. Dollar; verhandelt wird mit Harris Forbes & Co., wobei an die Gewährung einer Aktien-Option gedacht wird. Die Generalversammlung stellte für diesen Zweck 5 Mill. Reichsmark neue Aktien zur Verfügung. Als Reflektant für eine Auslandsanleihe hat sich ferner die Überlandzentrale Pommern gemeldet, die ebenfalls mit Harris Forbes verhandelt.

Zahlrei che Zeichnungseinladungen im Inland

Auf dem inländischen Anleihemarkt liegen zu gleicher Zeit die Optionsanleihen von Heidelberg und München aus, die bis in die kleinsten Einzelheiten, auch bezüglich des Zeichnungspreises der Frankfurter Anleihe entsprechen, ferner die fünfjährige Anleihe der Stadt Berlin, die zu 951/4% verkauft und zu 110% zurückgezahlt wird (vgl. Nr. 15, S. 586). Das Konsortium hat 12,5 Mill, fest übernommen mit einer Option auf den gleichen Betrag. Diese

Berliner Stadtanleihe enthält im Gegensatz zu den beiden anderen kein Recht auf spätere Umwandlung in eine langfristige Anleihe. Ganz dem langfristigen Typ zugewendet hat sich die Stadt Leipzig, die eine 8%ige frühestens 1934 rückzahlbare Anleihe zu 91%% an ein Bankkonsortium begeben hat, das sie dem Publikum zu 941/2% anbietet.

Ferner sollen 2 Mill. RM 8%ige Görlitzer Stadtanleihe zu 94% angeboten werden. Zuverlässige Zeichnungsresultate für die Zeit nach Ostern liegen einstweilen noch nicht vor. Man muß also abwarten, ob sich der inländische Markt den höheren Ansprüchen, die neuerdings an ihn gestellt werden gewachen zu ihn die neuerdings an ihn gestellt werden, gewachsen zeigt.

Die Effekten-Börse

Berliner Börse

Weitere Befestigung

Die feste Tendenz, die vor der Osterpause auf den Effektenmärkten herrschte, hielt weiter an. Reich und aus dem Ausland sollen umfangreiche Kauf-aufträge eingegangen sein, mit deren Hilfe nicht nur das gelegentliche Angebot der Börsenspekulation untergebracht, sondern auch weiteres Material aus dem Markt gezogen wurde. Zeitweilig stimmte die Haltung der be-rufsmäßigen Spekulation und der Bankenkundschaft wenig überein. Während die Bankenkundschaft sich immer mehr für Aktienerwerb zu interessieren schien, war die Börsenspekulation etwas unsicher geworden und neigte zu Glattstellungen. Verschiedentlich wurde behauptet, daß die Großbanken sich der Kundschaft gegenüber bei der Eingehung neuer Effektenengagements entgegen-kommend gezeigt hätten. Es scheint aber, daß nur einzelne Fälle verallgemeinert wurden. Bemerkenswert ist, daß die feste Tendenz sich nicht mehr auf bestimmte Märkte beschränkte und die Kurssteigerungen nicht nur in einigen Spezialwerten erfolgten, sondern immer weitere Marktgebiete mitgerissen wurden. Gegen Schluß der Vorwoche schritt die Börsenspekulation zu verstärkten Abgaben, wobei es sich nicht nur um Wochenschlußrealisationen handelte; man empfand vielmehr die Kursteigerungen vielfach als übertrieben. Da auch die Bankenkundschaft etwas geringere Kauforders erteilt hatte, wurde die Tendenz am Sonnabend schwächer. Zu Beginn der neuen Woche war die Haltung zunächst zwar wieder etwas freundlicher, es zeigte sich aber nur für wenige Spezialwerte größeres Interesse. Im weiteren Verlauf sollen stärkere Abgaben für ausländische Rechnung erfolgt sein. An verschiedenen Märkten kam es auch zu Vorstößen der Baisse-Spekulation, so daß die Montag-Börse überwiegend schwach schloß. - Von Sonderbewegungen ist die Kurssteigerung in

Elektrizitätswerten

zu erwähnen. Bevorzugt waren Siemens & Halske und Schuckert, in denen große Umsätze erfolgten. An der Börse gingen verschiedene Gerüchte um, doch handelte es sich dabei offensichtlich um Kombinationen. Das Ausland scheint für deutsche Elektrowerte nach wie vor Interesse zu bekunden, aber die ausländischen Käufe dürften nicht allein die Ursache der Bewegung sein. Sehr bemerkenswert war die plötzlich hervortretende Nachfrage für

Montanwerte

in der zweiten Hälfte der vorigen Woche. Neben Mannes-mann waren besonders Harpener und Gelsenkirchen stärker gesucht. Im Vordergrund standen weiter Rheinische Braunkohlen, um die sich ein üppiger Legendenkranz gebildet hat. Bedeutend war das Geschäft wieder in

Warenhauswerten

von denen Karstadt die stärkste Beachtung fanden. Man verwies auf eine Notiz in einem Berliner Blatt, wonach die Bilanz des Unternehmens eine "wesentliche Erhöhung der sichtbaren Reserven" zeigen werde. Worum es sich bei diesen Andeutungen handelt, ist unklar. Da dasselbe Blatt kurz darauf eine Notiz über die Leonhard Tielt A.-G. brachte, die ebenfalls geeignet war, die Kursbildungen zu beeinflussen, neigte man nicht dazu, diese Mitteilungen ernst zu nehmen. In Tietz-Aktien ist bekanntlich Berglas-Gruppe stark engegiert Berglas-Gruppe stark engagiert, die aber der betreffenden. Veröffentlichung formatel Veröffentlichung fernstehen soll. Ob die Gertichte über eine Dividendenerhöhung her Tereffen, eine Dividendenerhöhung bei Tietz (i. V. 6%) zutreffen, war nicht zu ermitteln de die V. 6% zutreffen. war nicht zu ermitteln, da die Verwaltung eine eindeutige Erklärung ablehnt Erklärung ablehnt. Am lebhaftesten war das Geschäft in

die am Montag dieser Woche den Kurs von 400% tiberschritten. Die Kurssteigerung während der Berichtszeit beträgt rund 50%. Der Geschäftsbericht für 1927, der am letzten Sonnabend veräffentliche am letzten Sonnabend veröffentlicht wurde, zeigt zwar ein günstiges Bild doch bereicht wurde, zeigt zwar ein günstiges Bild, doch können die dort mitgeteilten Zahlen einen solchen Kurs kaum rechtfertigen. Wieweit Grammophon-Industrie zutreffen, ist noch nicht gant klar. – Die Aktien der

waren weiter gesucht. Das Ausland soll sich nach wieder übergehender Zusiele 14 übergehender Zurückhaltung auf diesem Markt wieder stärker betätigen. Von anderen Sonderbewegungen ist die Kurssteigerung der Danatbank-Aktien zu erwähnen. Die wiederholt dementierten Gerückt die dieses Institut Die wiederholt dementierten Gerüchte, daß dieses Institut sein verhältnismäßig kleines Aktiente, daß dieses wolle, sein verhältnismäßig kleines Aktienkapital erhöhen wolle, tauchten von neuem auf. Eine Bestätigung liegt auch jetzt noch nicht vor. Die Nachfrage für die Ostwerke A.-G. soll auf ausländische Käufe zurückzuführen sein. Zellstoff-Waldhof stiegen im Zugunmenhang führen sein. Zellstoff-Waldhof stiegen im Zusammenhang mit Meldungen jiber ausgländische Käufe zurüchlang mit Meldungen über angebliche Vereinbarungen mit der ausländischen Zellstoffinduck ausländischen Zellstoffindustrie. Die Nachfrage für die Aktien der Charlottenkungen in Die Nachfrage innerke Aktien der Charlottenburger Wasser- und Industriemerke wurde mit Gerüchten begreicht des der der bereichten wurde mit Gerüchten begründet, daß das Unternehmen einen größeren französischen Bertagen des Unternehmen einen größeren französischen Reparationsauftrag erhalten werde. Während für die Kurssteigerung dieser einiger anderer Papiere stadt: werde. Während für die Kurssteigerung dieser ver einiger anderer Papiere sachliche Gründe anzugeben Werte sucht wurden, setzte man die Kurse verschiedener Werte lediglich mit der Begründung herauf, daß die Aktien zu rückgeblieben seien. Es ist zu befürchten, daß auf diesen Marktgebieten leicht Rückschläge eintreten.

Frankfurter Borse

Die durch die viertägige Osterpause unterbrochene richtsperiode hat eine Berichtsperiode hat eine

entschiedene Tendenzbesserung

gebracht, was der wiederaufgelebten Reparationsdiskussion, dem Hereinfließen wacht bei Beleiten Reparationsdiskussion, dem Hereinfließen recht beträchtlicher Anleihegelder aus dem Ausland, vor allem aber doch wohl dem zunehmenden Interesse des Auslandskorite von dem zunehmenden Effekter Interesse des Auslandskapitals für die deutschen Effekten närkte zuzuschreiben new märkte zuzuschreiben war, die jetzt, nachdem in New York, Brüssel, Paris London York, Brüssel, Paris, London große Kursbewegungen angegangen waren mach große Kursbewegungen angegangen waren, nach ihrer langen, unfreiwilligen Stagnation auch für den langen, unfreiwillation Stagnation auch für die internationale Spekulation interessant geworden sind. Die großen Gewinne, welche die Bankwelt und die deutsche Spekulation in aus ländischen Aktien erzielt und durch Wiederschauf meist ländischen Aktien erzielt und durch Wiederschauf meist ländischen Aktien erzielt und durch Wiederverkauf meist schon realisiert haben, schufen eine bessere Grundlage auch zur Engagierung in deutschen Aktien. Die neue Bewegung dals Bewegung an der Börse war vorwiegend als

gekennzeichnet. Die verschiedensten Werte wurden nach in den Vordergrund gerückt, so erst die Rheinisch. Rheinische Braunkohlen-Aktie, dann — unter besonderer Mitwiss. Mitwirkung der Auslandsspekulation — am Elektromarkt speziell Siemens-Schuckertwerte sowie Licht und Kraft (während Gesfürel auf die etwas enttäuschende Dividendenerklärung abfielen), dann wieder die Danat-Aktie bei bei trotz Dementierung immer wiederholten — Kapitalserhöhm. Schiffahrtspapiere talserhöhungsvermutungen, weiterhin Schiffahrtspapiere auf die und auf die Verständigungsverhandlungen zwischen Hapag und Lloyd Lloyd, alsdann Braubank und Holzmann, bald Ilse, von der Rhaiden Braubank und Franzogen, dann wieder der Rhein. Braunkohle-Aktie mitgezogen, dann wieder Kalinani Kalipapiere des Salzdetfurth-Konzerns auf dessen besondere des Salzdetfurth-Konzerns Daimler sonders gute Konsolidierung und Finanzierung. Daimler zeigten zeigten zu Ende der Berichtszeit eine etwas künstlich an-mutende mutende explosive Hochbewegung, angeblich, um den Markt Markt auf die Einführung der jungen Aktien vorzu-bereiten Auch die Karstadt-Aktie spielte in Frankfurt Main eine große Rolle in der Spekulation, wobei man immer wieder mit Gerüchten arbeitete, von denen bis jetzt iber die Trietz (u. a. hinüber die lose Verständigung mit Leonhard Tietz (u. a. hin-sichtlich der Einheitspreisläden) hinaus nichts Positives festzustell festzustellen war, auch unterbrachen gelegentliche Rück-Riisse dieser Aktien aus den durch Anleiheoption nach den Vereinigten Aktien aus den durch Anleiheoption zeitweilig den Vereinigten Staaten gelangten Beständen zeitweilig den Auftrieh Auftrieh. Vorübergehend entfaltete der Markt eine Spe-Zialbewegung in Elektro-Nebenwerten mit dem Hinweis Anst die stabile und konsolidierte Dividendenlage der Kraftwerks-Gesellschaften usw. Das stärkste Interesse eine sich werks der Zellstoffmarkt auf sich. Mitteilungen über Eine sich werks den Zellstoffmarkt auf sich. vorbereitende Fühlungnahme zwischen den Vichtigste vorbereitende Fühlungnahme der wichtigsten vorbereitende Fühlungnahme zwisenen der Zellstoffind europäischen Großproduktionsländern der tarken Bewegung, in Zellstoffindustrie führten zu einer starken Bewegung, in deren Mistel deren Mittelpunkt die

Stand, die rasch um 20-30 % stieg. Aschaffenburger und neheler 2.11 n. mäßigerem Memeler Zellstoffwerte folgten, wenn auch in mäßigerem Tempo: die laten Gebiet ungewöhn-Tempo; die Umsätze waren auf diesem Gebiet ungewöhnlich groß. lich groß; die Umsätze waren auf diesem Gebiet unge für dieses es wurde das Bestehen eines Haussekonsortiums Sitz in Berlin behauptet. für dieses Spezialgebiet mit dem Sitz in Berlin behauptet. In dieses Spezialgebiet mit dem Sitz in Bernin bernin bernin dieser allgemeinen Hause-Tendenz, die allerdings gegen Medio dallgemeinen Hause-Tendenz, die allerdings gegen und Abwicklungen Medio durch Gewinnmitnahmen und Abwicklungen beeinträcht. beeinträchtigt war, kamen gewisse Enttäuschungen kaum zur Geltigt war, kamen gewisse Enttäuschungen kaum zur Geltung; sie wirkten jedenfalls nicht wesentlich über die direkt die direkt betroffenen Werte hinaus. So kam es zu einer erheblichen Goldschmidt in Essen erheblichen Kurseinbusse bei Th. Goldschmidt in Essen infolge der unbef

Metallbank Metallsenallschaft Scheideanstalt	ligeno	lon D	irrida	nd.			
Metalleank Scheideanstalt Dt. Eff. U. Wechselberger	-теспс	TEU D	TAING.	nue.			
Grialleank Cheideanallachaft Di. Eff. U. Wechselbank Eissabh, Persinghank	2. IV.	0 777					
Scheidansellschaft Dt. Eff. u. Wechselbank Dentsche Wechselbank Sanbahn-Rentenbank Frankfurer Bank	134	8. IV.		10. IV.		13. IV.	
Day Kiff matale	104	133 %	1321/2	133%	133 1/2	133 1/2	1341/2
Etalacha Wechan	198	180		180		180	·
Pashbah Vereinal bank		195	1921/4	192	1921/4	1961/4	193%
Rankfust Rentsoank	121	122	123	123 1/2	123%	123	123
Edsenbah Vereinsbank Frankfurter Hentenbank Brankfurter Hank	101 1/2	101 1/2	10114	1011/	1011/4	_	101 1/2
Aduerater Hank	. 8	10114	10	10	11	_	
Seanbain-Vereinsbank Stankfurter Bank Frankfurter Bank Braneturter HypBank Braneturter HypBank Odment Hendler Db. Verlageleberg	111	111	112	1121/2	11234	113	114
Danopt Re Klaser	1448/4	145 1/2	150%	150	14984	149%	150
De Vent Heidelber	170	176	176	176	178	178	180
Platforn Street	871/2	8835	881/4	90	901/2	94	951/9
Guneryerke Renniser Guneat Hechalberg Di. Verlag Statitgar Ein Kalsert	149	14816	147	148	148	149%	149
Collinger	248	248	2481/2	2481/2	2481/4	262	202
Dorverlag Stuttgar: Ela Kalsarelauterr Etlinker Spinnerei	60	60	60	61	61	60	60
Sik Kaiserlautern Etilinger Spinnerei Flank Fahr Nobertry & Wittelind Hantweite Flacen Plank Flank Flank Hantweite Flacen Plank Flank	27.60	27.60	28	298/4	281/2	27	27
Ororna on Hos	235	235	235	285	235	235	285
Hochsterko Pattekind	52	52	533/4	521/4	54	54	58 14
Ph Photograph Possen	108	110	110	110	1101/2	1111/4	110%
Hanfwerke Wittekind Hochtlef Passen	74		767/8	773/4	79	81 1/2	84
Control Fossen Holsman Holsm	-	1451/4	- 10.7g	1176	10	01 72	143%
Reinizer Leonotiven Krauser	80	80	_	81	84		83%
Reinker Gebb. & Schall Lesonwitzen Krauss & Oo.	164	164%	1581/2	160	158	164	169
To omore Greine	80%	8015	78	77	76	104	75
Tooh went ven P. & Bchall	88	99	091/4	991/4	991/4	991/4	991/4
	88	99	97 1/2			98	9974
control contro	-	-	81.45	-	97	80	501/4
Ariag allwarks Walzweels	120	120	120		-	-	
DOGDOW ,	189	1891/					1201/2
Rotors T	11716	117	189	130	129	1281/4	130
Uchuhranion	1451		119,9	121%	119	120%	120,9
Johns Union Schulinkabrik Herz Ver Chem Ind. Fire Volke Ver Chem Ind. Fire Volke What West Chem Ind. Fire Volke What Chem	67	691/4	143	1431/2	1433/	143	143%
Agi Chatke reals	1011/	102 1/2	69	70	681/2	70	72
	1694	1794	104	104	103 1/2	104	1051/2
	48	1174	17	16%	168/4	17	-
Tayes &	98	97%	47	-	48	-	100
	178	175 1/2	971/4	9716	96%	100	102
Ruddella	71	70 72	177	180	178	181	181
Colone Haitner Wayss & Freylag Sedderhache Zuckarfabrik Frank Allg. Vers	180%	1381/4	68			72	72%
Alle Vaccorrabette	112	112	1371/2	140	1371/2	141	140%
Spides Ereviag Eranki Allg Vera A. G.	1841/4	185	111	111	111	111	111
Franki Alig. Vers. A. G.	177	180	1851/2	1381/4	139 1/2	144%	145
		200	182%	184	185	189 1/2	1921/2

Bilanzen

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A .- G. Dividenden-Erhöhung von 15 auf 18³/₀ - Trotz starker Liquidität neue Kapitalerhöhung

Die starke Expansion der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G. in den letzten Jahren läßt sich am besten erkennen, wenn man die jetzt vorliegende Bilanz per 31. Dezember 1927 den Bilanzen der Vorjahre und insbesondere der Goldmark-Eröffnungsbilanz per 1. Januar 1924 gegenüberstellt. Besonders auf den Konten der Debitoren und der Kreditoren haben sich in der Zwischenzeit die Zahlen vervielfacht. Daß aber die Verwaltung den Siegeslauf der Kunstseide noch nicht für abgeschlossen hält und trotz der vielen Neugründungen, die jetzt in allen Ländern wie Pilze aus der Erde schießen, noch mit einer Ausdehnung ihres Absatzes rechnet, geht aus der ungewöhnlichen Höhe der flüssigen Mittel hervor, die jetzt durch eine neue Kapitalserhöhung von 60 auf 75 Mill. RM eine weitere Stärkung erfahren sollen. So heißt es wenigstens in dem offiziellen Bericht, der daneben auch die fusionsweise Aufnahme der Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt a. M. und der Bayerischen Glanzstoff-Fabrik A.-G. als Gründe der Kapitalserhöhung anführt. Berücksichtigt man aber, daß von den neuen Aktien den alten Aktionären 7,5 Mill. RM zum Kurse von 125 % angeboten werden sollen, so daß der Gesellschaft nur etwa 10 Mill. RM zufließen dürfte, und daß von der Verwaltung gleichzeitig auch eine Verschiebung der Stimmrechtsverhältnisse von 10 zu 3 auf 10 zu 4 zugunsten der Vorzugsaktien geplant wird (vgl. Nr. 14, S. 549), so ist trotz gegenteiliger Versicherungen die Vermutung nicht ganz von der Hand zu weisen, daß es sich um eine vorsorgliche Schutzmaßnahme gegen etwaige Einbruchsversuche der belgischen Loemenstein-Gruppe handelt. Bewiesen sind solche Absichten Loewensteins, dessen Name im übrigen von heimischen Großspekulanten weidlich ausgenutzt worden ist, in keiner Weise, so daß es noch nicht feststeht, ob er wirklich über 10 % des Glanzstoff-Kapitals verfügt.

Aus der Bilanz geht deutlich hervor, daß die Gesellschaft eine allmähliche Strukturwandlung in der Richtung zur Holdinggesellschaft erfährt, daß die Beteiligungen wieder beinahe eine Verdoppelung erkennen lassen und daß ihr Buchwert heute bereits wesentlich über den der eigenen Anlagen hinausgeht. Das hängt vor allem mit der Vergrößerung der Beteiligung an der I. P. Bemberg A.-G. zusammen, die eine Kapitalserhöhung von 16 auf 28 Mill. RM vornahm, sodann mit der Interessenahme an der Neue Glanzstoffwerke A.-G. in Breslau, mit der zunächst leider wenig erfolgreichen Beteiligung an der erneut sanierungsbedürftigen Snia Viscosa und schließlich mit der Errichtung der American Glanzstoff Corpo-ration. deren Fabrikbau in Elizabethton (Tennessee) dem Geschäftsbericht zufolge - so fortschreite, daß mit der Aufnahme des Betriebs in diesem Jahre gerechnet werden kann. Mit dieser Bemerkung wird bereits angedeutet, daß sich die neuen Beteiligungen noch zumeist im Bauzustand befinden oder daß ihre Inbetriebnahme erst kürzlich erfolgt ist, so daß ihre Beiträge zum Gesamtgewinn bisher nur wenig ins Gewicht fallen können und daß von ihnen erst in Zukunft Verdienst zu erwarten ist. Die Dividende von 18%, die für 18 Mill. RM junge Aktien aber nur in halber Höhe zur Ausschüttung gelangt, wäre sonst nicht allzu erheblich, wenn man das Vorhandensein offener Reserven in Betracht zieht, die jetzt auf etwa be des Grundlersitel tracht zieht, die jetzt auf etwa 5/6 des Grundkapitals angewachsen sind. Aber die Gelder, die zu dieser Reservenaufspeicherung führten, sind der Gesellschaft auch erst im Lauf des Berichtsjahrs zugeflossen; noch am Bilanzstichtage befanden sie sich zumeist in der Form von Bankguthaben, von denen freilich die unter den Kreditoren enthaltenen Bankschulden in Abzug gebracht werden müssen.

Umsatzzahlen fehlen leider; auf Grund der Prospektangaben vom November 1927, denen zufolge der Umsatz in den ersten neun Monaten des Jahres 1927 26 Mill. RM betrug, läßt sich ein Gesamtumsatz von 34,7 Mill. RM für das ganze letzte Jahr errechnen. Das ist an sich nicht allzu bedeutend, fällt aber im Vergleich zum Bruttogewinn auf Fabrikationskonto (1927: 17,293 Mill. RM; 1926: 12,297 Mill. RM) sehr erheblich ins Gewicht. Die Abschreibungen sind wesentlich erhöht worden (4,708 gegen 2,893 Mill. RM), und man gewinnt den Eindruck, daß auch die Ausschüttung einer weit höheren Dividende ohne Schwierigkeit und ohne Schwächung der vorhandenen Reserven möglich gewesen wäre, wenn nicht das Prinzip vorherrschte, jeweils einen gewichtigen Teil des Gewinns in der Form von Bezugsrechten auszukehren, wie es auch jetzt wieder geschehen soll. Allerdings könnte man im Zusammenhang damit die Frage aufwerfen, ob nicht das Tempo der Expansion überstürzt ist und die Gefahr eines Rückschlags entsteht. Die Verwaltung scheint dies nicht zu glauben; sie hat auch, wie neuere Meldungen besagen, dem Beschluß der britischen Celanese, die Preise für die von der englischen Gesellschaft hergestellten Acetatseide um 10 % herabzusetzen, deshalb keine Bedeutung beigelegt, weil sich die von der Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G. hauptsächlich hergestellte Viscose-Seide auch dann noch unter den üblichen Preisen für das Acetatprodukt hält.

in Mill. RM	Bilanz per 31.12. 26	Bilanz per 31.12, 27	in Mill. RM	Bilanz per 31.12. 26	Bilanz per 31.12. 27
Aktiva Grundstücke und Gebäude Fabrikations-An- lasen Kraft-Anlasen Utensilien u. Werk- zeuse Mobillen Bahnanschluß Patente Kasse Werchsel Wertnaplere Beteiligungen Rohmaterialien Betriebsmaterialien Fabrikations- und Warenkonto Bank-Guthaben Debitoren DrHans-Jordan- Stiftung	10,460 5,765 1,210 1 RM 3 RM 0,500 0,022 0,022 20,748 0,601 0,450 2,683 10,188 13,395 0,169	14,803 7,684 2,256 4 RM 4 RM 0,800 0,040 0,1432 37,134 0,885 0,727 3,047 71,911 25,354 0,827	Passir a Stammaktien-Ka- pital Vorzugsaktien-Ka- pital Ges. Rücklage Sonder-Rücklage Dividenden-Konto Kreditoren DrHans-Jordan- Stiftung Vortrag Reingewinn	42,000 0,600 12,294 0,700 0,022 3,631 0,100 0,100 6,983	60,000 0,600 48,500 0,000 0,025 46,138 0,827 0,169 10,562

Statistik Wochenübersicht der Reichsbank

(in Millionen Reichsmark)	5. April 1928	Vor- woche	Vor- monat	Vor- jahr
Aktiva 1. Noch nicht begebene Reichsbankauteile 2. Goldbestand (Barrengold) sowie in und ausländische Gold-	177,212	177,212	177,212	177,212
münzen, das Pfund fein zu 1392 RM berechnet und zwar: Goldkassenbestand Golddepot (unbelastet) bei aus-	1960,137 1874,511	1930,756 1845,130	1888,253 1802,027	1851,338 1749,950
länd. Zentralnotenbanken	85,626	85,626	85,626	101,388
Deckungsfähige Devisen A. a) Reichsschatzwechsel b) Sonstigen Wechsel und	196,631	188,866	297,844	191,807
Schecks 5. Deutsche Scheidemünzen 6. Noten anderer Banken 7. Lomlardforderungen 8. Fffekten 9. Sonstige Aktiven	2600,747 51,008 14,299 75,430 94,004 613,151	2652,019 59,947 6,886 84,864 94,047 623,781	2260,942 63,059 18,776 50,630 94,23 509,987	1923,944 103,756 13,198 14,781 92,905 520,368
Passiva				
1. Grundkapital: a) Legelen b) noch nicht begeben 2. Reservefonds:	122,788 177,212	122,788 177,212	122,788 177,212	122,788 177,212
a) gesetzlicher Reservefonds .	43,722	43,722	38,510	38,510
b) Spezialfonds für künftige Dividenzehlung c) sonstige Rücklagen 3. Betrag der umlaufenden Noten	45,483 195,000 4411,030	45,483 195,000 4513,155	44,883 160,000 4067,656	44,883 160,000 3459,738
4. Sonstige täglich fällige Ver- bindlichkeiten	602.278 185,106	532,637 188,381	526.523 222,870	702,828 183,350
Bestand an Rentenbankscheinen Umlauf an Rentenbankscheinen	22.7°) 604,5	26,2 616,0	43,1 605,6	72.8 1042.0

*) Nach Tilgung von RM 15 Mill. Rentenbankscheinen gem. § 76 des Rentenbankliquidlerungsgesetzes.

Die Reparationszahlungen im März Abrechnung des Generalagenten

		Bisherig, Brations d. 4. Reparations to bress beginnend
	Monat März	d. 4. Reparations in the september am 1. September Goldmark
	1928	Goldmark Goldmark
Verfügbare Gelder	Goldmark	185 487 192,84
Saldo per 31. August 1927 Einnahmen zur Vollendung der dritten Annuität:	-	20 000 000,
Reförderungsstener	-	55 000 000,
Verzinsung der Reichsbahn-Reparations- schuldverschreibungen	-	- 0.00.01
Einnahmen auf Rechnung der vierten Annuität:	41 666 666,67	291 646 666,67 144 996 000.
Beförderungssteuer	24 186 000.	330 000 000
Verzinsung und Tilgung der Reichsbahn-Repa- rationsschuldverschreibungen	55 000 000.	50 000 000,40
Verzinsung und Tilgung der Industrie- obligationen	50 000 000,-	50 000 000,40
Zinsen und Kursdifferenzen	450 821.30 71 283 487,97	078 401
Abzüglich Diskont auf Vorauszahlungen für den		3 465 191.07
Dienst der Reichsbahn-Schuldverschreibungen Gesamtbetrag	112 440,09	4 002 01-
GGameneurag	111 111 011	
Vorgenommene Transfers		51 203 984.40 195 963 816.27 14 269 355.37
In ausländischer Währung: Dienst der deutschen Auslandanleihe von 1924	7 601 313.11 28 819 710.30	195 963 810.37
Reparation Recovery Acts Lieferungen nach Übereinkommen	2 056 060.9	14 208
Ausgleich der Salden, die sich aus den vom Deutschen Reich vor dem 1. September		
1924 gemachten Lieferungen oder geleisteten		3 002 858,05 3 002 858,05 175 426 574,65 175 438 209,03 2 438,38
Barüberweisungen	30 478 402.19	2 438 208.38
Kosten der Interalliierten Kommissionen	350 105.6 69 305 593,2	2 43 ⁸ 200, 38 442 300 218,38
Durch Zahlungen in Reichsmark für:		419 913 259.71
Sachlieferungen	54 770 908.9 4 571 950.8	3 450 587.90
Kosten der Interallierten Kommissionen Verschiedenes	4 571 950.8 470 185.9 93 998,6	1 696 241.84 3 499 054.84 1 694 808.22
	59 907 044,3	409 2 008,20
Transfers insgesamt	129 212 637,5	
Saldo per 31. Marz 1928 Verteilung der vorgenommenen Tra		Jie Mach
Verteilung der vorgenommenen Tra	ansfers a	31 096 600.46 37 31 096 600.46 47.81
	3 394 377.8	7 31 998 447,8
Reparation Recovery Act	4 369 291,8	26 977 982.90 93 777 982.90
Besatzunkstrupfer Reparation Recovery Act Lieferungen von Steinkohle, Koks und Braun kohle (einschl. Beförderung) Andere Sachlieferungen	15 698 855,2	93 777 982.88 35 93 777 982.88 185 878 330.88 185 878 300.4
Andere Sachlieferungen	15 367 633,0	185 875 000. 110 863 170. 110 863 170.
Verschiedene Zahlungen Barüberweisungen	14 271 622.0	110 863 110.51 450 019 601.51
Britisches Reich:	53 178 781.4	7 465 018 48
Besatzungstruppen	922 143.9 24 450 415.4	168 975
Besatzungstruppen Reparation Recovery Act Ausgleich der Salden, die sich aus den vom Deutschen Reich vor dem 1. September 1924	24 400	. 15
gemachten Pieleinngen oder geleisperen		3 000 666.15 6 025 885.69
Diensten ergeben	5 985 203.6	12 476 890.1
	31 357 765,8	09
Italien: Lieferungen von Steinkohle und Koks (einschl.	8 417 691	40 104 075 08 7 985 830 31 7 985 830 31 95 501,03
Beförderung)	1 213 648.0	7 488 998 03 05 15 591 501.03
Verschiedene Zahlungen Barüberweisungen	9 007 125,5	10 749 405,30
Daruber weistingen	11 638 465,	
Belgien: Besatzungstruppen	255 429,0	J3 = 69 882 06
Lieferungen von Steinkohle und Koks (einschl. Beförderung)	1 401 121	14
Andere Sachlieferungen	7 252 382	
Barüberweisungen	10 321 874.	31 62 060 925 79 25 061 332 33 20 25 061 332 33 133 055 31 68 4 010 343 01 54 31 084 705 00
Serbisch-Kroatisch-Slovenischer Staat: Sachlieferungen		20 25 133 01 3.01
Verschiedene Zahlungen	1 004 315,	68 54 31 084 705.00
Barüberweisungen	4 860 279,	31
Vereinigte Staaten von Amerika: Lieferungen nach Übereinkommen Barüberweisungen für die vorzugsweise zu be-	2 056 060.	93 14 200 636.16 16 25 276 636.16
Barüberweisungen für die vorzugsweise zu be-	5 453 436.	16 25 276 630,58 09 39 546 491,58
handelnden rückständigen Besatzungskosten	7 509 497.	09 2417 741,81
Rumanien:	846 907,	39 540 39 540 38 8 417 741 85 34 070.21
Sachlieferungen	846 907.	38 8 34 0700 8 451 812.00
Japan:	840 8011	38 8 451 757,10 2 332 757,10 1 322 670,27
Sachlieferungen	170 272	
Barüberweisungen	170 272	402 400 30
Portugal: Sachlieferungen	720 484 169 226	43 4 868 803,83 4 868 803,83
Barüberweisungen	889 711	4 800
Griechenland:	500	627
Sachlieferungen		167 900 78 3 1 4 85
Polen:	15 210	1,10
Verschiedene Zahlergen		
Sørhlieferungen Verschiedene Zmhlurgen	1	2 191.83
gemachten Lieferungen oder geleisteten Dien sten ergel en	4 267	.95 177 613.06 15 177 613.06
Barüterweisungen	19 477	,40 C10 711 U
Constitution 2 - Therefore and also Blocked	200 501 685	1,61 240
Gesamtsumme der Transfers an die Machte Ifit Friermeis-Zehungen		=1 908 207.20
Dienet der deutschen Auslan dennleibe von 1924	7 601 818 820 291	1.16 564 868,12
Kosten der Interalliierten Kenmissienen Transfers insgesamt		,55
Tinteles instantio		

Berliner Börsenkurse vom 9. April bis 16. April 1928

Berliner Börsenkurse vom 9.	April 018 10. April 1928
(Einheitskurse der fortlaufend notierten Papiere und h	Div. 9.4 10.4 11.4 12.4 13.4 14.4 16.4
% 9. 4. 10. 4. 11. 4. 12. 4 13. 4. 14. 4. 16. 4.	
Heimische Anleihen Anleihe-Ablösungeschuld 41, 510, ohne Auslosung 42, 41, 41, 41, 41, 41, 41, 41, 41, 41, 41	Retein & Guilleaume
A 3" Chale Anleiban	$\begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$
Auslandische Anternet Mex. Ani. 1800 abz. 5	Felten & Guilleaume 6
4 do Goldrente 4 do In. Bg. d. C.C. 4 30,40 30,75 — — 30,37 30,62 4 do Amo. Rente 4 2,25 2,12 2,12 2,15 — — 4,60 do Amo. Rente 4 2,25 2,25 2,15 2,20 — — 4,60 do Amo. Rente 41/5 — 2,00 — — 2,00 — — 2,00	Kali-Werte
Control of the cont	Kallwerk Aschersleben 10 V 15 V 15 V 27 .00 270.00 277.00 282.50 287.75 287.75 280.00 190.50 190
12,75 12,7	Lokomotiv- und Waggon-Fabrik-Aktien
48 dto, Ani, 03 do 4	Berl, Masch, Schwarzk Busch Waggon Krauss & Co. Lokom Orenstein & Koppel Orenstein & Koppel
To m. Br.d.C.C. 4 Br. d. C.C. 4 Br	Maschinen- und MetallwFabrik-Aktien
Lissab, St. Ani, I, II 4 2,25 — 2,12 2,20 2,12 2,16 14,10 14,00 13,75 13,75 13,60 13,00 14,10 14,00 34,00 34,00 35,30 36,37 36,37 15 4 dt absest. 1 1, 1 1, 1 1, 1 1, 1 1, 1 1, 1 1, 1	Aureh_Nornb, Masch. 0 109,75 109,00 107,00 105,50 109,25 109,75
	18
Verkehrawegen	Montan-Werte
Bahnen-Werte 1 Verkehraweien Pektr, Hecichsh. Vorz. Bahnen-Werte 204,371 202.00 202.75 205.00 205.00 200.00 1 Verkehraweien Pektr, Hecichsh. Vorz. Bahnen-Werte 204,371 202.00 202.75 205.00 205.00 200.00 80.00 85,75 85,50 85,50 86,00 87 07,12 85,50 85,50 85,50 86,00 87,00 88,00 87,5	Buderus Eisen
Allg. Dt. Credit Anst. 10 138,001 137,001 139,001 139,001 132,001 172,001 180,001 171,501 172,001 180,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,501 192,001 190,5	Hohenfolke-Werke
10	Manifeld 7 V 120,75 129,00 130,00 132,00 130,00 122,50 130,00 130,00 122,50 130,00 130,00 124,00 214,00 214,00 206,00 204,00 204,00 204,00 21
Bank - Werte 10 188,001 137,001 137,001 139,001 138,751 139,50 Bank - Werte 10 168,871 164,001 163,50 165,001 171,501 172,00 172,001 172,001 172,001	Schles. Bergw. Berliet. 1 0 162. 162. 163. 163. 163. 163. 163. 163. 163. 163
Liamh . Schiffshate-Weste	Sonstige Werte
8 231,30 234,87 151,50 154,50 157,25 157,87 156,50 76,00 75,00 73,50 75,75 76,87 73,50	Aschaffenbg, Zellstoff . 10 182,00 185,00 190,25 199,25 198,30 194,50 Basalt . 20 88,00 90,00 91,50 89,00 89,37 90,00 88,00 80
$ \begin{array}{c ccccccccccccccccccccccccccccccccccc$	182,00
Chemische Werte Chemische	Dynamic Verkehrsmittel 8 165,75 165,62 165,50
1	Repr. Junghams
	Nordat, Wonkame 17
Llektrizitäts-Werte	Evenska Tandstreas 10 Schles, Portl, Cement 10 Echles, Portl, Cement 0 Schles, Portl, Cement 0 Schles, Textll 0 Schles, Textll 370,00 360,00 369,87 370,00 369,07 370,00 389,07 370,00 218,75 221,50 219,00 218,75 221,87 221,50 219,00 218,75 221,87 221,87 221,87 28,00 97,00 97,00 97,00 148,03 147,371 148,75 149,25 284,00 233,00 283,00 233,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00 284,00 243,00
164,50 162,50 163,25 167,00 162,50 167,00 162,50 167,00 162,50 167,00 162,50 167,00 162,50 168,25 168,	Sonstige Werte Sons

Termin-Notierungen und Liquidationsturfe der Berliner Borfe

THE RESIDENCE PROPERTY.	9. April	10. April	11. April	12. April	13. April	14. April	16. April		
	4	- 1	- u		-			T,lant4stl	The state of the s
	Para Para Para Para Para Para Para Para	hochster A medra- ster	hitchste	hochster a medris- ster	hochster 2 medris-	höchste niedrig- ster	böobster medrig- ster	per ultimo März	per medio April
AG. für Verkehrswesen Deutsche Reichshahn-Vorzüge Hamburger Hochbahn		204 % 203 1/4		1	206% 205¼ 97 96% 88¼ 88	205 203 ½ 96 %		188 97 85	202 97 87
Allsem. Deutsche Credit-Anstalt. Barmer Bankverein Berliner Handels-Gesellschaft. Commers- und Privatbank. Darmstädter und Nationalbank Deutsche Bank Disconto-Gesellschaft Dresdner Bank Mitteldeutsche Creditbank.	Section 1	188% 152% 150% 257 255 182% 182 240% 239% 160% 160% 155% 155% 218 217	138 137 ¼ 152 151 ½ 259 ½ 256 ½ 182 ½ 181 ½ 248 ¼ 244 ¼ 160 ¾ 160 ¼ 152 ½ 152 155 154 219 217	137% 137 152% 151% 265 261 187% 183% 249% 247 163 160% 152% 151% 156 154% 218	140 1/4 139 1/4 154 8/4 153 1/4 264 1/4 262 190 189 251 249 1/4 164 3/4 163 1/4 154 1/4 153 1/4 157 1/4 156 221 220	189 % 189 145 144 262 260 % 189 % 188 % 247 % 245 168 % 162 % 154 155 % 156 % 155 % 220 219	189% 188% 144 142 286 259% 187 246% 248 102% 160 163% 151% 218	141 144 250 178 296 102 157 158 206	188 148 204 186 248 161 152 150 218
Hamburg-Amerika-Packetfahrt		155% 154 225 224 231% 280% 155 154%	153 ½ 151 ½ 222 ½ 222 228 ½ 227 % 152 ½ 151 ¼	155 1/2 158 1/2 223 3/4 223 229 227 1/2 155 1/4 153 1/2	159% 158¼ 290 227 233 281½ 159 158	159½ 158½ 228 227 232 280 158½ 157%	158 1 155 1 226 14 224 228 14 225 14 157 154 164 1	149 209 221 142	155 228 229 155
Daimler Motoren Nationale Automobil-Gesellschaft		94¼ 98¾ 97¾ 96¼	93% 98 96% 95%	95 % 92 ½ 95 % 95 ½	98% 98 99¼ 98%	106 99% 108% 101	1091/4 1041/4 1041/4 100	89 90	05
I. G. Farbenindustrie Th. Goldschmidt Oberschles, Kokswerke Rütgerswerke Vereinigte Glanzstoff-Fabriken.		268 261½ 119½ 117¾ 102 100¾ 103¾ 102% 752 748	261 258½ 119 118 100 99½ 103¼ 102½ 759 748	264% 260 110% 109¼ 100¼ 99% 103% 102 746% 743	270 % 268 % 110 % 108 102 % 101 105 % 104 % 757 742	269 ½ 267 109 ¼ 108 102 ¼ 101 ½ 105 ¼ 104 ⅓ 750 742 %	272½ 265¾ 110½ 108¼ 105 101 105 103 758 786	247 105 94 101 726	260 110 99 102 746
Ailgem. ElektrGee, Berrmann Elektr. Comp. Hisp. Americ. de Electr. Elektr. Licht und Kraft. Elektr.itäts-Lieferungs-Gesellschaft Felten & Guilleaume Ges. f. elektr. Unternehmungen Hamburg. Elektr. Werke Rheinische Elektr. AG. Echlesiche Elektr. u. Gas Echuckert & Co. Eiemens & Halske		188% 188 166 139 188 16 620 614 227 179 178 133 181 162 163 164 163 164 194 164 195 184 195 184 195 195 195 195 195 195 195 195 195 195	167% 165% 187 185 621 617% 2281 228 52 175 173 180% 129 292 287% 162 161 161% 160 193 16 189 16 187 189 16 187 187 189 17 294 16	165 % 165 ½ 184 % 618 609 229 % 229 175 174 ½ 129 128 ½ 291 % 289 % 164 ½ 160 196 196 192 189 ¼ 188 297 296 ¼	170 ¼ 168 % 192 190 637 622 234 ¾ 232 ½ 177 ¼ 176 ¼ 191 4 130 % 295 ½ 293 ½ 166 164 163 ¼ 162 203 % 201 191 % 190 ½ 299 % 298 ½	169 % 167 % 192 191 630 628 234 % 232 177 176 130 % 129 % 292 % 165 % 164 163 162 % 206 14 202 14 189 804 % 297 16	171 165 ½ 192 ¾ 187 630 625 234 ½ 227 ½ 177 ½ 174 180 ¼ 127 ½ 291 285 ½ 164 ¾ 163 164 ½ 159 206 ½ 201 ½ 194 ½ 190 ¾	152 171 214 160 117 278 153 160 186 186 188	106 187 615 229 174 128 290 102 160 192 189 297
Kaliweri: Aschersleben		182 181% 280 278% 194% 193	180 ½ 179 ½ 278 ½ 277 190 ¾ 190	181 180 279 278 191 1/2 191	184 183 284 282 4 196 193	189 184¼ 291½ 284½ 201 196½	187% 183 1/2 290 285 1/2 201 197	109 267 178	180 970 101
Berliner Masch. Schwarzkopfi Orenstein & Koppel		133 129 189½ 137½	1321/4 1311/4 1371/4 1301/4	13314 13114 137 18514	135% 184 138% 137½	134 133½ 136¾ 136¼	133 129 ¼ 137 ½ 134 ¼	122 130	135 137 60
Deutsche Maschinen		52% 52 268% 266%	51 50½ 267 264	50 2661/2 263	50 49 270½ 268	266 ½ 264	287 1/4 282 1/4	48 236	205
Buderus Eisen Essener Steinkohlen Gelsenkirchener Bergw Harpener Bergbau Hoesch Eisen Hise Bergbau Klöckner-Werke Köin-Neuessen Mannesmannröhren Mannesmannröhren Oberbedarf Phoenix Bergbau Rheinische Braunkohlen Rheinstahl Riebeck-Montan Vereinigte Stahlwerke		99 145 14 148 14 145 14 148 14 139 14 138 4 176 14 175 14 148 147 276 14 274 14 128 14 128 147 44 147 158 14 163 134 128 112 11 101 14 101 284 14 28 90 14 160 14 158 4 149 15 149 97 96 84	98½ 97 144 148 137 136% 171 169 145 148 277 275 122½ 121 145% 144½ 131 129½ 131 129½ 131 110½ 90% 90½ 294½ 90½ 96% 96%	130 % 128 ¼ 118 117	108¼ 99¼ 150⅓ 146¼ 143 140 176⅓ 171 154 149 285₹ 282⅓ 154 149 149 162 157⅓ 162 157⅓ 118⅓ 119¼ 118⅓ 119¼ 118⅓ 103 803 292⅓ 166⅓ 166⅙ 166⅙ 166⅙	153 ½ 150 ¾ 282 280 129 ¼ 128 158 ½ 151 162 ½ 160 ¼ 131 % 128 ¾ 118 116 ¼	103 ½ 100 ½ 146 141 ½ 144 11 172 167 152 ¼ 147 ¼ 1275 ½ 268 129 ¼ 125 152 148 ½ 152 148 ½ 154 103 ½ 164 103 ½ 298 285 164 ¼ 159 166 ½ 164 ½ 100 ¾ 98 ½	94 136 132 169 136 245 115 136 145 145 17 97 97 267 161 140 97	135 135 135 135 145 124 150 117 1292 157 148
Charlottenturger Wasser Continental Caoutchouc Dessauer Gas Deutsche Erdöl Dynamit Nobel Philipp Bolzmann Rudolph Karstadt Metailtank Ostwerke Polyphon Utav: Minen Schulthelß Leonhard Tietz Transradio. Zalistoffabrik Waldhof		100 /2 149	120 % 125 % 160 % 157 ½ 225 % 134 132 313 % 311 45 ¼ 45 368 % 231 % 229	140 ¼ 138 ¼ 128 ¼ 120 207 ¼ 201 138 ¼ 135 125 ¼ 161 157 ½ 242 235 133 ½ 310 ½ 45 ½ 45 ½ 45 ½ 45 ¼ 280 £ 200	143 % 141 130 ½ 120 ½ 120 ½ 120 207 ½ 141 130 ½ 164 130 ½ 165 ½ 164 250 245 ¼ 138 135 138 135 138 135 138 136 389 ½ 370	141% 140 128% 128 206 204 138% 137% 131 130% 171 165% 247 243 138 137% 820% 318 45% 45% 370% 384% 374% 870	141 138 130 127 208 ½ 200 ½ 138 ¼ 135 ¼ 131 129 ¼ 173 ½ 166 ¼ 157 ¼ 166 ¼ 137 ¼ 136 322 313 345 44 ¼ 407 390 372 ¼ 862 ¼ 140 ¼ 140 ¼ 140 ¼ 307 ½ 296	118 118 178 123 119 144 195 127 267 43 	139 128 905 138 145 159 240 240 240 257 267 267 267 267 267 267 267 267 267 26

Wochenübersichten deutscher Privatnotenbanken

31. Mārz 1928	Bayr. Noten-B.	Sächs. Bank	Badische Bank	Wurtt. Noten-B
(in Millionen Reichsmark)	Late Fill	11-1-	14 00	
Gold Deckungsfähige Devisen Sonstige Wechsel und Schecks Deutsche Scheidemturzen Noten anderer Banken Lombardforderungen Wertpapiere Sonstige Aktiva Notenumlauf	28,559 6,310 51,480 0,042 1,213 0,848 11,378 2,913 69,456	\$1,026 6,962 62,784 0,071 6,916 1,121 1,689 5,749 67,305	8,127 8,535 87,011 0,005 0,095 1,663 9,894 17,017 22,041	8,168 6,407 81,190 0.007 3,627 3,825 9,129 37,705 26,991
Sonstige täglich fällige Verbindlich- keiten	1,639	14,488	12,353	6,171
frist	0,198 2,608	4,865 1,866 1,500	29,545 1,811	58,215 4,551
Weitergegebene Wechsel	3,438	2,902	4.103	6,822

Redaktion des "Magazin der Wirtschaft": Berlin SW 48. Hedemannst. 15.
Tel.: Bergmann 7645, 7646. 7647. — Verantmortlich für die Redaktion.
Dr. Herbert Block, Bin.-Wilmersdorf. — Für die Inserate: Karl Bayer.
Berlin-Bernau. — Verlag: "Wirtschaft und Geschäft" G. m., b. H., gank.
SW 48. Hedemannstraßte 15. — Postacheckkonto: Berlin System 15. — Postacheckkonto: Berlin System 16. — Postacheckkonto: Berlin SW 68. — Druck: Gehring & Reimers G. m. b. H., Berlin SW 68. — Druck: Gehring & Reimers G. m. b. H., Berlin SW 68. — Berlin SW 68. — Druck: Gehring & Reimers G. m. b. H., Berlin SW 6

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über das Auf-"Handwörterbuch der Staatswissenschaften" (vierte lage) des Verlages Gustav Fischer, Jena, bei, auf den wir unsere Leser hinweisen. Postscheck-Konto: Berlin W 10, tieninine.

Postscheck-Konto: Berlin NW 7, Nr. 595 23



Berlin W 10, Genthiner Str. 38

Rechtsauskunft für Handel und Industrie

Staube Kommentar zum Handelsgesetzbuch.
12. und 13. Auflage. 4 Bande und Registerband im Lexikonformat. Geheftet
M. 157. in Haibleder gebunden M. 183,60
Mosse-Haum. Masse- in Haibleder gebunden M. 183,00 12 Auflage. (Guttentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze Band 4). Gebunden M. 14,—

Schreiber, Handelsrechtliche Nebengesetze.

Gattentagsche Sammlung Deutscher Reichsgesetze Band 162). Gebunden M. 14,—
Achtenson

Achines-Greift, Bürgerliches Gesetzbuch
Band 33/39). Gebunden M. 24.— Geben M. 8.—, gebunden M. 9,50

Sellgsohn, Haftpflichtgesetz. Geheftet M. 8,-, gebunden M. 9,50

Sydow-Busch-Krantz, Zivilprozeßordnung
varmehrte Auflage. Gebunden M. 25,—

Elster, Gartiege. Gebunden M. 25,—

Wattbewerb

Reichagesetze Band 37). Gebunden M. 25,—
Von 7. Juni 1909. R. achr vermehrte Auflage. (Guttentagsche Sammlung Deutscher Reichagesetze Band 37). Gebunden M. 5,—

Unter Berugnahme auf diese Anzeige liefern wir Prospekte direkt und durch jede Buchhandlung gern kostenlos

Hermann Schött Actien

		LE R	且此思	-	LER	UBA
g	es	ells	ch	aft,	Rh	eydi
		a local de la				

Abreehnung für das Jahr 1927.								
Gran. Alettera	RM	Pf	RM	Pf				
Gebäude Zugang			234 967	77				
Zugang	1 064 500							
***************************************	28 266	18						
Ma 3% Abachasib.	1 092 766	18	- Charles					
3% Abschreibung Maschinen Zugung	32 866	18	1 059 900	-				
	546 800	-						
70-	154 414	87						
Gern Abschreibung	701 214	87	630 000					
Geräte und Einrichtungen Zugang		0.7	020 000	-				
Zugang Einrichtungen	2 323	15						
	2 324	15		4				
Abeobreibung	2 324	15	1	_				
Liehtanlage Ruhrwerk Abgang			1					
Abgang	13 000		in the state of	1				
***************************************	2 200	-						
	10 800							
Lithonraphiesteine und Metaliplatten Zugang	2 800		8 000	-				
Zugang und Metallplatten	76 800							
	34 987	29	STATE OF THE PARTY	-				
Ku. Abeah. "	111 787	29	SERVICE OF STREET					
Kassa und Wechsel Angenstände	16 787	29	95 000	-				
			34 303	63				
Ha. Malling			356 380 758 622	67				
Außenstände Außenstände Betiligungen Befügungen Warenhalt	-		68 883	40				
Intelligungen Bargschaft Warenbestand RM 35 000,—	1000		The state of	1				
***************************************	100000000000000000000000000000000000000	-	765 780	25				
The second secon		1	4 011 839	72				
Aktt	THE SELECT	1		-				
Aktienkapitai Passiya		400	RM	IP				

RM FRM RM FRM RM FRM RM	Rücklenkapital	Passiva	RM	f
District Seingle Seing	Hypostage	**********	2 800 000	-
District Seingle Seing	Wohlfreek		296 717	77
104 000 107	Dehuine		300 000	-
Gewinn. und Verluge RM 35 000,— 137 865 80 4 011 839 72	Designation	*************************	104 000	-
17 331 60 winn- und Verluss RM 35 000,— 137 865 80 4 011 839 72	C Pusch Diposton	* * * * * * * * * * * * * * * * * * * *	355 924	55
und Verluge	Wowlne alts-Vernilleh	************************	17 331	60
137 865 80 4 011 839 72	und Verluge	ungen RM 35 000,—	0.00	1
4 011 839 72		***********	137 865	80
			4 011 839	72

Abseh	r 1927.	
Call Call		Pf 49
Reingewinn	776 299 137 865	75 80 04
Vortrag aus 1926 Haben Betriebsgewinn	RM 15 116	Pf 54
Rheydt	1 025 040	50 04

den 14. Februar 1928. Hermann Schött, Actiengesellschaft
Der Vorstand: Joseph Keller.

Hinsberg, Fischer & Comp.

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Bilanz vom 31. Dezember 1927

Soll	RM	Pf
Nicht eingezahltes Aktienkapital Kasse, fremde Geldsorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrech-	and other	-
nungsbanken	21.643.083	21
3. Wechsel und unverzinsliche Schatzan-	57.757.464	20
weisungen4. Guthaben bei Banken und Bankfirmen	38.996.412	81
5. Reports und Lombards gegen börsen-		
gängige Wertpapiere	24.402.470	28
6. Vorschüsse auf Waren und Warenver-	39.415.685	63
schiffungen	2.465.727	37
8. Beteiligungen an Gemeinschaftsge-		
schäften	3.091.581	20
9. Dauernde Beteiligungen bei anderen	5.544.794	
Banken und Bankfirmen	100.760.834	03
Außerdem:	20011001003	
Aval- und Bürgschaftsforderungen	- Seption	
RM 14.582.154 31		
11. Bankgebäude	9.970.000	-
12. Einrichtungen 13. Sonstige Liegenschaften	1	
10. Doubling Mcgenschatten,	304.048.054	73
	1 0011710107	

	Done to Park	
Haben	RM	Pf
1. Aktien-Kommandit-Kapital	36.000.000	-
2. Ordentliche Rücklage	18.016.928	-
3. Gläubiger	221.517.741	72
4. Akzepte und Schecks:	24.308.257	43
Außerdem		
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen	Manufacture .	
RM 14.582.154.31	Superit	
5. Rückständige Dividende	26,470	06
6. Reingewinn	4.178.657	52
	304.048.054	73

Gewinn- u. Verlustrechnung vom 31. Dezember 1927

Soll	RM	Pf
Verwaltungskosten	2.188.358 4.178.657	15 52
	13.393.982	67

	Huben	RM	Pf
1. Vortrag	aus 1926	227.224	
2. Gebühre	n-Rechnung	6.755.107	
3. Zinsen-R	echnung	5.187.379	
4. Gewinn	auf Wertpapiere	1.224.271	76
		13.393.982	67

Düsseldorf den 12. April 1928.

Die persönlich haftenden Gesellschafter: Bandel, Bendix, Harney, Dr. Marx

CHRISTOPH & UNMACK TIENGESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Oktober 1927

RM	Pf	RM Pf 539 800 —
1 050 000	-	
	1	
1 047 000	_	
		1010000
	-	190 000 —
	3/4	190 000 —
		No.
		200,000
		300 000 —
111 458	53	1 —
7 17 17 10 10		
1		
		- 156
1 071	42	1 —
1		- 307 1
		E
15 169	43	
15 168	43	1—
1		
25 385	10	
25 386	10	
		1 —
1		
916	87	
		1 —
	-	1—
		to be seen it is
545 000		
		534 000 —
-2000		19 054 12
		16 476 50
TO STATE OF		102 853 —
603 853	43	
28 550		575 303 43
171 353		
		2 748 150 76
		2 140 130 10
		7 496 494 54
		7 426 424 54
		7 426 424 54 14 572 068 35
	1 050 000 20 258 1 070 258 20 258 1 077 258 20 258 1 047 000 145 904 1192 904 122 904 225 000 58 756 283 756 93 756 204 000 198 169 402 169 102 169 30 000 81 459 111 458 1 1071 1 072 1 071 1 5 168 15 168 1 1 25 385 25 385 25 385 25 385 916 917 916 545 000 11 000	1 050 000 20 258 70 20 258 70 20 258 70 1 070 258 70 20 258 70 1 047 000 145 904 42 122 904 42 225 000 58 756 34 283 756 34 283 756 34 204 000 198 169 80 102 169 80 30 000 81 459 53 111 458 53 111 458 53 111 458 53 111 458 53 111 5 168 43 16 100 25 385 100 25 385 100 25 385 100 25 385 100 25 385 500 11 000 11 000

Passiva	RM []	Pf	RM Pf
Aktien-Kapital			8 000 000
Ordentlicher Reservefonds			100 000 -
Spezial-Reservefonds			100 000
Familienhäuser-Hypotheken			105 030 90
Avale und Bürgschaften	171 353	-	
Akzepte		=	
Kreditoren	4 746 941 3	2 7	
Anzahlungen	1 163 832		5 910 773 57
Reingewinn	338 979	_	
Vortrag aus 1925/26	17 284 6	59	356 263 88
THE PERSON NAMED IN			14 572 068 35

Bilanz der Süddeutschen Bodencreditbank

für 31. Dezember 1927		
Aktiva I. Goldhypothekendarlehen II. Rentenbank-Kreditanstalt-Hypotheken III. Debitoren IV. Kassa-Konto V. Effekten-Konto VI. Effekten-Konto des Pensions-Fonds VII. Wechsel-Konto VIII. Freie Hypotheken IX. Immobilien- und Mobilien-Konto X. Vortrags-Konti	RM Pf 163 665 149 92 2 576 136 63 5 960 504 39 113 974 91 1 624 393 42 150 000 106 897 37 49 291 01 900 100 1 542 125 56 176 697 573 21	
Passiva I. Aktienkapital-Konto II. Reserve-Konto III. Goldpfandbrief-Konti IV. Guthaben der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt V. Kreditoren VI. Kupons-Konti VII. Pensionsfonds-Konto VIII. Vortrags-Konti IX. Gewinn- und Verlust-Konto für 1927	RM PF 8 005 000 — 1011 774 — 151 003 260 — 2 576 136 63 9 620 190 52 2 515 677 76 150 000 — 798 378 46 1 017 155 84 176 697 573 21	
Soll I. Pfandbrief-Zinsen II. Steuern und Abgaben III. Geschäftskosten IV. Pfandbriefdisagio V. Konto-Korrent-Zinsen VI. Abschreibung auf Mobilien Gewinn-Saldo	RM Pf 7 983 397 63 465 321 67 1 225 005 31 131 240 12 664 725 18 8 398 30 1 017 155 84 11 495 244 05	
Haben I. Gewinn-Vortrag aus 1926 II. Hypothek-Zinsen III. Hypothekdarlehens-Provisionen IV. Sonstige Einnahmen München, den 31. März 1928.	RM Pf 100 468 01 9 496 245 23 1 060 111 63 838 419 18 11 495 241,05	
Süddeutsche Bodencreditbank Bonschab. Biringer.		

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Oktober 1927

Soll Löhne, Gehälter und Unkosten . Steuern, Zinsen, Provisionen und Versicherungen	RM Pf RM 5 993 765 97 722 319 78 504 089 61 17 284 69 338 979 19 356 263 88 77 576 439 24
Haben Fabrikation Vortrag aus 1925/26 Eingänge aus früheren Abschreibungen	RM Pf RM 7554 242 41 17 284 69 4 912 14 22 196 83 7 576 439 24

Niesky O .- L., den 10. März 1928.

Christoph & Unmack Aktiengesellschaft

gez. H. Oltersdorf. gez. Abel. gez. H. Nonn. gez. Siems.

Die vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Firma Christoph & Unmack Aktiengesellschaft in Niesky O.-L. in Übereinstimmung gefunden.

Niesky O.-L., den 10. März 1928.

gez. E. Ohme beeidigter Bücherrevisor.

Rütgerswerke - Aktiengesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Freitag, den 4. Mai 1928, vorm. 11 Ubr, in der Deutschen Bank, Berlin, Kanonierstr. 22/23 (Deutscher Saal), stattfindend findenden ordentlichen Generalvereen mlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Berichtes über das Geschäftsjahr 1927 nebst Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

Reschlußfassung über Genehmigung des Jahresab-

schlusses.

3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

4. Ermächtigung des Vorsitzenden des Aufsichtsrates bezw. seines Stellvertreters, den Aufsichtsrat bei der ihm Aufsichtsrat bei der ihm Aufsichtsrates des ihm obliegenden Anmeldung der Durchführung des Umtausches von Aktien auf Grund der 5. Durchführungserordnung zur Goldbilanzverordnung zu vertreten.

Verordnung zur Goldbilanzverordnung 25. Anderung folgender Satzungsbestimmungen:

\$ 5: Stückelung der Aktien, Fortfall der Serien-

18: Stimmrecht und Hinterlegungsbestimmungen.

6. Wahlen zum Aufsichtsrat. Diejenigen Aktionäre, die in der Generalversammlung Satzung spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung in Amerikans am dritten Tage vor der Generalversammlung in Amerikanskappen (1988). lung in den üblichen Geschäftsstunden

hei der Kasse der Gesellschaft, Charlottenburg, Hardenbergbei der Deutschen Bank,

bei der Rettiner Handels-Gesellschaft, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, bei der Commerz- und Privat-Bank Kommanditge bei der Durmstädter und Nationalbank Kommanditgesell-

bei der Mitteldeutschen Creditbank,

bei dem Bankhaus C. Schlesinger-Trier & Co., Kommandit-

hei dem Bankhause Jacquier & Securius;

hei dem Sehlesischen Bankverein Filiale der Deutschen Bank, bei den Gehlesischen Bankverein Filiale der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale

bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Breslau;

hei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M., bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. M., hei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt a. m., der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale Frankfurt a. M., bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesell-sehot.

schaft auf Aktien Filiale Frankfurt a. M.,

senaft auf Aktien Financ hei der Mitteldeutschen Creditbank, hei der Mitteldeutschen Creditbank,

bei dem Rankhause Jacob S. H. Stern;

hei der Deutschen Bank Filiale Köln,

bei der Deutschen Bank Filiale Köln,
der Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Filiale bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesell-

schaft auf Aktien Filiale Köln,

hei der Mitteldeutschen Erditbank Filiale Köln, hei der Mitteldeutschen Creditbank Filiale Köln, bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein Aktiengesell-

hei dem Oherschlesischen Bankverein Aktiengesellschaft;

in Wien:

bei dem Wiener Bankverein ihre Aktien oder Interimsscheine oder die darüber lautenden Hinterlegungen interimsscheine oder Rerliner Kassenvereins, Hinterlegungsscheine der Bank des Berliner Kassenvereins, einer anderen der Hintereiner anderen Effektengirobank oder einer anderen der Hinter-legungsschalt legungsstelle genehmen Bank zu hinterlegen und bis zur Be-endigung endigung der Generalversammlung bei der Hinterlegungstelle zu belassen. Die Hinterlegung von Reichsbankdepot-bedingungen der Verwahrungs-der Generalversammlung bei der Hinterlegungs-scheinen gewährt wegen der veränderten Verwahrungs-der Generalversammlung bei der Hinterlegungs-bedingungen der Reichsbank kein Recht zur Teilnahme an der Generalversammlung bezw. zur Stimmrechtsausübung.

Charlottenburg, den 10. April 1928.

Rülgerswerke-Aktiengesells**cha**ft

Der Aufsichtsrat von Stauss.

Bilanz der Essener Steinkohlenbergwerke Aktiengesellschaft Essen

am 31. Dezember 1927.		
Vermögen.	RM Pf	
Bergwerksberechtsame	5 732 000 —	
Grundbesitz	12 542 000	
Beamten- und Arbeiterwohnungen	15 528 000	
Betriebsgebäude	6 217 000 —	
Maschinen, Pumpen, Kessel	2 629 000 —	
Schächte und Grubenbau	1 475 000 —	
Aufbereitungen, Wäschen, Verladungen	4 556 000	
Kokereien mit Nebengewinnungsanlagen Brikettfabriken	484 000	
Betriebsgeräte, Werkzeuge, Einrichtungen	510 000 —	
Elektrische Anlagen	1 048 000 —	
Eisenbahnanschlüsse	357 000 —	
Elsempania de Cinasse Constitution de la Constituti	52 150 000	
Bürgschaften RM 548 866,80	32 100 000	
Bestand an Betriebsmaterialien	1 558 262 04	
Steinkohlenteerpech	124 787 50	
,, ,, Kohlen	742 795 —	
,, Nebenerzeugnissen	190 328 30	
Wertnapiere und Beteiligungen	11 999 693 76	
Kassenbestand, Wechsel	106 310 73	
Außenstände und Vorauszahlungen	11 124 503 54	
managed organization as I salled the to	77 996 680 87	
	RM Pf	
Schulden.	52 500 000	
Grundkapital	5 250 000 —	
Gesetzliche Rücklage	3 335 000 —	
Rückstellung für Bergschäden	409 425 —	
Hypotheken	2 291 978 21	
Rückständige Anleihe-Zinsen	3 443 25	
Gewinnanteilscheine	7 238 —	
Bürgschaften RM 548 866,80		
Löhne für Dezember	301 627 04	
Beiträge zur Ruhr-Knappschaft	726 917 74	
Clönbiger	8 435 043 14	
Gläubiger	4 736 008 49	
Action of the second of the se	77 996 680 87	
Gewinn- und Verlust-Rechnung.		
Soll.	RM Pf	
Abschreibungen	3 328 295 47	
Reingewinn	4 736 008 49	
	8 064 303 96	
Hahen.	RM Pf	
Vortrag and 1926	301 265 96	
Vortrag aus 1926 Betriebsgewinn	7 763 038 —	
Detrice of the second s	8 064 303 96	

Essen, im März 1928.

Der Aufsichtsrat: Dr.-Ing. E. h. B. Beyer, Vorsitzender.
Der Vorstand: E. Tengelmann.

Wir haben vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung per 31. Dezember 1927 geprüft und bestätigen ihre Übereinstimmung mit den von uns ebenfalls geprüften, ordnungsgemäß geführten Büchern der Gesellschaft.

Berlin, den 26. März 1928.

Deutsche Treuhand-Gesellschaft. pp. Wenz. Bodinus.

In der heutigen ordentlichen Generalversammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1927 auf 3% festgesetzt. Gegen Einlieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 2 (Aktien Nr. 1—25000) und des Gewinnanteilscheines Nr. 22 (Aktien Nr. 25001—75000) wird die Dividende von

RM 56,— je Aktie, abzüglich " 5,60 Steuerabzug vom Kapitalertrag - RM 50,40

von heute ab in Berlin bei

ab in
bei der
Deutschen Bank,
Darmstädter und Nationalbank,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Commerz- und Privathank,
der Herren Arons & Walter;
der Westfalenbank Aktiengesellschaft;
Essener Credit-Anstalt, Filiale der Deutschen Bank,
Darmstädter und Nationalbank,
Direction der Disconto-Gesellschaft,
Commerz- und Privatbank.
dem Bankhause Simon Hirschland
der Gesellschaftskasse;
dem Bankhause L. Pfeiffer;
Bankhause Deichmann & Co. Boehum " Essen

Kassel

Köln ausgezahlt.

Essen, den 13. April 1928.

Der Vorstand.

norddeutsche Walikäinmerei und Kammga inspinnerei

Bremen

Generalversammlung In der ordentlichen Aktionäre vom 30. März 1928 ist beschlossen worden, die voll zu zahlenden nom. RM 3 000 000,— Namensstammaktien in Inhaberstammaktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928 umzuwandeln und das Grundkapital um bis zu nom. RM 25 000 000,— durch Ausgabe von bis zu 50 000 Stück auf den Inhaber lautender Stammaktien über je nom. RM 500,- unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre zu erhöhen. Von den neuen Inhaberstammaktien sind nom. RM 19 900 000, - mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928 zusammen mit weiteren nom. RM 100 000,— von befreundeter Seite zur Verfügung ge-Inhaberstammaktien, insgesamt also nom. stellten 20 000 000,- mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928, von einem Bankenkonsortium übernommen worden mit der Verpflichtung, sie den alten Aktionären zu den nachstehenden Bedingungen anzubieten:
Nachdem die Durchführung der Kapitalserhöhung um

nom. RM 20 000 000,- und die Umwandlung der nom. RM 3 000 000,— Namensaktien in voll gezahlte Inhaberaktien in das Handelsregister eingetragen ist, fordern wir die Inhaber der nom. RM 50000000, - alten Aktien auf, ihr Bezugsrecht

unter folgenden Bedingungen auszuüben:

1. Auf je nom. RM 2500,— alte Aktien können zwei neue bzw. umgewandelte Inhaberstammaktien zu je nom. RM 500,zum Kurse von 130% zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen

2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat unter Vermeidung

des Ausschlusses bis zum

27. April 1928 einschließlich

in Bremen:

bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,

bei der Deutschen Bank Filiale Bremen,

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen,

bei der Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank,

bei der J. F. Schröder Bank, Kommanditgesellsch. a. Aktlen, bei der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Filiale Bremen.

bei dem Bankhause G. Luce, bei dem Bankhause Carl F. Plump & Co.,

in Berlin:

bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,

bei der Deutsehen Bank,

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

hei der Dresdner Bank,

bei dem Bankhause Delbrück Schiekler & Co.,

bei dem Bankhause J. Dreyfus & Co.,

in Hamburg:

bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Hamburg,

bei der Deutschen Bank, Filiale Hamburg,

bei der Dresdner Bank in Hamburg,

bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,

in Leipzig:

bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Filiale Leipzig,

bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,

bei der Deutschen Bank, Filiale Leipzig,

bei der Dresdner Bank in Leipzig,

in Oldenburg:

bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank,

in Amsterdam:

bei der Internationalen Bank te Amsterdam,

an den Werktagen während der bei jeder Stelle üblichen

Geschäftsstunden zu erfolgen.

3. Die Ausübung des Bezugsrechtes ist provisionsfrei, sofern die alten Aktien, nach der Nummernfolge geordnet, ohne Dividendenscheinbogen mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis am Schalter eingereicht werden. Formulare können bei den Bezugsstellen in Empfang genommen werden. Falls die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, wird die Bezugsstelle die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.

Die eingereichten alten Aktien werden nach der Ab-

stempelung zurückgegeben.

4. Bei Geltendmachung des Bezugsrechtes ist für jede Aktie über nom. RM 500,— der Betrag von RM 650,— zuzüglich Börsenumsatzsteuer in bar zu erlegen. Gegen Zahlung des Bezugspreises werden den beziehenden Banken und Bankiers - soweit sie Mitglieder einer Effekten-Giro-Bank sind — die jungen Aktien bis zu deren Erscheinen bei

Bilanz am	31. Dezember	1927

Aktiva	RM 63 652	70
Kasse	66	90
Sortenkasse	81 926	63
Effekten	1	-
Büroeinrichtung	1 250 000	-
Maschinen und Geräte I	100 000	
Maschinen und Geräte II	1 000	-
Ersatzteile und Betriebsstoffe	432 000	21
Beteiligungen	56 424	12
Schuldner	11 422 973	12.00
C: 1 -1 :4 - DM 704 205 -		
Didding the state of the state	13 408 045	05

Passiva	RM Pf
Aktienkapital	2 952 000
Reservefonds	2 952 000 1 174 50
Dividende 1924	07310
Dividende 1926	4 495 50 203 174 15
Julius-Berger-Stiftung	
Beamten-Wohlfahrtsfonds	
Verschiedene Gläubiger	2 005 062 74
Gewinn aus 1927 einschl. Vortrag aus 1926.	2000
Sicherheiten RM 794 395,—	0.45 05
	13 408 045 05

Gewinn- und Verlust-Konto

Soll Unkosten Steuern und Abgaben Pferd und Wagen Abschreibungen Gewinn aus 1927 einschl. Vortrag aus 1926	RM 400 117 69 382 899 29 1 500 71 2 005 062 74 3 452 358 43
Vortrag	RM 59 988 58 3 392 369 85 3 452 358 43

Die Auszahlung der für 1927 auf 20% festgesetzten Dividende erfolgt für die Aktien Nr. 1—70 000 mit 10. RM pro Stück und für die Aktien Nr. 70 001—110 000 mit 20. RM pro Stück abgüglich Karical von 110 000 mit 20. pro Stück, abzüglich Kapitalertragssteuer, in Berlin bei der Darmstädter und Nationalbank, K. a. A., bei der Deutschen Bank, bei der Dresdner Bank und bei dem Bankhaus Georg Fromberg & Co. gegen Einzeichung der Deutscheines Fromberg & Co. gegen Einreichung des Dividendenscheines pro 1927. pro 1927.

Berlin, den 11. April 1928.

Julius Berger Tiefbau-Aktiengesellschaft

der betreffenden Effekten-Giro-Bank auf Jungschein-Konto gutgeschrieben. In den übrigen Fällen werden Kassen quittungen erteilt, gegen deren Rückgabe die Aushändigung der jungen Aktien nach der Rückgabe die Aushändigungen der Jungschein Rückgabe die Aushändigungen der jungen der Jungschein Rückgabe die Aushändigungen der jungen der jungen Rückgabe die Aushändigungen der jungen Rückgabe der jungen Rückgabe die Aushändigungen der jungen Rückgabe der jungen Rück der jungen Aktien nach deren Rückgabe die Aushändigungen Stelle, welche die Quittung ausgestellt hat, erfolgt. Bezugsstellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Ouite verpflichtet. Legitimation des Vorzeigers der Quittung zu prüfen.

5. Die Bezugsstellen sind bereit, die Verwertung

6. Der Prospekt über die jungen bzw. umgewandelten Aktien ist von der Berliner Zulassungsstelle genehmigtidese Aktien werden voraussichtlich am Tage nach Ablauf der Bezugsfrist an der Berliner Basse deit des Atten Stücken der Bezugsfrist an der Berliner Börse gleich den alten Stücken lieferbar sein. Die Zulageren lieferbar sein. Die Zulassung an den Börsen von Aushang und Leipzig wird betrieben werden, nachdem der Aushang des Prospektes an der Berling Dr. des Prospektes an der Berliner Börse erfolgt ist.

Bremen, den 5. April 1928. Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei Heinz Lahusen. G. Carl Lahusen.

Harpener Bergbau-

Aktien-Gesellschaft Dortmund

Vermögensaufstellung am 31. Dezember 1927

1 C. Vermögen	RM	Pf
1. Grubenfelder, Grundstücke, Schacht- anlagen, Beamten, and Advis all Marie		
Gront of and Arbeiternauser,	The state of the	
Benzolfabrilan Teerotenanlagen und	====	
konstruktion, Kaiksteinbruche, Lisen-		
Schiffahrt, landwirtschaftliche Betriebe		
und Abteilung Holzeinkauf, einschließ- lich der Geworkeles	Telegraph of the second	
lich der Gewerkschaften Siebenplaneten, Viktoria und Viktoria F		
Viktoria und Viktoria-Fortsetzung:		.33
Januar 1927		
RM 93.730.243,27		
Zugang RM 18.061.143,29		
RM 111 701 386 56		
2. Beteilian RM 6.394.651,99	105.396.734	57
3. Barbara	2.592.887	23
Want 1	3.037.224	1
Warten	120.458	77.7
5. Wertpapierbestände	16.694.052	84
	10.630.018	10
7. Schuldner einschließlich Bankguthaben	26.626.389	
Dankgutnaben	165.097.764	-
	105.097.704	98

l. Ale: Verbindlichkeiten	RM	Pf
*** Uenkania-1	100.000.000	
davon RM 7500 000,— zur Verfügung	100.000.000	
der Gesellschaft und RM 7500000,—		
zu treuen Händen zum späteren Um-		
tausch gegen 7 prozentige konvertible		
2. V. Bonds)	100	
2. Vorzugsaktien	300.000	
3. Anleihen	300.000	
Allerine 1004 (m		
bonds) Dar S Frederinge Konvertible		
davon noch nicht begeben		
RM 2.500.000,— RM 5.000.000,—	5.030.950	
4. Rückständige Teilschuldverschreibungen, Grundschuldbriefe und Ziesen auf	3.030.930	
gen, Grundschuldbriefe und Zinsen auf		100
Anleihen und Harrant land Zinsen auf	07.500	06
Anleihen und Hypotheken Tilgungsdarlehen, Hypotheken	31.789	86
riest kont 1, -, my potneken und		
Restkaufgelder auf Grundstücke und Gebäude	(104 070	86
7. Aceservefonds	6.194.878	80
	527.420	32
8. Räckständige Dividende 9. Löhne für Dezember 1927 und rück-	10.211.562	32
The The Dezember 100m	178.512	
10. R. Steuern 1921 und ruck-	0 000 007	82
appschaftagefair.	8.280.287	82
11. D. Schaftsbeiträge für D. Chrangenos-	1.433.626	21
12. Radischäden	4.000.000	41
(D) CKlage für erford 11	4.000.000	
(Erneuerungsbestand) Rücklage für die am 1. Januar 1929 14. Gläubigen	8.637.349	84
fundage für die	8.031.349	04
14. Glant. Periodische Grundenweiter	1.200.000	
fallige periodische Grunderwerbssteuer 15. Reinger	12.734.086	67
14. Gläubiger 15. Reingewinn	6.337.301	40

	165.097.764	198

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1927

Soll	RM	Pf
Allgemeine Kosten Generalunkosten Reichs-, Landes- und Gemeindesteuern, aus-	5.659.572	49
schließlich Hauszinssteuer, Obligations- steuer und Industriebelastung Industriebelastung auf Grund des Dawes-	8 053.725	27
Planes Sonstige Kosten und Abschreibungen	1 185 570	-
Unterhaltung der Beamten- und Arbeiter- wohnungen	1.229.554	43
Unterhaltung der Kinder- und Haushaltungsschulen	106.361 52.551	27 86
Unterhaltung des Kinderheims Sassendorf. Unterhaltung des Frauenerholungsheims Buchenberg	8 12 17 91	99
Unterhaltung der Arbeiterbibliothek Bergschäden	11202	13 53
Abschreibungen	10 211.562 6.337.301	32 40
	34.319.740	69
Haben	RM	Pf
Vortrag aus 1926	811.730	64

Die Generalversammlung hat beschlossen, den Reingewinn von 6 337 301,40 RM wie folgt zu verteilen:

Rohertrag aus Kohlen, Koks und Briketts, einschl. der Teeröfenanlagen und Benzol-

Rohertrag der Abteilung Eisenkonstruktion Rohertrag aus Handel und Schiffahrt... Einnahmen aus Hausmieten und Land-

pächtenÜberschuß aus Zinsen, Dividenden usw.

Willi von o ooi ooziaa zama				
5% an den Reservefonds	RM	3	16	865,—
6% Gewinnanteil auf RM 300 000,— Vorzugsaktien				000,—
4% Vordividende von RM 85 000 000,— Stammaktien		3 4	100	000,—
2% Mehrdividende von RM 85 000 000 Stammaktien	99	17	700	000,—
Satzungsgemäße Gewinnanteile	99	1	19	000,— 436,40
Vortrag auf neue Rechnung			_	301,40
	TATA	0 0	108	OATOM

Zahlung der Dividende, unter Abzug der 10prozentigen Kapitalertragsteuer, erfolgt gegen Vorlage des Dividendenscheines Nr. 72 bei folgenden Stellen:

Berlin: 1	Berliner Handels-Gesellschaft, Darmstädter und Nationalbank, Dresdner Bank, C. Schlesinger-Trier & Co.,
Köh:	Sal. Oppenheim jr. & Cie., A. Schaaffhausen'scher Bankverein AG.,
Frankfurt a.M.:	Deutsche Bank, Filiale Frankfurt a. M., Dresdner Bank, Filiale der Darmstädter und Nationalbank,
Hamburg:	Deutsche Bank, Filiale Hamburg, Dresdner Bank, Darmstädter und Nationalbank, Filiale Hamburg,
Elberfeld:	von der Heydt-Kersten & Söhne,
Dortmund:	Deutsche Bank, Filiale Dortmund, Dresdner Bank, Filiale Dortmund, Darmstädter und Nationalbank, Filiale Dortmund, Gesellschaftskasse.

Aus dem Aufsichtsrat ist infolge Tod ausgeschieden der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Geheimer Kommerzienrat Robert Müser.

In den Aufsichtsrat neugewählt wurde Herr Generaldirektor Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Albert Vögler, Dortmund.

Der Vorstand.

25.533.723 69 684.918 80 1.447.361 69

2.698.538 74

3.143.467 | 13

Zeichnungsaufforderung

nom. RM 25000000

5% Schatzanweisungen der Stadt Berlin

auf Feingoldbasis

rückzahlbar zu 110° o am 1. April 1933. Zeichnungspreis 951/40/0

Der Stadt Berlin ist mit Ermächtigung des Preußischen Staatsministeriums von den zuständigen Herren Ministern des Innern und der Finanzen sowie von dem Herrn Oberpräsidenten von Berlin als Aufsichtsbehörde die Genehmigung zur Ausgabe von

RM 25000000 Schatzanweisungen

erteilt worden. Die Aufnahme der Anleihe erfolgt auf Grund des Beschlusses der Städtischen Körperschaften 28./29. März 1928.

Der Erlös der Anleihe dient zur Beschaffung der Mittel für außerordentliche Aufwendungen, insbesondere Bauten, auf dem Gebiete der allgemeinen Verwaltung, der Bauverwaltung, des Wohnungs- und Siedlungswesens, des Schulwesens, der Wohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Betriebe und der Finanzverwaltung.

Die Anleihe ist eine unmittelbare Verpflichtung der Stadt Berlin, die für ihre Erfüllung mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer Steuerkraft haftet.

Die Schatzanweisungen sind am 1. April 1933 zu 110% zückzahlbar.

Die Stückelung der Schatzanweisungen ist wie folgt vorgesehen: RM 100, RM 500, RM 1000, RM 5000 und RM 10000. Die Verzinsung erfolgt mit 5% jährlich in halbjährlichen Raten am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres; der erste Zinsschein wird am 1. Oktober 1928 fällig.

Kapital und Zinsen der Schatzanweisungen werden bei Fälligkeit in gesetzlichen Zahlungsmitteln gezahlt. Für jede geschuldete Reichsmark ist der in Reichswährung ausgedrückte und amtlich bekanntgegebene Preis von ¹/₂₇₉₀ kg Feingold zu zahlen, der für den 15. Tag des der Fälligkeit vorangehenden Monats gilt. Die Umrechnung in deutsche Währung erfolgt nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der diesem Tage vorhergehenden amtlichen Notierung für Auszahlung London. Ergibt sich aus dieser Umrechnung für das Kliogramm Feingold ein Preis von nicht mehr als RM 2800 und nicht

Frankfurt a. M., den 12. April 1928.

Preußische Staatsbank (Seehandlung)

Berliner Handelsgesellschaft

S. Bleichröder

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellsehaft

Delbrück, Schickler & Co.

Dresdner Bank

Hardy & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung

F. W. Krause & Co., Bankgeschäft Kommanditgesellschaft a. A.

Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.

weniger als RM 2780, so ist für jede gesehuldete Reichsmark eine Reichsmark in gesetzlichen Zahlungsmitteln zu zahlen.

Die Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse wird beantragt werden.
Die unterzeichneten Banken und Bankfirmen legen hier-

mit die oben bezeichneten

RM 25000000 5% Schatzanweisungen der Stadt Berlin

auf Feingoldbasis unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf: 1. Zeichnungen werden

vom 13. bis 19. April 1928 bei den unterzeichneten Banken und Bankfirmen sowie ihren sämtlichen Niederlassungen während der üblichen

Geschäftsstunden entgegengenommen.
Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei er-

hältlich. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorhehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 95¹/₄% vom Nennbetrag zuzüglich Stückzinsen ab 1. April 1928

bis zum Zahlungstage und zuzüglich Börsenumsatz

3. Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnungen erfolgt sobald wie möglich. Die Zeichnungsstellen behalten sich die Höhe der Zuteilung vor. Zelehnungen mit sechsmonation Search 2012 2013 mit sechsmonatiger Sperrverpflichtung werden vorzugs-

Die Bezahlung der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 24.—30. April d. J. zu erfolgen.
 Die Aushändigung der Stücke erfolgt alsbald nach Fertigstellung.

6. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen mit den Interessen anderer Zeichner vereinbar ist.

Deutsche Bank

Berliner Stadtbank Girozentrale der Stadt Berlin

Brandenburgische Provinzialbank und Girozentrale

Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien

> Deutsche Girozentrale Deutsche Kommunalbank

> > J. Dreyfus & Co.

Jacquier & Securius

Mitteldeutsche Creditbank

Lazard Speyer-Ellissen